82. Jahrgang
6. Februar 1968
Nr. 3
F 1368 D

DER artist

FACHBLATT FÜR UNTERHALTUNGSMUSIK UND ARTISTIK

FARFISA compact

Sie spielt...

und spielt...

und spielt

Haben Sie schon Ihre compact?

Prospekte von

FARFISA Musikinstrumente GmbH

506 Bensberg-Obersteeg - Telefon: 0 22 07/222

Verkauf nur durch den Musikinstrumenten-Fachhandel

„Edith Muschalla Show-Trio"

Nach erfolgreichen Gastspielen in Istanbul, Madrid und Paris frei für Veranstaltungen aller Art (Hammondorgel, Drums, Baß, Gesang). Zuschriften an: H. Klausnitzer, 6451 Bischofsheim, Bahnhofstraße 3, Telefon 0 61 94 - 69 94.

Sie gehören zusammen

Fender · Gretsch · Gibson · Ludwig · Vox · Standel

BARTH

Radio-Musik-Haus

7 Stuttgart W · Rotebühlplatz 23 · Tel.*623341
714 Ludwigsburg · Solitudestr. 3 · Tel. 2 31 39

LOWREY ORGELN

1968

TEMPEST • HOLIDAY-68 • BERKSHIRE
LINCOLNWOOD - 68
THEATER-SPINET • THEATER-DELUXE
THEATER - FULL

LOWREY-Charakteristik in 10 Stichworten:

führend — wie immer,
weil anders als andere;

Klangfarben profiliert
Sound soigniert;

neue Effekte im Überfluß,
aber nichts Überflüssiges;

Schlagzeug in allen Modellen,
bei einigen wahlweise;

modern für den, der es braucht,
klassisch für den, der dies schätzt;

vital in der Entwicklung,
beständig im bleibenden Wert;

überraschend für den Suchenden,
erfüllend für den Wissenden;

kinderleicht für den Anfänger,
unerschöpflich für den Könner;

7 Modelle, grundverschieden,
davon eines genau für Sie!

LOWREY-Orgeln sind nicht billig,
aber verblüffend preiswert!

LOWREY-Deutschland-Import

Jörgensen-Electronic

4 Düsseldorf · Berliner Allee 67
Telefon: (0211) 13723

Berliner Vertretung: K. H. Hansen, 1 Berlin-Mariendorf, Alt-Mariendorf 23c, Telefon: 75 57 34

Wir stellen aus:
Frankfurter Frühjahrsmesse
Halle 11, Stand 135, Tel. 06 11 / 70 00 49

DER artist
FACHBLATT FÜR UNTERHALTUNGSMUSIK UND ARTISTIK
82. Jahrgang 6. Februar Nr. 3

Wie ich es sehe

Unser Mitarbeiter Peter van Spall hatte in einem Schreiben an den Deutschen Musikrat in Hamburg um Beantwortung verschiedener Fragen gebeten, die die Situation der Musikausbildung unserer Sparte und die Situation der U-Musik schlechthin betreffen. Statt einer Antwort empfahl diese zweifellos berufene Institution, sich mit den Arbeitsgemeinschaften der Direktoren der Staatlichen und der Städtischen Musikschulen in Verbindung zu setzen. In einem anderen Fall, in dem unser Mitarbeiter um ein Interview mit dem Bundesarbeitsministerium zum Thema Musikerausbildung für die Bereiche der Tanz- und Unterhaltungsmusik nachgesucht hatte, wurde diesbezüglich auf die Kompetenzen der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik hingewiesen. Ein nochmaliger Vorstoß blieb bisher unbeantwortet. Auch das Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister hatte (wie wir berichteten) eine erbetene Stellungnahme nicht erteilt, sondern ebenfalls auf die Zuständigkeit der einzelnen Bundesländer verwiesen. Da kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, daß – obwohl die dringende Notwendigkeit von Maßnahmen immer wieder betont wird – sich verschiedene Leute drücken, wenn jemand klare Antworten erheischt. Diese Art Behandlung wichtiger Probleme dient nicht der Sache, sondern verschleppt ein echtes Anliegen.

Erich A. Franz

Ernste Gedanken

Die Musik als Beruf

Nach Ablauf eines Jahres sammeln sich gewisse berufliche Erkenntnisse und man ist geneigt, daraus Schlußfolgerungen zu ziehen. Es sollten auch an dieser Stelle einmal ernste Betrachtungen angestellt werden, ob Musik im großen und ganzen gesehen noch als Beruf angesprochen werden kann. Sicher gibt es Kreise, die entsprechend ihrer Information aus den Tageszeitungen Vorstellungen von sehr hohen Verdiensten der Musiker haben. Seien es nun namhafte Dirigenten und Solisten, Mitglieder von hochdotierten Kulturorchestern oder Stars der Unterhaltungsmusik. Zweifellos sind diese Angaben richtig. Aber der Beruf als ganzes besteht nicht nur in einzelnen Spitzen, sondern muß eine breite Basis haben, die sich auf alle Gebiete erstreckt. Und für diese Allgemeinheit dringen nur selten entsprechende Informationen an die Öffentlichkeit. Nur selten hört man von all denjenigen Dirigenten, Kapellmeistern und Solisten, die nicht den Gipfel des Ruhms erringen konnten und nur selten liest man davon, wie schwer und mühevoll der Existenzkampf für diese Gruppe von Musikern ist. Noch darüber zeichnet sich das Bild all derer Solisten, die nicht zur Weltklasse, zur europäischen Spitze zählen. Ihr oft jahrelanges mühevolles Studium spiegelt sich keinesfalls in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen wider. Ihre Einkünfte stehen in keinem Verhältnis zu den Mühen und zu den Leistungen. Ebenso wenig dringt an die Öffentlichkeit, wie viele gute Musiker in kleineren Orchestern sich mit verhältnismäßig niedrigen Monatsgagen begnügen müssen. Und nur vereinzelt hört man von der Tatsache, mit welcher Sorge diese Musiker erfüllt sind, ob ihre Beschäftigung auch weiter geht und das Orchester nicht von der Auflösung betroffen wird.

Gerade das abgelaufene Jahr, in dem sich die wirtschaftlichen Verhältnisse mehr und mehr zu Ungunsten entwickelt hatten, zog die Auflösung verschiedener Orchester oder die Reduzierung der Zahl der Mitglieder nach sich. Auch die Rundfunkanstalten denken daran, die Zahl der Orchester zu verringern, wobei es nicht einmal zu sehr eine soziale Frage ist, als eine berufliche. Es handelt sich dabei um die Erhaltung der Arbeitsplätze. Je weniger Arbeitsmöglichkeiten vorhanden sind, desto kleiner wird die Zahl der jungen Menschen, die sich Musik als Beruf erwählen. Die meisten, die das tun, rechnen ohnehin mit einer Stelle im Orchester und arbeiten darauf mehrere Jahre hin. Sie müssen es erreichen, denn wo soll ein Musiker heute noch eine sichere Existenz finden, wenn er nicht den Anschluß an ein Orchester gewinnt. Es bleibt dann nur noch die Laufbahn eines Pädagogen einzuschlagen. Die Unterhaltungsmusik, die jahrzehntelang ihren Platz behaupten konnte, ist heute nicht mehr.

Mit der Erfindung des Tonfilms wurden Tausende von guten Musikern der Unterhaltungsbranche arbeitslos. Es gab keine andere Möglichkeit. Nicht einmal »den Braunen« gelang ein Ausgleich durch die vielen dröhnenden Militär-Blaskapellen und als diese blechernen Klänge verstummten, entstand aus den Trümmern nichts Positives. Die Unterhaltungsstätten, die es ehedem gab, wurden nicht mehr aufgebaut. Fremde Einflüsse formten den Geschmack des Publikums und diese sind heute noch maßgebend für die Formen der Musik. In kleinen Lokalen mit meist intimem Charakter dominiert die Jugend, die ausschließlich Gefallen an Fremdartigem gefunden hat. Um jedoch diese Musik darzubieten, muß man kein Musiker sein. Ja, man darf es sogar nicht sein, denn die Musikalität ist für diese Art Lärmerzeugung nur hinderlich. Ob sich der Geschmack des Publikums ändert, ist keinesfalls mit Gewißheit vorauszusehen. Die Entwicklung geht weiter, und es klingt die Musik, die Duke Ellington heute darbietet, bereits sinfonisch.

Was bleibt einem jungen Menschen übrig, der trotz des steinigen und mühevollen Weges nicht die Spitze als Dirigent oder Solist erreicht und trotz größter Mühen jahrelangen Studiums nicht den Anschluß an ein gutes Orchester findet und trotz eifrigen Bemühens nicht den Nachweis einer pädagogischen Fähigkeit erbringen kann, als in einen anderen Beruf überzuwechseln? Dort findet er weder Erfüllung seines Strebens noch eine gute wirtschaftliche Existenzgrundlage. Ein anderer, der ebenso viele Jahre studiert hat, um eine Berufs-

Anneliese Rothenberger, eine der begabtesten und beliebtesten deutschen Sängerinnen, zu Hause auf allen Opernbühnen und Konzertpodien, Fernseh- und Plattenstar, unternimmt seit dem 6. Januar eine Lieder-Abend-Tournee, die noch bis zum 14. Februar dauert. Die Künstlerin gibt insgesamt 18 Vorstellungen in 18 Städten der Bundesrepublik, darunter in Koblenz, Wuppertal, Essen, Heidelberg, Kiel und Hannover.

ausbildung zu erfahren, wird mit Bestimmtheit eine gute Stelle finden.

Es ist also keine Frage, daß heute der Nachwuchs im Musikerberuf fehlt und immer mehr zurückgeht. Wo sollen junge deutsche Musiker Beschäftigung finden, wenn in zunehmendem Maße Ausländer sich in Deutschland breitmachen und von den maßgebenden Stellen nichts unternommen wird, um die Arbeitsplätze in der Bundesrepublik zunächst für deutsche Musiker freizuhalten. Niemand hat Haß oder Mißgunst gegenüber den Ausländern. Aber dem alten Sprichwort nach »Das Hemd ist mir näher als der Rock« sollten sich verantwortliche Kreise und Institutionen darum bemühen, daß deutsche Musiker auch in Deutschland Arbeit und Brot finden und ihr Studium nicht umsonst gewesen ist.

Es ist kein Beweis dafür, daß der Musikerberuf heute noch allgemein als Beruf angesehen werden kann, wenn Hochschulen, Musikakademien und Konservatorien überfüllt sind. Dort werden zum überwiegenden Teil Liebhaber ausgebildet und nur wenige Schüler wenden sich dem Musikerberuf zu. Sollten nicht doch die Kultusministerien einen gewissen Anreiz bieten und Stipendien und Zuschüsse nur denjenigen gewähren, die auch die Musik als Beruf ausüben wollen. Soll der deutsche Musiker, der in der ganzen Welt wegen seines Könnens und seiner hochqualifizierten Leistung wegen geschätzt und geachtet war, vollkommen von Ausländern verdrängt werden? Oder sollten nicht doch alle Kräfte zusammenwirken, um den Beruf als Musiker wieder attraktiv und existenzsicher zu machen.

Carl Baumann

Im Blickpunkt

Prof. Robert Stolz, der letzte noch lebende Vertreter der großen Wiener Operettentradition, erhielt in der Schweiz von der Schwester des Komponisten Franz Lehár die »Goldene Lehár-Medaille« überreicht.

Franz Grothe, einer unserer bedeutendsten Komponisten, feiert ein Jubiläum: Er hatte am 20. Januar zum 25. Mal die musikalische Leitung der beliebten »Blauen - Bock« - Sendungen übernommen.

Dorthe, dänische Schlagersängerin, verheiratet mit dem in Düsseldorf engagierten Sänger René Kollo, will sich zwei Jahre lang an der Schauspielschule der Düsseldorfer Bühnen gründlich ausbilden lassen. (m)

Karl - Heinz Hansen, Pianist und »Artist«-Mitarbeiter, ist durch sein Lied »Du kannst mich mal am . . . « (Aschermittwoch lieben) jetzt auch Mitglied der Tübinger Götz - Academie geworden. Willi Rose hatte ihn »hinterrücks« empfohlen.

Marika Rökk wird in der Spielzeit 1968/69 im Theater an der Wien die Titelrolle des Musicals »Hello Dolly« von Jerry Herman verkörpern. Die Inszenierung wird der Intendant des Münchner Gärtnerplatz-Theaters, Kurt Pscherer, übernehmen.

Musiker-Biographien

Interessante Bücher für Musiker

In der Zeit, in der die meisten Menschen Bücher lesen, also abends und an Sonn- und Feiertagen, muß der Ensemblemusiker seinem Beruf nachgehen; er findet zu anderen Zeiten Gelegenheit, zum Buch zu greifen, meist wohl am späteren Nachmittag und am frühen Abend. Für die Leseratten unter den Musikern möchten wir heute einmal auf Bücher hinweisen, die auf den ersten Blick nach Fachliteratur aussehen mögen. Das stimmt aber nicht; unter den Publikationen dieser Gattung gibt es sehr viel Unterhaltendes, Kurzweiliges, ohne Fachliteratur im engeren Sinne zu sein. Das ist z. B. bei Biographien der Fall, von denen sehr viele im Handel angeboten werden.

Zu der kleinen Auswahl, die wir hier bringen wollen, darf bemerkt werden, daß sie nicht den geringsten Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann. Es handelt sich vielmehr um Bücher, die der Unterzeichnete gelesen hat und zum größten Teil besitzt; er kann sie deshalb auch empfehlen.

Da haben wir einmal eine sehr spannend zu lesende Biographie von Peter Kreuder, der er den Titel einer seiner bekanntesten Melodien gab: »Schön war die Zeit« (Untertitel: »Musik ist mein Leben«). Zwei nicht sehr umfangreiche Bändchen sind dem Komponisten George Gershwin gewidmet; das eine heißt »George Gershwin und die Welt seiner Musik« und wurde von Brigitte Schipke verfaßt, das andere trägt den Namen des wohl bedeutendsten amerikanischen Komponisten als Titel und stammt von Christian Longolius.

Eines der lesenswertesten Bücher am deutschen Markt ist Friedrich Hollaenders »Von Kopf bis Fuß«. Hollaender kann nicht nur komponieren, was er mit »Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt« und vielen anderen Knüllern bewiesen hat, sondern auch brillant schreiben. Sein persönliches Schicksal, seine Flucht aus Deutschland, sein Kampf in Hollywood bis zum Erfolg und seine Heimkehr machen diese Lebensschilderung zu einem fesselnden Lesestoff. Nicht weniger spannend liest sich ein anderes Buch, nämlich » . . . das kommt nicht wieder« – Erinnerungen eines Filmschauspielers. Der Verfasser ist kein Geringerer als Willy Fritsch. Für Musiker ist dieses Buch deshalb von Interesse, weil es viel über Musik enthält. Übrigens hat ja Willy Fritsch früher gesungen und so manche Melodie zum Erfolg geführt. Darüber hinaus tut man in der Person dieses bekannten und beliebten Schauspielers einen Blick auf die großen, die unwiederbringlich verlorenen Zeiten des deutschen Films.

Ein besonderes Wort gebührt dem Buch »Berliner Luft – Eine Weltstadt und ihr Komponist – Paul Lincke« von Franz Born. Hier haben wir es mit einer lebensvollen vitalen Schilderung des Lebens und Wirkens eines der ganz großen Unterhaltungskomponisten zu tun, wobei fast unbeabsichtigt auch die Zeiten vor unseren Augen erstehen, die Lincke mit Musik erfüllt hat und die als die »guten, alten« bei vielen Menschen in der Erinnerung schlummern.

Zu den amüsantesten Büchern, die je in deutscher Sprache geschrieben und gedruckt worden sind, gehören wohl ohne Zweifel die des Sängers Leo Slezak, der nicht nur ein begnadeter Künstler ohne Allüren war, sondern auch das Geheimnis kannte, ein glückliches und erfülltes Leben zu führen. Die Bücher Slezaks erschienen bereits vor dem Krieg und kamen nach dem Krieg als Taschenbücher erneut heraus. Die Titel: »Meine sämtlichen Werke«, »Der Wortbruch« (weil er nach den »Sämtlichen Werken« doch wieder zur Feder gegriffen hatte) und »Rückfall« (weil er wiederum nicht hatte wiederstehen können). Ein viertes Buch mit dem Titel »Mein Lebensmärchen« stellte die Tochter Margarete Slezak aus nachgelassenen Arbeiten ihres Vaters zusammen, und auch hier rührt uns der glückliche Mensch Slezak an, diese Mischung aus Sänger-Genie und Lebenskünstler.

Von ganz anderer Art zeigt sich »Jazz — wir nannten's Musik« von Eddie Condon. In Amerika ist alles anders, ungleich härter auf der Musikszene und im Schaugeschäft, aber interessant. Zudem schreibt Condon (ein Gitarrist und unermüdlicher Förderer des Jazz) einen so unwahrscheinlich hemdsärmligen Stil, daß man nicht aufhören kann zu lesen, bis man die letzte Seite hinter sich gebracht hat. Zugleich hat man auch einen Blick auf wichtige Abschnitte der Jazzentwicklung geworfen.

Autobiographien gibt es von Louis Armstrong und Billie Holiday; Armstrong nannte sein Buch »Mein Leben – mein New Orleans« und Billie Holiday »Lady sings the Blues« (deutsch: »Schwarze Lady«). Fast sind es zwei verschiedene Welten, auf die man hier stößt, wenn nicht das verbindende Element Musik wäre – Armstrong, mehr auf der Sonnenseite des Lebens, die Bluessängerin Billie Holiday dagegen voll von selbstzerstörerischer Leidenschaft. Wegen der Kontraste wird man diese beiden Bücher nicht ohne Nachdenklichkeit aus der Hand legen.

Als eine Art Ergänzung zu dem Film »Benny Goodman Story« kann man das Buch «Mein Weg zum Jazz« von Benny Goodman (Original: »The Kingdom of Swing«) – ebenfalls eine Autobiographie – betrachten, denn der Film hat doch nicht alles so genau wiedergegeben, wie es sich im Leben und in der Karriere Goodmans abgespielt hat. Ein anderes Werk handelt von einer weiteren Weltgröße: »Duke Ellington, sein Leben – seine Musik«, herausgegeben von Peter Gammond.

Schließen wir mit dem Hinweis auf ein Buch von Hermann M. Hausner: »Mario Lanza« – Tragödie einer Stimme. Auch hier findet man das Selbstzerstörerische, das viele nicht begreifen und verstehen werden. Leider hat das Buch einen bedauerlichen Nachteil, den ein gutes Buch niemals haben sollte: es ist voll von Druckfehlern. – Ein Teil der hier erwähnten Bücher ist übrigens illustriert, was ihren Wert erhöht. Es gibt Aufnahmen darunter, die bereits geschichtliche Dokumentation darstellen, Bilder bereits verstorbener, verschollener, untergegangener Musiker usw., die hier der Nachwelt übermittelt werden. Erich A. Franz

Aus der Geschichte der U-Musik

2. Pachernegg, Silver und Abraham

Ein Österreicher des Jahrgangs 1892 wurde für die Unterhaltungsmusik bedeutsam. Der Steiermärker Alois Pachernegg (21. April, Irdning) hat in Graz studiert und kam als Kapellmeister über Leoben 1927 nach Berlin, wo er für Rundfunk und Film tätig war. Seit 1935 lebt er nur der Komposition und wird in Wien ansässig. Während seine Orchester- und Kammermusikwerke, seine Lieder und Chöre nur in Österreich bekannt sind, spielt man seine wohlgelungene Unterhaltungsmusik überall gern.

Auch Frank Silver und Paul Abraham wären vor einigen Monaten 75 geworden, beide haben aber auch das Todesjahr 1960 gemeinsam. Der Amerikaner Silver, einer von mehreren im showbusiness tätigen Namensvettern, ist durch einen einzigen Einfall berühmt geworden. Oder vielmehr: dieser Einfall wurde es, während man seinen Schöpfer vergessen hat. 1923 schrieb er, zusammen mit Irving Cohn, den Shimmy mit dem schönen Text »Yes, we have no Bananas«; der deutsche Textanfang (von Beda) »Ausgerechnet Bananen« ist geradezu ein geflügeltes Wort geworden.

Zu dieser Zeit lebte der am 2. November 1892 im damals ungarischen, heute jugoslawischen Apatin geborene Abraham Pál noch in seiner Heimat. Sein kometenhafter Aufstieg ging aber nicht von seiner Studienstadt Budapest, sondern von Berlin aus und konzentrierte sich auf drei Operetten und einige Filmmusik, die alle anderen Werke (darunter übrigens auch Streichquartette und ein Cellokonzert) fast allzusehr überstrahlen. Die Libretti zu den drei Welterfolgen schrieb ihm das bewährte Team Alfred Grünwald/Fritz Löhner, die ungeheuere Popularität aber verdanken sie der unverbrauchten musikalischen Erfindung des Komponisten. Den Anfang machte 1930 »Viktoria und ihr Husar«, im ungarischen Original (von Földes) noch in Budapest uraufgeführt. In dieser Musik steht bereits der ganze Abraham vor uns: der große melodische Bogen des Langsamen Walzers (Reich mir zum Abschied nich einmal die Hände; Pardon, Madame), der zeitbedingte Swing (Mausi; Meine Mama war aus Yokohama), das ungarische Kolorit (Ja, so ein Mädel, ungarisches Mädel; Nur ein Mädel gibt es auf der Welt).

Ein Jahr danach folgte in Leipzig »Die Blume von Hawaii« mit noch größerem musikalischen Angebot: »Du traumschöne Perle der Südsee« und »Ein Paradies am Meeresstrand«, »My Golden Baby«, »Bin nur ein Jonny« und das Lied vom Diwanpüppchen, aber auch »Heut' hab' ich ein Schwipserl« und »Wo es Mädels gibt, Kameraden«. Gerade noch vor Beginn der nationalsozialistischen Ära kam in Berlin der »Ball im Savoy« heraus, mit dem eleganten »Toujours l'amour«, aber auch »La bella tangolita« und »Es ist so schön, am Abend bummeln zu geh'n«. Die weitere Entwicklung war danach gestört, weder in den Zwischenstationen Wien und Paris, noch in den Vereinigten Staaten waren Abraham weitere Erfolge beschieden, und 1946 übertrug sich diese Störung seiner Karriere auf Abrahams Geist und Gemüt, die sich bis zu seinem Tod in Hamburg (wo er zuletzt lebte) nicht mehr aufhellte.

Von seinen anderen Bühnenwerken sind höchstens noch zwei in Erinnerung geblieben: »Märchen im Grandhotel«, 1934 im Theater an der Wien uraufgeführt, und »Roxy und das Wunderteam« (wobei es sich um eine Fußballmannschaft handelte; 1937). Es erhielt sich daraus aber kein einziger Titel, wie merkwürdigerweise auch aus den meisten seiner mehr als dreißig Filme, darunter: »Die singende Stadt« (1930), »Das Blaue vom Himmel« (1931), der Wilhelm-Thiele-Film »Die Privatsekretärin« (mit Renate Müller in der Titelrolle und dem Schlager »Ich bin ja heut' so glücklich«) und, gemeinsam mit Heymann, die von Erich Pommer produzierte »Melodie des Herzens«; dieser Film war das Debut von Willy Fritsch (»Bin kein Hauptmann, bin kein großes Tier«), einer der ersten deutschen Tonfilme (1929) und im übrigen schon damals einer der – angeblich – typischen UFA-Problemschinken.

Wenn man einen Blick in die heutigen Plattenkataloge wirft, wird einem die Beliebtheit Abrahams beim Publikum wie bei den Interpreten klar. Die Damen Barabas, Mayerhofer, Schramm und Ebnet, Rothenberger, Eskens und Froboess, ihre männlichen Kollegen Schock, Wehofschitz und Hoppe, Gruber Konya, Alexander und Willy Schneider, aber auch Bendix, Ramsey, Kuhn und Gildo vertreten die Gegenwart, in historischen Aufnahmen ergänzen das Angebot die Ur-»Viktoria« Rosy Barsony, Gitta Alpar, Rita Georg, die Eggerth und die Waldmüller, Harald Paulsen, Groh und (oftmals) Tauber. Auch Abraham selbst als Dirigent ist in einer Neupressung verewigt. Als Komponist kam Abraham weniger von Lehár her (an dessen »Land des Lächelns« inhaltliche Motive der »Viktoria« erinnern), als von Kálmán, von dem er viele Züge hatte, die er aber für seine Zeit und durch seine starke Eigenpersönlichkeit abwandelte. Wie gesagt: wer weiß, wohin ihn und die Operette eine ungestörte Weiterentwicklung gebracht hätte? Karl Robert Brachtel

Roy Clark als Plattenthema

Die letzte »Artist«-Ausgabe des Jahres 1967 brachte einen Leserbrief von Herrn Erich G. Höniger, der sehr treffend wieder einmal die Sitten und Methoden in der »Schlagerbranche« beleuchtete. Besonders jene Kollegen, die selbst komponieren oder texten, werden seinen Ausführungen vollauf beipflichten. Gewiß muß ein gewisses Maß an Können vorhanden sein, um »Schlager« und Hits zu schreiben, es ist aber längst kein Geheimnis mehr, daß die Position, in der sich der Autor befindet, wesentlich wichtiger ist als sein Können. Die Quittungen dafür, daß hauptsächlich die Position ausschlaggebend ist, erhalten wir beinahe ununterbrochen auf allen internationalen Festivals, wo die Beiträge unserer »Elite« fast nur die letzten Plätze belegen, und das seit einigen Jahren. Äußerst seltene Ausnahmen bestätigen diese Regel. Und trotzdem bleiben die Autoren die gleichen, und wenn sie doch mal wechseln, werfen sie sich gegenseitig die Bälle zu.

Eine kürzlich erschienene Pressenotiz rückte mir die eben geschilderten Tatsachen erneut ins Bewußtsein, daß ein gewisser Autorenkreis schreiben kann, was er will. Es wird produziert, so sicher wie der 1. Januar alljährlich der Beginn eines neuen Jahres ist. Mit dem Namen Roy Clark verband sich bis vor kurzer Zeit Angst und Schrecken und es ist ein Glück, daß diesem Verbrecher inzwischen das Handwerk gelegt worden ist. Dem Staat bzw. uns Steuerzahlern hat die Polizeijagd auf diesen Mann eine runde Million gekostet. Und nun lassen Sie mich eine Pressemeldung zitieren:

»Hätte man's nicht schwarz auf schwarz, man könnte es nicht glauben: Das neueste Erzeugnis der deutschen Plattenindustrie – konkret der Firma Metronome in Hamburg – ist eine Ballade auf den unbekannten Bombenleger Roy Clark! Mit Beat, Zeitzünderticken, Schienenrattern und Bremsenquietschen ist das Machwerk einer ziemlich kranken Phantasie aufgemotzt, das, so die Hersteller, eine alte ‚Moritaten-Tradition' fortsetzen soll. Uns scheint, daß hier eine bedeutend jüngere Tradition geschmackloser Spekulation auf dem Käufermarkt fortgesetzt wird, die kürzlich in einer Schnulze an Moshe Dayan ihren Ausdruck fand und nun im folgenden Text ihren Höhepunkt erreicht:

Die Bombe platzt um 20 Uhr – Roy Clark.
Ein Zug entgleist und keine Spur – Roy Clark.

Und wer weiß, wo es morgen wieder tickt,
wenn er den nächsten Zug zur Hölle
schickt – Roy Clark.

Wie wär's denn mal mit einem Streitlied der Schallplattenindustrie in ihrer Kampagne ‚Kulturgut Schallplatte' etwa folgenden Inhalts:

Der Tonarm gräbt sich seine Spur –
in Quark.

Vielleicht weiß wirklich einer nur –
– Phantom Roy Clark –

bei welchem Plattenmacher morgen schon
die Meise tickt

und was er übermorgen auf die Reise
schickt – für'n Quark!«

Soweit die Pressenotiz. – Und jene Autoren, die auf diesem Wege versuchen, aus Angst und Schrecken der Bevölkerung noch Profit zu schlagen, was ihnen nur dank ihrer Position gelingt, beweisen ständig aufs neue, daß Können Nebensache ist. Aber das sagte ich schon zu Beginn. Hoffentlich tut es dem Produzenten nun nicht leid, daß man den Verbrecher festgenommen hat, denn dadurch dürfte die Platte an Aktualität stark verloren haben. Es würde mich nicht wundern, wenn Roy Clark verlangt, an den Einnahmen beteiligt zu werden!

Walter Schnak

Ein wichtiger Plan (2)

Ausbau der Musikschulen

D Sachausstattung

1. **Unterrichtsräume**

Jede Musikschule braucht genügend Unterrichtsräume, die für die verschiedenen Anforderungen des Unterrichts geeignet sein müssen. Wichtig ist die Schaffung einer zentralen Unterrichtsstätte. Hier sollte auch die Verwaltung der Musikschule untergebracht sein. Solange für die Musikschule kein eigenes Gebäude zur Verfügung steht, kann die zentrale Unterrichtsstätte in einer günstig gelegenen und auch sonst geeigneten allgemeinbildenden Schule untergebracht werden.

Auch die Außen- oder Zweigstellen werden in der Regel in allgemeinbildenden Schulen errichtet, da deren Räume in den Nachmittags- und Abendstunden frei sind.

Bei der Benutzung von Räumen der allgemeinbildenden Schulen sollte von folgenden Voraussetzungen ausgegangen werden:

a) Im allgemeinen genügen für den Unterricht die üblichen Klassenräume der Schulen; diese müssen jedoch hinsichtlich der Größe und für die verschiedenen Anforderungen der Fächer geeignet sein (bewegliches Mobiliar bei Grund- und Rhythmikkursen usw.)

b) die Unterbringung von Instrumenten, Notenständern und methodischen Hilfsmitteln, evtl. auch die Aufstellung besonderer Schränke, muß möglich sein.

c) Die Aufstellung von Klavieren muß in den Unterrichtsräumen gewährleistet sein.

d) Die Musikschule muß eine gewisse Beweglichkeit in der Belegung der Unterrichtsräume haben.

e) Die Hausmeister der Schulen sollten für die zusätzliche Tätigkeit vergütet werden in einer Relation zur Anzahl der belegten Räume.

f) Nach Möglichkeit sollen die Schulräume auch den Schülern für Übungszwecke zur Verfügung stehen (siehe Empfehlung der Kultusministerkonferenz vom 19./20. 1. 1967 D 4).

2. **Verwaltung**

Für die Einrichtung der Geschäftsstelle und evtl. sonstiger Verwaltungsräume sowie für das Zimmer des Schulleiters müssen zweckmäßiges Mobiliar, Bürogeräte und Organisationsmittel beschafft werden.

3. **Instrumente, Notenständer, methodische Hilfsmittel**

Für sämtliche Unterrichtsstätten muß eine ausreichende Zahl von Notenständern (Steh- und Tischpulte), von methodischen Hilfsmitteln (z. B. Magnet-Notentafeln, Glockentürme, Tonbandgeräte, Plattenspieler) sowie Orff'schen Instrumentarien beschafft werden.

Für die Unterbringung ist die Beschaffung von Schränken vorzusehen.

Die Musikschule benötigt darüber hinaus eine ausreichende Anzahl von Klavieren, evtl. Flügel und ein Cembalo.

Für den Beginn auf den Streichinstrumenten sind eine Anzahl von halben und dreiviertel Violinen und Violoncelli anzuschaffen. Auch einige Kontrabässe in ganzer, dreiviertel und halber Größe gehören zur Ausstattung der Musikschule.

Für den Beginn auf den Blasinstrumenten sollten je einige Querflöten, Oboen, Klarinetten, Fagotte, Hörner, Trompeten und Posaunen zum Verleih für eine begrenzte Zeit (ca. ½ Jahr) bereitstehen.

Darüber hinaus sollte die Musikschule ein einmaliges Startkapital in größerer Höhe für den Kauf von Streich- und Blasinstrumenten erhalten, wovon gute Instrumente gekauft werden, die auf dem Wege der Kaufmiete allmählich ins Eigentum des Schülers übergehen. Die zurückfließenden Mittel sollen zur Beschaffung neuer Instrumente verwendet werden, die auf gleiche Weise an neue Schüler vermietet werden können.

4. **Noten, Bücher und Fachzeitschriften**

Jede Musikschule muß über eine Ausstattung mit Noten, Büchern und Fachzeitschriften verfügen.

Zur Notenbibliothek gehören alle Standard-Unterrichtswerke der unterrichteten Fächer; darüber hinaus muß für das Musizieren in Sing- und Instrumentalgruppen, Chören und Orchestern entsprechende Literatur vorhanden sein. In einer Handbücherei müssen außerdem die Standardwerke der musikpädagogischen Literatur sowie Lexika, Liederbücher usw. greifbar sein.

Die wichtigsten Fachzeitschriften müssen abonniert und gesammelt werden.

E Finanzierung

Die Deckung der laufenden Ausgaben der Musikschule erfolgt durch Eigeneinnahmen aus Unterrichtsgebühren usw. und aus Zuschüssen.

1. **Eigeneinnahmen**

a) Unterrichtsgebühren
Die Unterrichtsgebühren sind so anzusetzen, daß durch sie ca. 40 % der regelmäßigen Ausgaben der Musikschule gedeckt werden. Gegenwärtig liegen die Unterrichtsgebühren bei ca. 30,— DM pro Monat, d. h. für

Einzelunterricht
30,— DM

Zweier-Gruppenunterricht
15,— DM pro Schüler

Vierer-Gruppenunterricht
7,50 DM pro Schüler

Klassenunterricht (Grundausbildung) 7,50 DM pro Schüler

Von vornherein sollte die Möglichkeit der Gewährung von Ermäßigungen eingeplant werden, wofür erfahrungsgemäß ca. 10 % des Solls an Unterrichtsgebühren abzusetzen sind.

Drei Ermäßigungsarten kommen in Frage:

– Sozialermäßigung
– Geschwisterermäßigung
– Mehrfächerermäßigung

Ein gewisser Betrag sollte außerdem für Begabtenförderung eingesetzt werden.

b) Instrumentenmiete
Die Höhe der monatlichen Mietgebühr richtet sich danach, ob ein Vertrag über eine Kaufmiete mit dem Anspruch auf Erwerb des Instrumentes

(Fortsetzung auf Seite 6)

Landesgruppe	Bestehende Musikschulen: Mitgliedsschulen VDM	Andere Musikschulen	insgesamt	Neu einzurichtende Musikschulen: Musikschulen Hauptstellen	Außenstellen (davon zu bestehenden Musikschulen)	insgesamt
Baden-Württemberg	37	16	53	60	149 (69)	209
Bayern	8	47	55	81	46 (4)	127
Berlin	10	2	12	—	— (—)	—
Bremen/Hamburg/ Schleswig-Holstein	5	—	5	15	23 (—)	38
Hessen	7	5	12	33	22 (3)	55
Niedersachsen	12	6	18	41	55 (9)	96
Nordrh.-Westfalen	59	15	74	95	57 (4)	152
Rheinland-Pfalz/ Saarland	5	3	8	37	59 (19)	96
insgesamt	143	94	237	362	411 (108)	773

DER KLINGENDE Bildschirm

Karneval jetzt in Farbe

Am 10. Februar überträgt das Deutsche Fernsehen die »Närrische Kur in Bad Aachen« aus dem Neuen Kurhaus. Per Haekkerup, früher dänischer Außenminister, jetzt Fraktionsvorsitzender der Sozialdemokratischen Partei im dänischen Parlament (Folketing), wird in diesem Jahr von Jacques Königstein den berühmten »Orden wieder den tierischen Ernst« empfangen. Haekkerup, ein Mann mit philosophischem Humor und klugem Witz, unternahm mit seiner Familie eine Fahrradwanderung entlang der Mosel. Er unterhielt sich mit Bauern und Winzern, um die Deutschen besser kennenzulernen. Er wird als 18. Ritter und erster Skandinavier gewiß ein würdiger Nachfolger der bisherigen Ordensritter aus sieben Nationen sein. Die Patenrede hat der Ordensritter des Vorjahres, Staatssekretär Karl-Günther von Hase, übernommen. Auch diesmal gehen der Ordensverleihung Büttenreden und karnevalistisches Treiben während der »Närrischen Kur in Bad Aachen« voran.

Ein Fernseh-Großereignis wirft seine Schatten voraus. Zum vierzehntenmal überträgt der Südwestfunk am 23. Februar, 20.15 Uhr, im Deutschen Fernsehen die Gemeinschaftssitzung der beiden großen Korporationen Mainzer Carneval-Verein und Mainzer Carneval-Club unter dem längst zum Begriff gewordenen Titel »Mainz, wie es singt und lacht«. Der Leiter der Übertragung, Horst Scharfenberg, und die Techniker des Südwestfunks haben bereits umfangreiche Vorarbeiten für die Sendung geleistet.

Zum erstenmal erstrahlen die Sterne am Mainzer Narrenhimmel 1968 in Farbe. Die technischen Voraussetzungen dazu liefert der Farbübertragungswagen des Norddeutschen Rundfunks, der von der Hamburger Anstalt zur Verfügung gestellt wird.

Von den Sternen wird man aber einige vermissen, so z. B. die Gonsbach-Lerchen. Diese Gruppe hat sich im letzten Herbst von dem Mainzer Carneval-Verein getrennt. Dafür bringt das Zweite Deutsche Fernsehen die »Lerchen« in der Livesendung »Mainz bleibt Mainz« am 16. Februar; dort werden sie ein Betriebsfest parodieren.

Auch Ernst Neger, der singende Dachdecker, wird möglicherweise im »singenden, lachenden Mainz« fehlen. Er wurde wegen Körperverletzung zu 12000 Mark Geldstrafe verurteilt und will nicht mehr auftreten.

EIN MÄDCHEN UND SECHS MANN

Zum zweitenmal produzierte der Südwestfunk eine Unterhaltungssendung mit dem Titel »Ein Mädchen und sechs Mann«. Die sechs Mann sind wieder die Mitglieder des Jochen-Brauer-Sextetts. Das Mädchen ist in dieser Sendung die junge Belgierin Tonia. Regie führt wieder Dieter Pröttel.

Tonia, Tochter der bekannten Revue- und Operettensängerin Behlia, begann ihre Karriere im zarten Alter von zwölf Jahren auf der Bühne des »Folies Bergère« in Brüssel. Schallplatten- und Fernsehproduzenten erkannten sofort die Qualitäten dieses Naturtalents. Heute, 20jährig, gehört Tonia, die auch hervorragend deutsch spricht, zu den anerkannten Spitzenstars im internationalen Showgeschäft.

»Ein Mädchen und sechs Mann« wird vom Deutschen Fernsehen voraussichtlich am 21. Februar gesendet.

AUF INS METROPOL

Johannes Heesters führt durch zwei Folgen einer Unterhaltungssendung des SFB unter dem Titel »Auf ins Metropol« mit den schönsten Melodien aus Operetten, die im Berliner Metropol-Theater zwischen 1898 und 1945 aufgeführt wurden.

Es singen: Ursula Benz, Lieselotte Ebnet, Hedi Klug, Erika Köth (siehe unser Bild), Anita Kupsch, Guggi Löwinger, Isy Orén, Margit Schramm, Heide Wehner, Bully Buhlan, Gerhard Frickhöffer, Harry Friedauer, Peter Karner, Peter Minich, Anton de Ridder, Willi Rose, Rudolf Schock und Ralf Wolter. Es tanzt das Fernsehballett Sabine Ress. Das große SFB-Tanz- und Unterhaltungsorchester spielt unter dem Dirigenten William Greihs. Musikalische Zusammenstellung und Arrangements: Horst Kudritzki; Szenenbild: Adalbert Hartel; Produktion: Peter Lichtwitz; Regie: Oskar Krüger.

ONE MAN SHOW

Lawrence Cecil (genannt Larry) Adler gilt als einer der berühmtesten Mundharmonikaspieler der Welt. Ihm als einem musikalischen Außenseiter ist es gelungen, ein Kinderspielzeug in ein vollwertiges Musikinstrument zu verwandeln. Sein Repertoire reicht von den gängigen Nummern der Unterhaltungsmusik bis zu Kompositionen von Bach, Mozart oder Beethoven. Zeitgenössische Komponisten, zum Beispiel Ralph Vaughan Williams und Darius Milhaud, schrieben Konzerte für Sinfonieorchester und Mundharmonika für ihn. Der Norddeutsche Rundfunk hat mit Larry Adler eine »One Man Show« für das III. Fernsehprogramm NDR/RB/SFB aufgezeichnet.

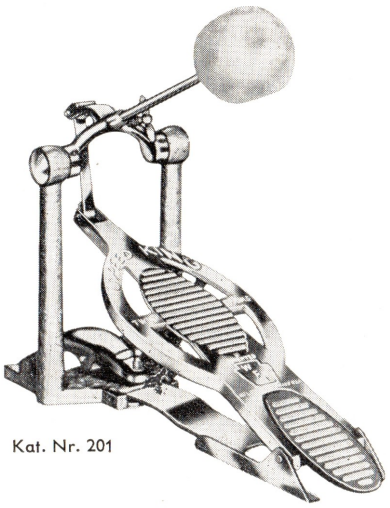
»DER FREISCHÜTZ«

Im Auftrag des Norddeutschen Rundfunks bereitet die Polyphon-Fernsehgesellschaft jetzt die dritte von dreizehn geplanten farbigen Opernverfilmungen vor. Auf »Die Hochzeit des Figaro« und »Fidelio« folgt Carl Maria von Webers Oper »Der Freischütz«, die wieder in einer Aufführung der Hamburgischen Staatsoper von Joachim Hess für das Fernsehen inszeniert wird. Die künstlerische Oberleitung hat Intendant Professor Rolf Liebermann. Vom 17. bis 19. Januar nahm Generalmusikdirektor Prof. Leopold Ludwig im großen Wandsbeker Musikstudio mit dem Hamburger Philharmonischen Staatsorchester und den Solisten die Musik auf. Gedreht wurde im »Studio Hamburg«. Es wirken mit: Edith Mathis, Arlene Saunders, Natalie Usselmann, Toni Blankenheim, Gottlob Frick, Ernst Kozub, Tom Krause, Hans Sotin und Gerhard Unger.

THE FOLKSINGER

Der Altmeister der amerikanischen Folklore, Pete Seeger, stellt drei Folklore- und Protest-Sänger vor, die in den letzten Jahren internationale Popularität erlangt haben: Tom Paxton, Buffy Sainte-Marie und Phil Ochs. Sie interpretieren eigene Texte und Kompositionen und erläutern die politischen und sozialen Umstände, die sie zu ihren Arbeiten angeregt haben.

Tom Paxton aus New York fragt: »What did you learn in school today?«, Buffy Sainte-Marie, eine Cree-Indianerin, die in Massachusetts aufwuchs, singt ein Lied über ihr Volk: »Now that the buffalo is gone«, und Phil Ochs, der ehemalige Journalist, der lange Zeit im Gaslight Café in Greenwich-Village wohl die radikalste Kritik an der amerikanischen Gesellschaft formulierte, trägt seinen Song »I ain't marching anymore« vor. (Westdeutsches Fernsehen, 10. Februar.)



Ludwig

SPEED KING PEDAL

Verlangen Sie den neuen LUDWIG-Katalog 67, die neue Preisliste 67 und neue Prospekte über Garnituren und Snare-Drums von ihrem Fachhändler oder von

GOTTHOLD MEYER, MARBURG/Lahn
Postfach 1525

(Fortsetzung von Seite 4)

abgeschlossen oder dem Schüler nur für kurze Zeit ein schuleigenes Instrument leihweise überlassen wird.

Beim Vertrag über eine Kaufmiete wird die monatliche Mietgebühr individuell entsprechend dem Wert des Instrumentes festgelegt; sie soll ca. 3% des Instrumentenwertes, mindestens jedoch 5,— DM monatlich betragen. Aus den eingehenden Gebühren werden für den gleichen Zweck neue Instrumente angeschafft.

Bei der vorübergehenden, leihweisen Überlassung eines schuleigenen Instrumentes ist in der Regel nur eine geringe Gebühr (ca. 1,– bis 2,– DM monatlich) zu zahlen.

2. **Zuschüsse**

Der nicht durch Eigeneinnahmen gedeckte Teil der Ausgaben der Musikschule muß durch Zuschüsse gedeckt werden.

Es wird erwartet, daß sich das Land mit mindestens 25% der erforderlichen Zuschüsse beteiligt. Der Rest ist durch den kommunalen Träger (Stadt, Kreis usw.) aufzubringen, der hieran auch solche Kommunalstellen beteiligen sollte, deren Einwohner ebenfalls an der Musikschule partizipieren (Landkreise in der Umgebung kreisfreier Städte, Gemeinde im weiteren Einzugsgebiet usw.).

DAS NEUE BUCH

»Systematik der Blasinstrumente« von Heinrich Seifers, Verlag »Das Musikinstrument«, Heft 7. – Hierbei handelt es sich um eine Instrumentenlehre in Tabellenform, die eine Übersicht über alle vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart gebräuchlichen Blasinstrumente der abendländischen Kunst- und Volksmusik bringt. Das Vorwort verfaßte Prof. Willy Schneider vom Trossinger Hochschulinstitut für Musik.

Dr.-Ing. Heinrich Seifers von der Technischen Hochschule München hatte bereits 1949 eine Systematik der Blasinstrumente herausgegeben. Sie fand in Fachkreisen und in der Musikwelt trotz ihrer zeitgemäßen einfachen Ausstattung große Bedeutung. In gedrängter Form und anschaulicher Gegenüberstellung vermittelt diese Systematik alles Wissenswerte über die Holz- und Metallblasinstrumente eines Zeitraumes von mehr als 400 Jahren. Die Handlichkeit ist außerdem ein besonderer Vorzug dieser Tabellen. Für Instrumentenbauer, Lehrkräfte und Studierende, für Musiker und Komponisten sind diese Tabellen Rüstzeug, Lehrmittel und Nachschlagewerk.

Eine Vergleichs-Tabelle enthält die Namen der gebräuchlichsten Blasinstrumente in deutscher, englischer, französischer, italienischer, russischer, spanischer, tschechischer und ungarischer Sprache, was für den internationalen Austausch von Noten und Instrumenten von großer Wichtigkeit ist und wodurch manche Verwechslungen und Irrtümer von vornherein ausgeschaltet werden können. In einem eintaktigen Partitur-Schema von 39 Systemen lassen sich die in der ganzen Welt gebräuchlichsten Blasinstrumente ablesen, wie sie zu transponieren sind, welchen Umfang sie haben, wie sie etwa im sog. kleinen Orchester, im Orchester der Klassik oder aber im großen Orchester besetzt sind.

Man wird sich künftig in mancherlei Hinsicht an Seifers »Systematik« orientieren müssen. Solche Feinheiten wie Tenorhorn in B, aber Flügelhorn in b; oder Klarinette in es', Altsaxophon in es, aber Baritonsaxophon in Es sollten sowohl von Dozenten als auch von Dirigenten und Komponisten und vor allem von Verlegern beachtet und in die Praxis übernommen werden. Dem Verlag »Das Musikinstrument« gebührt Dank für die hervorragende Ausstattung dieses so überaus wichtigen Werkes.

musikalien Markt

August Seith Musikverlag, München

»Seith's Hit-Parade« Nr. 96 beginnt mit einem unverdientermaßen kaum bekannt gewordenen Evergreen »Teach me tiger«, einem Bolero-Fox von Nino Tempo, der mit seiner ostinaten Begleitfigur und seinem sonstigen rhythmischen Gebaren schon in die Beat-Aera hineinreicht. Dagegen ist der sehr einfache Moderato-Fox »Du hast mich heut' noch nicht geküßt« des Volkstümlichkeits-Spezialisten Rolf Arland (Text Kurt Hertha) ganz up to date. Schöne Erinnerungen werden wach bei dem evergreenen Medium-Fox »Say it with music« von Irving Berlin, zu dem es nur den englischen Originaltext des Komponisten gibt, während der Foxtrott »Das Glück ist treu« (La rosa nera) von D. Pace/M. Panzeri/L. Pilat seine italienische Herkunft nicht verleugnen kann. Die Ansicht, daß die Melodie im Beat-Zeitalter bei Film und Musical Zuflucht gefunden hat, wird bestätigt durch den Medium-Fox »Wish me the rainbow« (All deine Liebe), den Jay Livingston und Ray Evans zu dem Film »This property is condemned« verfaßten (deutscher Text Lilibert), doch hat auch der Moderato-Fox »I'll never find another you« (Menschen so wie wir) v. Tom Springfield beachtliche melodische Reize, obwohl er erst zwei Jahre alt ist. Ziemlich neuesten Datums ist der Slop »Liebe mit Garantie« (Share my secrets with me) von Graham Bradley (deutscher Text Horst Heinz Henning) und das Erscheinungsjahr 1967 verzeichnet der Jump-Beat »Tequila de go go« von Costa Fernandez, zu dem es überhaupt keinen Text gibt.

Rudolf Slezak Musikverlag, Hamburg

Heft 2 der Serie »Hits von heute« wird angeführt von dem Beat »Massachusetts« (The lights went out in) von Barry/Robin/Gibb, der auf dem richtigen Weg zum Welterfolg zu sein scheint. So wie dieser Titel, besteht auch der übrige Inhalt dieser Sammlung aus englischen Importen. Da gibt es einen gut profilierten Moderato-Beat »Even the bad times are good« von Mitch Murray, einen Slop »To love somebody« von Barry und Robin Gibb, die Shakes »N.S.U.« von Jack Bruce, »Strange brew« von Pappalardi/Collins/Clayton und »Stone free« von Jimi Hendrik sowie den Moderato-Beat »I can't see nobody« von Barry und Robin Gibb, die sämtlich Beat-Musik mit all ihren Tugenden und Untugenden darstellen.

Apollo Verlag Paul Lincke, Berlin

Bei diesem Verlag beginnt anscheinend eine neue Serie mit dem Titel »Apollo-Weltmelodien für die elektrische Orgel«, wovon uns Heft 1 und 2 vorliegen. Die Arrangements besorgte Erich Sendel und dieser bekannte Name bürgt sowohl für Zweckmäßigkeit, gute Spielbarkeit und guten Klang.

Heft 1 bringt amerikanische Volksweisen unter dem Titel »Der lustige Yankee«, »Glühwürmchen-Idyll«, die stimmungsvolle englische Volksweise »Greensleaves«, eine von Erich Sendel zusammengestellte Folge von Melodien Paul Linckes, betitelt »Grüße aus Berlin« sowie desselben Meisters berühmte »Isola bella«, ferner »Lieder der Wolga«, russische Volksweisen, den Walzer »O Frühling, wie bist du so schön« von Paul Lincke, das »Poêm« von Fibich und schließlich den unvergeßlichen »Sportpalastwalzer« von S. Translateur, der eigentlich »Wiener Praterleben« heißt.

Heft 2 der »Apollo-Weltmelodien« enthält von Paul Lincke den Marsch »Berliner Luft«, das Lied »Es war einmal« aus »Im Reiche des Indra« sowie das »Geburtstags-Ständchen«. Hinzu gesellen sich das hawaiische »Aloha Oe«, »Dornröschens Brautfahrt« von Rhode, das »Hindu-Lied« von Rimsky-Korsakoff, das irische Volkslied »Londonderry air«, zwei Potpourris von Erich Sendel »Melodienstrauß aus Berlin« und »Pusztaweisen« sowie schließlich der charmante Gassenhauer »Sur le pont d'Avignon«.

Musikverlag Josef Preissler, München

Dieser auf Volkstümlichkeit eingestellte

Paul Knepler gestorben

Aus Wien erreichte uns die traurige Nachricht, daß der bekannte Librettist Prof. Paul Knepler im Alter von 88 Jahren das Zeitliche gesegnet hat. Frühzeitig literarisch und musikalisch hochbegabt, schrieb der nunmehr Verblichene schon in jungen Jahren originelle Einakter und anderes mehr, die erfolgreich aufgeführt wurden. Als Inhaber der altrenommierten »Wallishausserschen Buchhandlung« in Wien vermochte Paul Knepler speziell dem der Firma angegliederten Buchverlag Auftrieb zu geben.

Seine Berufung führte ihn jedoch zu selbständigem Schaffen, und kurz nach dem ersten Weltkrieg überraschte er die Theaterwelt mit dem Singspiel »Josefine Gallmeyer«, zu dem er Text und Musik geschrieben hatte. Es folgten weitere Operetten (»Wenn der Holunder blüht«, »Die Glocken von Paris« etc.), die teils von ihm selbst, teils von anderen komponiert waren; viele Jahre später war er Mitautor der Operette »Die Dubarry« (nach Millöcker) von Theo Mackeben, der Oper »Belsazar« von Hans Peró und anderer in Österreich und Deutschland aus der Taufe gehobener Bühnenwerke.

Prof. Kneplers Karriere nahm ihren größten Aufschwung, als sich Franz Lehár für das Textbuch der Operette »Paganini« interessierte, ein Libretto, das ihn derart begeisterte, daß er es in seinem Tagebuch geradezu als ein »Geburtstagsgeschenk vom lieben Gott« bezeichnete; das 1925 uraufgeführte Werk wurde dann auch ein überragender Erfolg, und Knepler schrieb dann auch das Buch zu Lehárs letztem Werk »Giuditta«, das an der Wiener Staatsoper seine Weltpremiere erlebte. Auch mit Emmerich Kálmán

musikalien Markt

Verlag kommt uns diesmal amerikanisch. Ein ziemlich dickes Heft bringt unter dem Titel »Home on the range« 25 American songs, Blues und Negro Spirituals für Akkordeon, zu dem sich eine Schlaggitarre gesellen kann. Nach der Titelmelodie »Home on the range« stehen in bunter Folge Melodien wie »When the saints go marching in«, »Jingle bells«, »Yankee doodle«, »Little brown jug« usw., aber auch »When Israel was in Egyptland«, »Swing low, sweet chariot«, »Joshua fit the battle« u.a.m. Sehr zu begrüßen sind am Schluß dieses Heftes kurze, aber treffende Erläuterungen der Begriffe »American song«, »Negro spiritual«, »Blues«, »Gospel song« und »Minstrel song«, was bestimmt eine wertvolle Hilfe bei der Wiedergabe bedeutet.

Bosworth & Co., Köln-Wien

Heft 1 einer neuen Serie, betitelt »Lustige Musikanten spielen auf«, enthält viel klingende Volkstümlichkeit. Neben Altbekanntem wie »Geh' mach dei Fensterl auf« von W.A. Jurek und »Jetzt trink'n ma noch a Flascherl Wein« von Lindemann/Lorens sowie typisch Wienerischem wie »Nur a Geld is das Höchste auf der Welt« von Rudolf Hauptmann gibt es Älplerisches wie das Marschlied »Bergvagabunden sind wir« von Fritz Killer, ein »Trachtenfest in Berchtesgaden« sowie ein Polka-Intermezzo »Im sonnigen Tirol« von Georg Freundorfer, aber auch einen »Jerker Spielmann« schwedischer Herkunft von G. Westerman, einen anscheinend burgenländischen Marsch »D'Banda kommt« von T.F. Schild, eine »Moldau-Polka« von Igo Hofstetter und eine muntere »Kremserfahrt« von Ernst Lindemann, alles angeführt von der zünftigen Polka »Die lustigen Musikanten« von Hans Mainzer.

Eris Musikverlag, Hamburg

Die erfolgreich begonnene Serie »Für Spießer verboten« wird fortgesetzt mit Heft 2, dessen freche, aber niemals geschmacklose Pikanterien wirklich nichts für Spießer, sondern etwas für Feinschmecker sowie begabte Vortragskünstler wie etwa Peter Lauch und seine Regenpfeifer sind, die auch saftige Pointen dem Publikum gekonnt zu servieren wissen. Es ist geradezu erholsam, abseits des eintönigen Beat-Geleiers mit seinen geistlosen, nervtötenden Textwiederholungen witzigen Texten zu begegnen, die an die besten Schlagerzeiten der zwanziger Jahre erinnern. Das Heft beginnt mit einem Marsch »Wir Männer mögen wilde Frau'n« von S. Meyer/H. Christ/H. Kallentin, dem ein Foxtrott »Gib ihn mir mal zum Spielen« von S. Meyer/H. Christ/H. Barfüsser folgt. Nach der Volksweise vom Mariechen, das weinend im Garten saß, verfaßten S. Meyer/H. Christ/H. Kallentin das Walzerlied »Gegessen wird zu Hause«, dessen spritziger Verseteil gut mit der Leirigkeit des Refrains kontrastiert. Den übrigen Inhalt des Heftes füllen S. Meyer und der Texter Horst Christ mit einem flotten, auch für den Karneval geeigneten Walzerlied »Da ist was dazwischen gekommen«, einem flotten Foxtrott »Oh, diese Schande«, einem Polka-Couplet »Piekfeine Dame« und einem Quickstep »Aber dennoch hat sich Bolle«, der ganze 10 Strophen aufweist. Obwohl diese durchweg recht unterhaltsam sind, müssen die Vortragenden doch erfühlen, wann das Publikum eventuell »genug hat«, und dann Schluß machen.

Edition Majestic Erwin Paesike, Berlin

Eine empfehlenswerte Doppel - Nummer stammt von dem noch wenig bekannten Komponisten Teddy Leyh. Gemeinsam mit der Textdichterin Gisela Zimber verfaßte er einen sehr in die Beine gehenden Charleston »Dolle Beine«, der gut und gerne aus der Glanzzeit dieser die Swing-Aera einleitenden Tanzart stammen könnte. Auf der Rückseite steht eine mit starkem Einfühlungsvermögen in die lateinamerikanische Folklore komponierte Bossa Nova »Café Antillano«, deren prägnante Rhythmik und lebhafte melodische Bewegung keinen Text zuläßt.

E. W.

(»Kaiserin Josephine«) sowie mit Oscar Straus (»Drei Walzer«) hatte Knepler Gelegenheit zu erfolgreicher Zusammenarbeit; kein Wunder, daß Paul Knepler, dem letzten Überlebenden aus der großen Aera der Wiener Operetten, zahlreiche Ehrungen zuteil wurden, und daß ihm auch vor kurzem ehrenhalber der Professorentitel verliehen worden ist.

W. K.

Vorurteilslos . . .

Alle Randerscheinungen der Großstadt, fast stets mit Musik verbunden, die wir mit mehr oder weniger Recht gern als »Auswüchse« zu bezeichnen pflegen, kamen aus England: die Beatles, die Gammler, die Hippies, die Mini-Mode. Schon seit den zwanziger Jahren war dies so. Das früheste Orchester, das mit dem damals noch verpönten Jazz bei uns auftrat, waren »Jack Hylton and his Boys«; als Vokalensemble kamen »The Revellers« aus London. Die Engländer sind vorurteilsloser als wir. Im Hydepark mit seiner berühmten »Redner Ecke (Speakers corner) dürfen sich die Revolutionäre und Radikalisten austoben – man hört nichts davon, daß sie in Kirchen eindringen und den Gottesdienst stören, oder daß randalierende Studenten von der Polizei erschossen werden . . . Bei uns ist irgend was nicht richtig.

Der deutsche Reiseschriftsteller Helmut Neuper war kürzlich in der englischen Hauptstadt und berichtete: »Der konservative Gentleman, mit Nelke im Knopfloch, Schirm und ‚Times' unter dem Arm und der Melone auf dem Kopf, stößt sich nicht daran, daß ein miniberocktes Hippiemädchen in der Untergrundbahn neben ihm Platz nimmt.« In der »Times« soll gestanden haben: »London ist die lebendigste Stadt der Welt.«

Auch die vorurteilsloseste, wenigstens was die Musik betrifft. Jetzt kam zum erstenmal das Sinfonieorchester der BBC (British Broadcasting Corporation) auf Konzerttournee nach Deutschland; ich hörte es im großen Sendesaal des Hessischen Rundfunks. Eine junge Dame haut auf die Pauken in der Haydn-Sinfonie, auch unter den Kontrabassisten steht eine Dame . . . Das ward bei uns noch nie gesehen. Es ist symbolhaft für die Frische und Unbekümmertheit dieses Konzerts unter Leitung von Colin Davis.

Die Neuheit des Abends war die zweite Sinfonie des Engländers Michael Tippet. Das Lebensschicksal dieses Komponisten ist Beweis für die Vorurteilslosigkeit seiner Nation: 1943 wurde Tippet wegen Kriegsdienstverweigerung in ein englisches Gefängnis gebracht, wenige Jahre später erhielt er den Ehrendoktor einer englischen Universität. Inzwischen hatte der Dichterkomponist durch sein Oratorium »Ein Kind unserer Zeit« (1944) die Wohlmeinenden in allen Ländern gewonnen, hatte nach dem Judenprogrom 1938 das Problem des Individuums und der Minorität im Umkreis der herrschenden Staatsform in seinem dreiteiligen Oratorium freimütig erörtert.

Mit der nämlichen Unbekümmertheit hielt sich Tippet in seiner jetzt bei uns aufgeführten zweiten Sinfonie, 1958 entstanden, von den das Festland beherrschenden doktrinären Kompositionsregeln der Zwölftonmusik fern. Er komponiert herkömmlich tonal, und dennoch ist seine Musik neuartig.

Alfred Baresel

Osterarbeitswoche 1968

Die Städtische Musikschule Trossingen veranstaltet in Verbindung mit dem Arbeitskreis für Schulmusik und allgemeine Musikpädagogik e.V., Landesbereich-Baden-Württemberg, und den deutschen Harmonika-Verbänden unter der Gesamtleitung von Dr. Armin Fett vom 6. bis 11. April ihre VII. Internationale Osterarbeitswoche 1968. Auch in diesem Jahr werden wiederum mehrere hundert Teilnehmer aus dem In- und Ausland erwartet. Von 38 Dozenten werden fünf Lehrgänge für Privatmusiklehrer, Musiklehrer an Jugend- und Volksmusikschulen, Leiter von Sing- und Spielgruppen, Orchesterleiter, Instrumentalspieler, Solisten und Musikliebhaber sowie für Volksschullehrer, Real- (Mittel) Schullehrer veranstaltet. Neben Vorträgen und praktischen Vorführungen finden Konzerte mit Musterprogrammen für Volksinstrumente, Harmonika- und elektronische Musikinstrumente statt. Programme und Anmeldekarten sind durch das Sekretariat der Städtischen Musikschule, 7217 Trossingen, erhältlich. Meldeschluß: 7. März 1968.

PERSONALIEN . . .

Dr. Ludwig Strecker, Seniorchef des 200 Jahre alten Musikverlages B. Schott's Söhne in Mainz, vollendete am 13. Januar das 85. Lebensjahr. Der Verleger hat sich besonders für das moderne Musikschaffen, u. a. von Strawinsky, Hindemith, Hartmann, Fortner, Orff, Egk, Henze, Nono und den allerneuesten eingesetzt. Unter dem Pseudonym Ludwig Anderson hat er auch Operntextbücher geschrieben, so etwa für Egks »Zaubergeige«, Reutters »Dr. Johannes Faust« und »Tobias Wunderlich« von Joseph Haas.

Leopold Ludwig, Generalmusikdirektor der Hamburgischen Staatsoper, vollendete am 12. Januar das 60. Lebensjahr. Er ist in Hamburg seit 18 Jahren Mitarbeiter dreier großer Opernintendanten (Günther Rennert, Heinz Tietjen, Rolf Liebermann) und als Opern- und Konzertdirigent auch international bekannt. Der Jubilar, in Witkowitz bei Mährisch-Ostrau geboren, zeigt in seinen Interpretationen den Schwung böhmischen Musikantentums. Er wurde an der Musikhochschule in Wien ausgebildet.

SCHLAGER-FESTIVAL 67/68
Im DUO Verlag
6479 Wallernhausen/Nidda

Die *neue* Schallplatte

Duo-Records

Wenn man mit zweifellos triftiger Begründung unterstellt, daß der Duo-Verlag über den Geschmack unserer Jugend gut Bescheid weiß, so muß man sich über diesen ehrlich wundern, wenn er den Beguine-Slop »Geh' doch nicht am Glück vorüber« von Badura sowie den Slow »Du hast ja Tränen in den Augen« von Glenn als musikalische Unterhaltung einschätzt. Früher wurden derartige feierliche Klänge mit dem geringschätzigen Ausdruck »Adagiomusik« gekennzeichnet, aber heutzutage berauschen sich die jüngeren Semester daran. Um dementsprechende Wirkung bemühen sich erfolgreich «The Papagallys«, ein Instrumental- und Gesangstrio mit etwas rauhen Naturstimmen, bei denen noch kleine Intonationsschwächen unverkennbar sind. Wahrscheinlich erfreut sich aber auch so etwas besonderer Beliebtheit bei Jugendlichen, weil sie ihre eigene Unfertigkeit darin gespiegelt sehen.

Es ist unzweifelhaft sehr lobenswert, daß sich der rührige Duo-Verlag nicht bloß unbekannter Autoren, sondern auch unbekannter Interpreten annimmt, doch riskiert er dabei, daß noch allzu unfertige Stimmen vor das Mikrofon kommen. So wirkt die Jungenhaftigkeit von Ken Carree, mit der er den Slop-Beat »Für eine kleine Liebelei« von Stefan Schmidt sowie den Beat-Slop »Warum weinst du diese Tränen« von Reinhard Thomsen/E. G. Höniger vorträgt, beinahe rührend, kann aber doch nicht über Mängel der Intonation und Deklamation hinwegtäuschen. Immerhin hört man einige Töne, die eine Ausbildung dieser Stimme angezeigt erscheinen lassen, und Teenager dürften ungeachtet solcher fachmännischer Bedenken an dieser Platte größten Gefallen finden.

Ähnliches gilt von Horst Waldow, von dem wir den Beguine-Beat »Die Würfel sind gefallen« von Heinz Harden/Annemie Seeber und den Paso doble »Heut' Nacht bin ich dein Torero« von Rodriguez/Conmigo hören. Dabei ist dieser Sänger insofern im Vorteil als das »Duo-Orchester« seine Schwächen anscheinend erkannt hat, und sie bei der Begleitung berücksichtigt. Unverkennbare Ansätze zu einem Druck auf die Tränendrüsen mittels Tremolo sind natürlich Geschmacksache, kommen aber erfahrungsgemäß beim Publikum gut an.

Royal Records

Zwei große Namen, zwei große Melodiker, nämlich Werner Bochmann und Franz Grothe sind auf einer Platte vereinigt, auf welcher die Sängerin Nancy Myn mit dem Beguine »Du kommst« von Bochmann und dem Slowfox »Wir gehen uns entgegen« von Grothe (Texte Else Brée) zu hören ist. Beides sind wahre melodische Kleinodien, wie sie im Zeitalter des Beat beinahe ausgestorben zu sein scheinen, wobei der Beguine von einem schwebenden Rhythmus getragen wird, den das begleitende Peters-Sextett dezent, aber mit unüberhörbarer Eleganz ins Spiel bringt, während der Slowfox eine für Franz Grothe typische aparte Harmoniefolge aufweist. Nancy Myn hat eine kleine, aber tragfähige Stimme, die wie geschaffen scheint für derlei süße Tonfolgen. Eine bemerkenswerte, wohllautende Tiefe sowie deutliche Deklamation sind weitere Tugenden dieser Sängerin und kleine Unsicherheiten in der Intonation wirken beinahe rührend.

Waren es hier schön geschwungene Melodiebögen, die die Sängerin zu ebensolcher Interpretation beflügelten, so macht sie uns in dem Medium-Slow »Mon coeur est un violon« von J. und S. Rechepin mit dem französischen Charme melodischer Kurzatmigkeit in eindrucksvoller Weise bekannt. der nebenbei auch sehr zum Tanzen anregt. Solche Reize lassen auch über ein etwas hart anmutendes Französisch mit rollendem »r« hinweghören. Der Slop auf der B-Seite »Ich komme heute nicht« von Anlicker ist ziemlich beaty, weist aber im Verseteil eine einschmeichelnde Episode auf.

Gitarren und eine Elektroorgel bilden die beatgerechte Klangbasis der Helmut-Reinhardt-Combo, die einen Slow-Rock »Ich gehe durch die Straßen« sowie einen Beat-Fox »Mirandolina« von Reinhardt/Kirschbaum bringt. Der Slow-Rock leidet etwas unter der ungleichmäßigen Intonation des Solosängers, der obendrein einen ausländischen Akzent zu praktizieren versucht. Muß das sein? Ansonsten kniet sich dieses Quartett mit einer Begeisterung hinein, die alle Beat-Fans mitreißen dürfte. Hervorzuheben sind außerdem der gute mehrstimmige Gesang sowie ein gekonnt improvisierter Orgelchorus.

Das Quartett Los Caballeros darf nicht mit dem lateinamerikanischen Trio gleichen Namens verwechselt werden. Das ist auch ausgeschlossen, denn die vier deutschen Musiker haben sich trotz ihrer exotischen Bezeichnung auf deutsche Volkstümlichkeit im besten Sinne eingestellt und zeigen das in dem Polkafox »Saison in Seefeld« von Kandy/Koeppellen sowie in dem Walzerlied »Das Zigeunerkind« von Hermann Hirschfeld. Die deutschen »Caballeros« zeichnen sich vor allem durch blitzsaubere, wohlklingende Mehrstimmigkeit aus, die sogar über die bedenkliche Nähe eines »Försterhauses« hinwegtäuscht, an dem das »Zigeunerkind« vorüberwandelt. E. W.

Josef Giebisch im Ruhestand

Josef Giebisch, der langjährige Cellist der Kurkapelle, ist mit Ablauf des Jahres 1967 in den Ruhestand getreten. Über 30 Jahre, seit 1936, stand Josef Giebisch als Musiker im Dienst der Kurstadt Freudenstadt. Damals, als die Kapelle Krämer Kurkapelle in Freudenstadt wurde, holte Albrecht Krämer den hochbegabten Cellisten nach Freudenstadt, wo Josef Giebisch über Jahre und Jahrzehnte hinweg das Kur-Publikum mit seinem schönen Cello-Spiel erfreute. Beliebt waren seine Solo-Stücke, seine Bravoureinlagen, von den Kurgästen immer stürmisch applaudiert.

Seine Ausbildung erfuhr der 1901 in Pilsen (Tschechoslowakei) geborene Cellist in Witten an der Ruhr und am Hüttnerkonservatorium in Dortmund. Seine Ausbildung vervollständigte Josef Giebisch in Weimar an der Musikhochschule. Im Jahr 1929 wurde er Mitglied des Weimarer Staatstheaters. Nebenbei vertiefte er seine Kunst des Cello-Spiels bei Professor Walter Schulz, dem Solo-Cellisten am Weimarer Staatstheater. Vor seiner Freudenstädter Tätigkeit hatte Josef Giebisch zahlreiche Engagements in Den Haag, Danzig, Erfurt, Frankfurt und im Kurhaus Baden-Baden.

AUS BERLIN . . .

In der Deutschlandhalle dominierten in der Zeit vom 25. Dezember bis 7. Januar wieder »Menschen, Tiere, Sensationen«. Es gab fliegende Menschen, tanzende Tiere und Nervenkitzel aller Art. Wie alljährlich war die Schau ein Höhepunkt für Berlin. Es spielte die bewährte Kapelle Werner Klagge; am Flügel und an der Lowrey-Orgel begleitete der ausgezeichnete Pianist Fred Schröter.

Im Stil des alten Berliner Wintergartens gedenkt die Direktion der neueröffneten »La grande Taverne« (ein transportables, festes Haus) auf dem Berliner Sarrasani-Gelände die Herzen der Berliner zu erobern. Im Moment ist noch nicht abzusehen, ob es ein bayerisches Bierzelt oder ein französisches Spezialitäten-Restaurant wird. Es gastiert dort eine elsässische Kapelle unter einem weiblichen Dirigenten. K. H. H.

Berufliche Probleme

Der »Artist« veröffentlichte 1966 und 1967 folgende Beiträge von Ernst Weidenhoffer über rechtliche Probleme der Ensemblemusiker:

»Was ist Gepäckbeförderung?« in Nr. 12 vom 21. 6. 1966; »Der Urlaub des Musikers« in Nr. 1 vom 3. 1. 1967 und Nr. 2 vom 17. 1. 1967; »Gesetzliche und andere Feiertage« in Nr. 5 vom 7. 3. 1967; »Theorie und Praxis des Rechtsanspruchs« in Nr. 6 vom 21. 3. 1967; »Anmerkungen zum BMT« in Nr. 11 vom 6. 6. 1967; »Die gesetzlichen Feiertage« in Nr. 18 vom 19. 9. 1967. Ferner verweisen wir auf den Artikel »Die Besteuerung der Musiker« von Dr. St. in Nr. 12 vom 20. 6. 1967 und auf die Erwiderung Ernst Weidenhoffers unter dem Titel »Wie wird man unselbständig?« in Nr. 17 vom 5. 9. 1967. Die Hefte können, sofern nicht vergriffen, bei Bedarf beim Verlag nachbestellt werden.

ACHTUNG!
Mitteilung an alle Musikanten und Tonkünstler. Auf dieser Seite erfahren Sie im nächsten Heft eine wichtige Neuigkeit.

Aus den Musikgaststätten

Hamburg

Ausgelassen ging es im »Zillertal« auf der Reeperbahn zu. Hier schuf eine schwungvolle Kapelle unter **Hansel Schindler** eine wirklich gemütliche Stimmung. Seit vielen Jahren hat Hansel Schindler seine 13 Musiker als Blasorchester sicher in der Hand und überzeugt in jedem Engagement erneut, daß er der Mann ist, der seinem Publikum das richtige Programm bietet. Wenn die 13 »Lederhosen« ins Horn stoßen, kann man zwar oft das eigene Wort nicht verstehen, hört dafür aber sauber gespielte Klänge auf der Bühne. Mit 2 Saxophonen, 2 Klarinetten, 3 Trompeten, Tenorhorn, Bariton, 3 Posaunen und Schlagzeug steht an jedem Abend zunächst eine volle Stunde bekannte Konzert- und Unterhaltungsmusik auf dem Programm. Nach diesen Ouvertüren-, Operetten- und Opernerfolgen geht es gleich mit schmissiger Stimmungs- und Tanzmusik weiter. Teilweise sind ungewohnte, aber für diese Besetzung klingende Arrangements zu hören. Und so kommt es leicht vor, daß neben »normal« gespielten Titeln wie »Es ist nie, es ist nie, es ist nie zu spät«, »Skat-Polka«, »Ein Seemann hat mehr Herz« u. a. plötzlich »Tulpen aus Amsterdam« im Cha-Cha-Tempo, »Winchester Cathedral« als Foxtrott und »An der schönen blauen Donau« ebenfalls im Cha-Cha-Tempo zu hören sind. Für die Einzelveranstaltungen im Sommer wird das Orchester wesentlich vergrößert, und Hansel Schindler steht dann oftmals vor 40 bis 50 Musikern.

Hans Rump tritt mit seiner Kapelle in »Arno's Ballhaus« auf. Mit **Alois Pavlic** (Scandalli-Cordovox), **Frido Baumeister** (Tenorsax, Klarinette) und dem Schlagzeuger **Günter Wahner**, der sich nebenher gern als Hot-Geiger hervortut, ist hier allabendlich die aktuelle Schlager-Hitparade zu hören. »Romeo und Julia«, »Monja«, »The bells of San Francisco«, »Schreib' es in den Sand«, »Adios, my Darling« und »I was Kaiser Bill's Batman« gehören u. a. dazu. Aber stets werden auch gute alte Bekannte und zeitlose Klänge eingeflochten wie »Midinette Jeanette«, »Blue moon«, »Drums for you«, »Un printemps sans fin« und »Amor, Amor, Amor«. Fast jede Nummer wird von dieser auffallend fleißigen Kapelle ein- oder mehrstimmig gesungen, und an dieses Klangbild haben sich die Besucher des bis auf den letzten Platz gefüllten Lokals gern gewöhnt. Wie Hans Rump mir sagte, möchte er mit seinen Kollegen natürlich auch in dieser erfolgreichen Art weitermachen, um das Publikum stets auf seiner Seite zu haben.

IM KARNEVAL
„Frohsinn und Stimmung mit Erich A. Franz"
Klavier / Gesangheft - 5 Titel
Freiexemplare anfordern !
E. A. Franz, 71 Heilbronn, Karlstr. 115

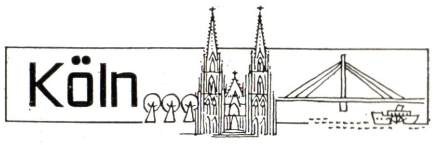
Daß man mit seinem Instrument leben und die Musik doch an die Gäste eines intimen Nachtlokals »verkaufen« kann, wurde mir ganz eindeutig in »Elfriedes Witwenball« gezeigt. Kapellenleiter **Horst Weber** an der neuen Hammond-Orgel hat für sein Trio einen leicht bekömmlichen Stil gefunden, der nicht nur den Besucher dieses Lokals aufhorchen läßt, sondern auch für einen Musikanten äußerst interessant ist. Ob Tagesschlager, Evergreens oder amerikanische Nummern: an erster Stelle stehen Swing und Dynamik. In dem gut deutschsprachigen Holländer **Jan de Wit** als El.-Bassisten hat Horst Weber einen Musiker gefunden, der zu den wenigen gehört, die sich auf ihrem Instrument »Baß« nicht durchpfuschen. Er sorgt in Verbindung mit dem Schlagzeuger **Horst Kammer** dafür, daß Horst Weber an der Orgel frei arbeiten kann; daß er nicht mit seinen Orgelbässen nachzuhelfen braucht. Ich verweilte deshalb länger als vorgesehen und hatte dadurch Gelegenheit, mich von der Vielseitigkeit des Repertoires zu überzeugen. Hier zeigte sich, daß es ein großes Plus für eine Kapelle ist, wenn sie mit Lust und Liebe musiziert. Selbst den drei Vollblutmusikanten schien es jeweils Freude zu machen, wenn sie vom »Strauß-Medley« hart in »Macky Messer« oder von »Ave Maria no morro« ins schnelle Foxtrott-Tempo »Nachtexpreß« einstiegen. Zwischendurch Schnulzen wie »Seemann, laß das Träumen«, »An irgendeinem Tag in meinem Leben« und »Der letzte Walzer« sowie ausländische Schlager »El similor«, »Come to the Mardi Gras« und »Mi Parli«.

Zu lebendem Inventar ist inzwischen **Jupp Korbmacher** mit seiner Kapelle im »Münchner Hofbräuhaus« geworden. Er ist es, der weiß, was seine Gäste wünschen. Viel Stimmung natürlich, denn hier in den unteren Räumlichkeiten des Hauses findet sich viel älteres Publikum ein, um beim Schoppen Wein oder Glase Bier in gemütlicher Runde beieinander zu sitzen. Jupp Korbmacher, von Natur ein äußerst sympathischer Ensembleleiter, hat das richtige Fingerspitzengefühl für gerngehörte Programmfolgen. Einmal so echt rheinisch mit »Wenn das Wasser im Rhein«, »Kornblumenblau«, »Nur mit dir« und »Heidewitzka, Herr Kapitän!«, zum anderen mit altvertrauten Weisen wie »Machen wir's den Schwalben nach«, »Tausendmal möcht ich dich küssen«, »In Portugal« und »La Montanara«. Wenn's dann um »In München steht ein Hofbräuhaus« oder »Auf der Reeperbahn nachts um halb eins« geht, ist der Höhepunkt ziemlich erreicht, und es wird teilweise recht kräftig zur Musik geschunkelt. Das wiederum spornt die »Jupp-Korbmacher-Hauskapelle« so sehr an, daß die einzelnen Serien oft kein Ende nehmen wollen. So ist Jupp Korbmacher aus diesem großen Stimmungslokal einfach nicht mehr fortzudenken und wird noch oft die Wogen der guten Laune hochschlagen lassen. Die Kapelle steht so weit über der Sache, daß sie selbst Kompositionen unbekannterer Nachwuchs - Autoren in Knüller zu verwandeln vermag.

Eine Etage höher, ebenfalls im »Münchner Hofbräuhaus, sorgt der Pianist **Horst Meinertzhagen** mit seinen jungen Musikern **Jürgen Sommer** (Schlagzeug), **Wolfgang Junge** (Posaune, Vibraphon, Saxophon) und **Nikolaus von Uslar** (Saxophon, Baß) für die etwas jüngere Generation. Hier auf dem Podium wird instrumental sehr viel gewechselt, um immer wieder neue Klangbilder zu schaffen und keine toten Punkte aufkommen zu lassen. Alles ist von Horst Meinertzhagen gut durchdacht arrangiert worden, so daß jedes Kapellenmitglied bestmöglichst eingesetzt wird. Hier ist gegenüber dem Erdgeschoß mehr Swing und Beat an der Reihe. Das konnte ich bereits an der Zusammenstellung des Programmes leicht erkennen: »Winchester Cathedral«, »Black is black«, »Geh mit mir«, »Der letzte Walzer«, »Liverpool-Expreß«, »Gestern abend« und »Ein Boy und ein Girl«. Auch hier sind die Musiker mit viel Liebe und großer Spielfreudigkeit bei der Sache, und es wird tatsächlich musiziert und nicht »gestrippt«. Horst Meinertzhagen und seine Mannen sind sind schon sehr lange hier zu hören, und so wird es sicherlich auch künftig bleiben.

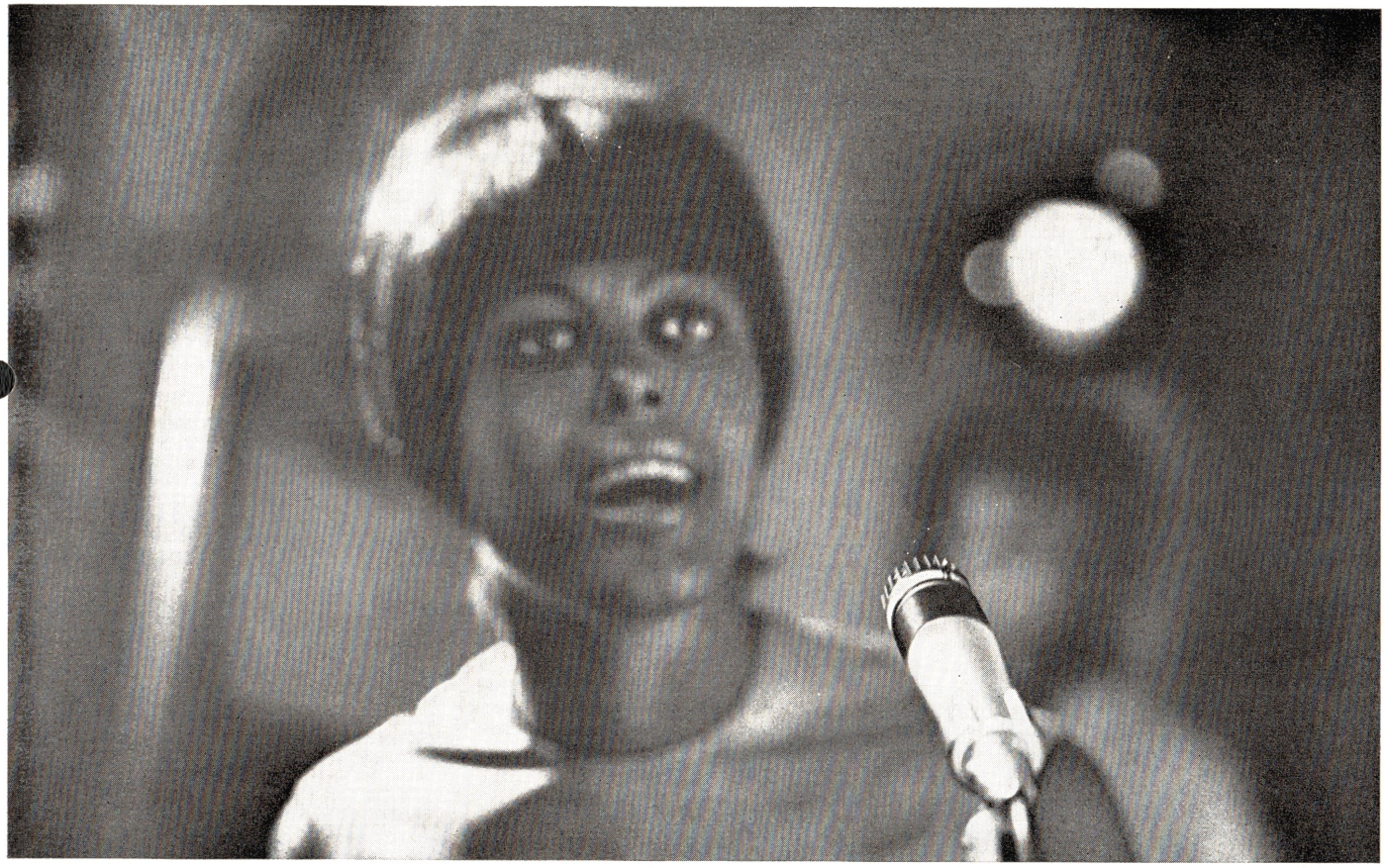
Ganz besonders habe ich mich darüber gefreut, daß ich zum ersten Male Gelegenheit hatte, im »Boccaccio« ein Plauderstündchen mit **Willi Stefan Didi** abzuhalten. Dieser sympathische Kapellenleiter erzählte aus seinem Leben. Im Jahre 1929 begann seine Musiker-Laufbahn. In ersten Häusern war er mit seinem Orchester gern gesehen und gehört. Im vergangenen Jahr war das Orchester für die Bundesgartenschau in Karlsruhe verpflichtet worden. Besonders gern denkt Willi Stefan Didi jedoch an die Zeit zurück, in der er mit dem leider zu früh verstorbenen Heino Gaze zusammenarbeiten durfte. An vielen Rundfunksendern war Didi seinerzeit tätig und bringt seinen Orchestermitgliedern so die große Erfahrung mit, von der alle etwas abbekommen. Nicht nur rein äußerlich stellt das Ensemble ein sauberes Bild dar. Man muß diese Einheit einfach gehört haben, um genauer urteilen zu können. Mit äußerster Präzision stellt Didi bei jedem seiner Werke einen jeden Musiker eingehend vor, ohne besonders darauf hinzuweisen: **Jimmy Brock**, der fast ununterbrochen Solist auf seiner Trompete ist, **Heinz Massow**, der im Wechsel zwischen Piano und Orgel einen erstklassigen Verbinder darstellt, Kontrabassist **Werner Karlinsky**, der sich meist fest an das vorgeschriebene Arrangement hält, und **Wilfried Kühnel**, der als langjähriger Bandleader mit seinem Schlagzeug für die idealen rhythmischen Effekte sorgt. Willi Stefan Didi und seine Musiker arbeiten überzeugend gern mit ihm zusammen. Heinz Drossner

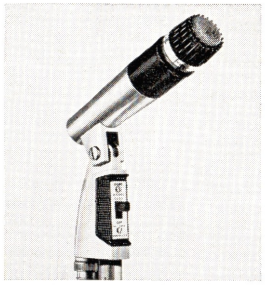
Köln



Eva Sorrer und ihr Ensemble gastierten im »Löwenbräukeller«. Neben der Leiterin (Akkordeon, Saxophon, Klarinette, Gesang) sind **Heinz Sorrer** (Trompete, Geige, Gitarre), **Rolf Stowasser** (Piano, Akkordeon) und **Erich Feldmann** (Schlagzeug, Saxophon, Klarinette) begabte Musiker, die ihre Instrumente ausgezeichnet beherrschen. Liebenswürdiges Auftreten, dezenter »Verkauf«, sichere Technik sowie ambitioniertes Spielen ergeben einen Gesamteindruck, wie er besser nicht vorstellbar ist. Daß aber konzertante Musik nicht zu kurz kommt, bewies das tüchtige Quartett mit der sauberen Wiedergabe von »Pusztaklänge« von Juckelandt, »El Paso«, »Lustiges Wien« von Meisel, »Wein, Weib und Gesang«, »Ein Abend bei Paul Lincke« und »Ein Souvenir aus Cuxhaven«. Natürlich stehen Ländler, Märsche und Polkas in der Programmfolge obenan

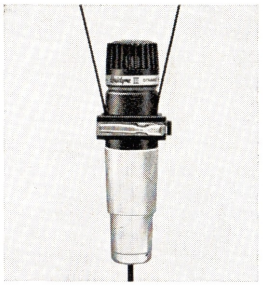
Shure Unidyne, eine Mikrofon-Familie von Weltruf, berühmt für ihre Klangqualität, geschätzt wegen ihrer Zuverlässigkeit, bevorzugt wo eine ausgeglichene Richtcharakteristik erwünscht ist, wo Rückkopplung vermieden, Störschall ausgeblendet, Halligkeit unterdrückt werden muß.





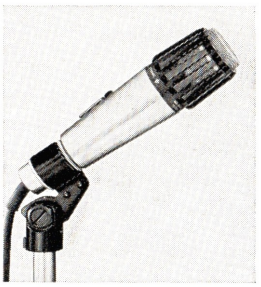
Unidyne III

Eines der leistungsfähigsten Modelle innerhalb der Unidyne Familie. Kleinste Abmessungen, moderne Form, geringes Gewicht. Zweifache Impedanzanpassung. Modell 545 S mit Ein-Ausschalter, Modell 545 als Stabmikrofon.



Unidyne III (Lavalier)

Mehrzweckmikrofon: verwendbar als Umhänge-, Hand-, Ständer- und Schwanenhals-Mikrofon. Nierencharakteristik verhindert Rückkopplungsgefahr und Nebeneffekte bei ungünstiger Raumakustik. Dämpft Reibungsgeräusche zwischen Kleidung und Kabel. Prägnante Wiedergabe von Sprache und Musik.



Unidyne A

Neu in der Unidyne Familie. Preisgünstig und mit ausgezeichneten Leistungsdaten. Mit Ein-Ausschalter. Serie 580: Kabel fest angeschlossen. Serie 581: Kabel abnehmbar. Modelle 580 A/581 SA hochohmig, Modelle 580 SB/581 SB niederohmig.

Unidyne II

Bekannt und anerkannt bei Künstlern, Kapellen und Orchestern durch seinen kultivierten und intimen «sound» ... und durch seine Robustheit und Zuverlässigkeit in Räumen und im Freien. Multi-Impedanzschalter. Modell 55 SW mit Ein- und Ausschalter, Modell 55 S ohne Schalter.

SHURE

Shure Vertretungen: Deutschland: Braun AG, 6 Frankfurt am Main, Rüsselsheimer Straße; Schweiz: Telion AG, Zürich, Albisrieder Straße 232; Österreich: H. Lurf, Wien I, Reichsratsstraße 17, Orchester Sektor: E. Dematté & Co., Innsbruck, Bozner Platz 1; Niederlande: Tempofoon, Tilburg

und führen die Stimmung zu Höhepunkten. Erwähnenswert ist die Musizierfreudigkeit aller Mitwirkenden, die durch gute Kameradschaft gefördert wird. Nur auf diese Weise lassen sich entsprechende Erfolge verzeichnen.

Ein besonders tüchtiges Tanz-Ensemble fanden wir in den »Fröhlichen Weinstuben«. **Adi Lion** (Bandleader, Schlagzeug, Gesang, Baß), **Hans Luckascheck** (Klarinette, Tenorsax, Geige), **Paul Einighamer** (Hammond-Orgel, Klavier, Gesang) und **Toni Wallus** (Posaune, Baß, Akkordeon) zeigten durch ausgezeichnete Leistungen sowie fleißiges Musizieren, daß die Verpflichtung in diesem Hause nicht von ungefähr kommt. Aparter Einsatz der Orgel und der gepflegte Gesang fielen besonders auf. Von zündendem Rhythmus erfüllt wurden »Over the Glory Land«, »Monja«, »Lonely some«, »Der letzte Walzer«, »Mir scheint, du hast geweint«, »La Bamba« und »Verbotene Träume« interpretiert und immer wieder mit Zugaben forderndem Applaus bedacht.

Heio Berens hat einen guten Namen als Pianist, Hammond-Solist und zielbewußter Kapellenleiter und rechtfertigt dieses Renommee im Tanzcafé »La Pompadour«, wobei er in **Andy Marxs** (Solo-Gitarre, Tuba, Gesang), **Shorty Miller** (Solo-Gesang, Gitarre) und **Werner Hoffmann** (Trompete, Schlagzeug) ungemein tüchtige Partner hat. Saubere Technik und ein hervorragendes Zusammenspiel zeichneten den Vortrag aus. Ansonsten trägt ein ungemein beschwingter Rhythmus, ein reizvolles Klangbild sowie der mehrstimmige und mehrsprachige Gesang zum Erfolg bei. Wir hörten »On the street where you live«, »Barcarole«, »Ave Maria«, »Strangers in the night«, »Winchester Cathedral«, »Tijuana Fox« und »Amorada«.

Im »Boulevard« trifft man stets gute Tanz- und Showbands an. Diesmal waren es »**The Polizzi Brothers**«, die mit ihrer temperamentvollen Tanzmusik die Tänzer in Bewegung brachten und die Zuhörer erfreuten. In vielseitiger Besetzung kam eine rhythmisch profilierte Tanzmusik zustande, und die überfüllte Tanzfläche ließ an der Beliebtheit des Quintetts keinen Zweifel aufkommen. Mit mehrstimmigem und mehrsprachigem Gesang wurden »Green, green grass of home«, »Winchester Cathedral«, »Capri c'est fini«, »Mr. Movingman« und »Somethin' stupid« elegant und sauber wiedergegeben und von den Gästen dankbar aufgenommen.

HENRY WALDEN
z. Z. »Fröhliche Weinwirtschaft«, Düsseldorf

DIE METROS (Zu unserem Bericht aus Stuttgart in unserer Ausgabe Nr. 2 vom 23. 1. 1968 auf Seite 11)

Düsseldorf

In »Fatty's Atelier« begegneten wir dem charmanten Alleinunterhalter **Toni Gerhard**, der durch sein elegantes und ansprechendes Spiel auf dem Flügel sofort die Gunst des Publikums für sich gewinnt. Obwohl das Auswendigspielen für einen Alleinunterhalter selbstverständlich sein muß, staunt man doch über Gerhards Gedächtnis. Leichtigkeit im Spiel und Noblesse in der Klangentfaltung gehören zu den hervorragenden Eigenschaften dieses Pianisten. Wünsche werden jederzeit prompt und in vortrefflicher Wiedergabe erfüllt.

Sonark

Aus unserer Branche

Vor kurzem erschien auf einer »Ariola«-Schallplatte der Polka-Fox »Wo gibt's denn so was«, den Erich A. Franz zusammen mit dem Pianisten Erik Valentin komponiert und getextet hat, gesungen von den »3 Peheiros«. Vorher brachte die Plattenmarke »Metronome« die Marsch-Polka »Mit einem Lied auf den Lippen heraus, deren Text von E. A. Franz stammt; die Melodie schrieb er gemeinsam mit Bert Rodà und Horst Wedell. Zu dem Foxtrott »Ich liebe Hamburg im Regen« verfaßte Franz den Text (Musik Franz Josef Breuer). Dieser Titel läuft in einer Bandaufnahme im Norddeutschen Rundfunk . . . Rechtzeitig zur diesjährigen Karnevalssaison kam ein Klavier/Gesang-Heft mit den vier bekanntesten Schunkelwalzern, die E. A. Franz geschrieben hat, und seinem Büttenmarsch »Immer wieder Karneval« heraus. (»Heilbronner Stimme«.)

In Landshut wurde eine neue Kapelle gegründet: das Hans-Westermeier-Sextett. Es war früher (mit anderer Besetzung) eines der bekanntesten Orchester in der weiteren Umgebung . . . Seit drei Monaten spielt das neue Orchester vorwiegend in amerikanischen Offiziersclubs, u. a. in Bad Tölz und Dachau . . . Hans Westermeier ist spezialisiert auf Tenor-, Baritonsaxophon sowie Klarinette, Trompete, Piano, Orgel und Gesang; Alfons Obermeier auf Tenorsaxophon, Klarinette, Piano, Orgel, Baß sowie auf sämtliche Arrangements; Hans Austermeier spielt Baß sowie Gitarre und singt. Helmut Bergmeiers Lieblingsinstrumente sind Trompete, Piano und Orgel; Heinz Hubert spielt am liebsten Piano, Orgel und Akkordeon; Willi Sauer ist der Schlagzeuger des Sextetts, das sich inzwischen gut für die kommende Ballsaison gerüstet hat. (»Landshuter Zeitung«.)

Konversation zu den Klängen der »Bückeburger Jäger«. Das hatten sich wohl die meisten der rund 1000 Besucher in der Strandlust vorgenommen. Die Unterhaltung mußte allerdings verschoben werden. Denn was das Orchester an diesem Abend an Klangvolumen und musikalischer Spritzigkeit entfesselte, ließ jeden Redeschwall schnell verstummen. Mehr noch als in den vorhergegangenen Jahren wurde der traditionelle dritte Weihnachtstag in dem Vegesacker Lokal ein Ereignis besonderer Prägung. Unter der Leitung des 34jährigen Kapellmeisters Klaus Achs überraschten die »Bückeburger Jäger« diesmal mit erstaunlichem Schwung und mitreißender rhythmischer Vehemenz . . . (»Norddeutsche Volkszeitung«, Bremen-Vegesack.)

Frankfurter Frühjahrsmesse 1968 größer als bisher

Die vom 3. bis 7. März stattfindende Internationale Frankfurter Frühjahrsmesse 1968 wird ein gegenüber den letzten Jahren beträchtlich erweitertes Angebot vorstellen. Dieser Zuwachs wurde möglich, nachdem erstmals die neue 30000-qm-Halle in das Areal der Frühjahrsmesse einbezogen werden konnte. Sie erlaubt es nicht nur, vielen bisher unerfüllbaren Wünschen nach größeren Ständen zu entsprechen, sondern auch eine ganze Anzahl neuer Aussteller aufzunehmen. Die überaus lebhafte Nachfrage in- und ausländischer Interessenten zwang sogar dazu, trotz des riesigen Hallenneubaus im selben Umfang zusätzliche Leichtbauhallen zu errichten, wie zu den letzten Frühjahrsmessen.

Insgesamt dürften – nach dem augenblicklichen Stand der Vorbereitungen – die Zahl der Direktaussteller um etwa 15%, die Brutto-Ausstellungsfläche und die belegte Netto-Standfläche um rund ein Viertel anwachsen. Diese Zunahme betrifft in erster Linie diejenigen Angebotsgruppen, die nun bereits seit Jahren die Schwerpunkte der Internationalen Frankfurter Frühjahrsmessen bilden, also Heim- und Haustextilien, Musikinstrumente, Papier- und Schreibwaren mit Bürobedarf sowie Kunsthandwerk und -gewerbe. Jedoch kamen auch in anderen Gruppen, insbesondere bei Glas-, Porzellan- und Steinguterzeugnissen, attraktive neue Aussteller aus dem In- und Ausland hinzu.

☆

Ein Clavichord, das Mozart auf seinen Reisen mitführte, wurde im Budapester Nationalmuseum wiederentdeckt; das Instrument stammt aus Augsburg, wo es 1763 von Mozarts Vater erworben wurde.

Grüße aus dem Ausland

Luis Gabarda und seine spanische Kapelle, aus Halmstad (Schweden);

Der internationale Alleinunterhalter **Werner Nawrocki,** aus Engelberg (Schweiz).

Leben für die Musik

Alfred Baresel wurde 75 Jahre

Alfred Baresel, zweitältester Mitarbeiter des »Artist«, der schon unter der Chefredaktion von Coellen, von Arkadjew, Mietzner, Weidenhoffer und jetzt unter Erich A. Franz mit ziemlicher Regelmäßigkeit (die Kriegsjahre abgerechnet) für unser Fachblatt geschrieben hat, wurde 75 Jahre alt. Wir entnehmen den jetzt in Frankfurt am Main erscheinenden »Leipziger Neuesten Nachrichten« eine launige Würdigung ihres langjährigen Musikkritikers — denn anders als launig will es Baresel nicht haben; er ist auch mit 75 Jahren noch nicht für den »tierischen Ernst«. Hier nun der Bericht:

Alfred Baresel, vor dem Kriege Musikkritiker unserer »Leipziger Neuesten Nachrichten«, heute in gleicher Position bei der »Frankfurter Neuen Presse«, wird im Januar 75 Jahre alt. Es ist lange her, daß wir uns begegneten, ich muß weit zurückdenken. Die »Leipziger Neuesten« umfaßten damals – mit 64 Setzmaschinen und 7 Rotationsmaschinen und der höchsten Tagesauflage einer Zeitung außerhalb Berlins – ein ganzes Straßenviertel in Leipzig-Süd.

An einem schönen Juni-Nachmittag des Jahres 1940 rief der Pförtner herauf: »Herr Chefredakteur, ein Major von der Wehrmacht wünscht Sie zu sprechen.« – Das lag mir eigentlich nicht besonders. Gerade hatten wir Dänemark »besetzt« und waren im Begriff, Frankreich zu »erobern«, viele Leute waren im Siegestaumel. Ich fragte zum Pförtner zurück, woher der Major komme und wie er heiße.

»Er kommt aus Teplitz-Schönau und heißt Baresel.«

Ach so, unser Musikkritiker. Der kann niemandem etwas zuleide tun. Mit der Waffe jedenfalls nicht. (Als Musikkritiker schon eher.) »Ich lasse bitten.«

Baresel in Uniform sitzt mir im Sessel gegenüber. Ich frage etwas mißtrauisch: »Und was machen Sie jetzt, Sie Kurzgeschichtler und Glossenschreiber?« – »Ich halte Vorträge über Bach, Mozart und Beethoven. Ich bin Betreuungsoffizier beim Regimentsstab. Aber wir liegen weitab, in Teplitz-Schönau. Die Herren im Kasino möchten gern einmal erfahren, was in der Welt los ist.«

»Was los ist? Sie wissen es doch: Vorerst siegen die Herren immerzu . . . « – »Ja . . . und dann?«

So forderte im Sommer 1940 ein Musikkritiker seinen Chefredakteur auf, vor versammeltem Offizierskorps einen Vortrag über das » . . . und dann?« zu halten. Das mußte damals mit aller Vorsicht geschehen. Aber es traf dann genauso ein, wie wir es befürchtet hatten.

Erst volle elf Jahre später haben wir uns wiedergesehen, die Russen hatten die LNN einkassiert, und die Redakteure waren durch das » . . . und dann?« in alle Winde zerstreut. In einem Hinterzimmer des Restaurants vom Münchener Hauptbahnhof sammelten sich 1951 die alten Freunde, soweit sie erreichbar waren. Damals lebte Olaf Iversen noch, der humorvollste unter den Zeichnern, der in München den »Simplicissimus« neubegründet hatte. Alte Freundschaften wurden an diesem geselligen Abend erneuert.

Aber hauptamtlich fungierte Baresel als Musikkritiker, über 20 Jahre lang in Leipzig, von hier aus auch für Frankfurt und Dresden. Als dann durch den berüchtigten Goebbels-Erlaß die Musikkritik zur gleichgeschalteten »Betrachtung« geworden war und damit zum langweiligsten Ressort der Zeitungsberichterstattung, da holte Baresel, der Kurzgeschichtler und Glossenschreiber, seinen Feuilletonismus herbei, um die trocken gewordene Angelegenheit Musikkritik wieder lesbar zu machen.

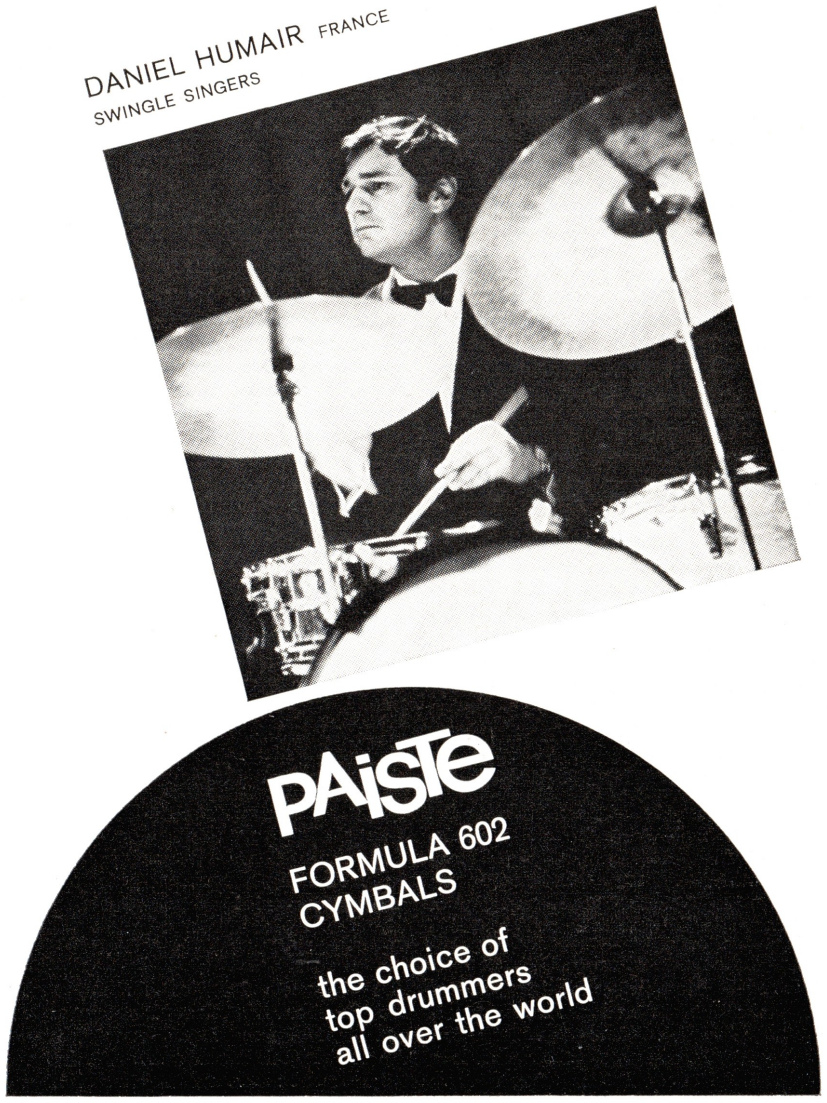
»Klavierabend Ignaz Friedmann« stand bisher als Überschrift. Baresel setzte: »Der Tenor des Klaviers.« Der damalige Feuilletonredakteur erschrak: »Das versteht der Leser nicht. Der Friedmann singt doch gar nicht!« – Baresel: »Laß nur gut sein. Ich brauche einen Aufhänger, einen Blickfang für meine Kritiken, sonst liest man uns überhaupt nicht mehr.«

Er hat recht behalten. Heute werden Musikkritiken unter den lockendsten Schlagzeilen serviert, es ist allgemein üblich geworden. Baresel hat das früheste Jazz-Lehrbuch in deutscher Sprache geschrieben (Leipzig 1925), es endete in 8. Auflage auf der »Ausstellung Entartete Musik« in Düsseldorf 1938.

Alfred Baresel studierte Musikwissenschaft an der Leipziger Universität und praktische Musik am Konservatorium. Zwanzig Jahre lang war er Dozent am Leipziger Konservatorium und begründete eine »Pädagogie der Unterhaltungsmusik«. Nach dem Krieg rief er am Münchner Händel-Konservatorium eine Jazz-Unterrichtsabteilung ins Leben, der ein Bestseller auf diesem Gebiet zu verdanken ist: die bei Hohner in Trossingen erschienene »Jazz-Harmonielehre«. Obwohl Baresel sich beruflich hauptsächlich mit der Frankfurter Oper und den Festspielen in Bayreuth und Salzburg befassen muß, interessiert er sich stark für die Unterhaltungsmusik und die Probleme der Ensemblemusiker.

BEILAGENHINWEIS

Unserer heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der Fa. **Musiker-Garderobe Heinemann, 2 Hamburg 4, Kastanienallee 29** bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.



Unser Künstlerporträt

Evelyn Künnecke

Evelyn Künnecke bereitet sich auf ein comeback vor, zu dem ihr der Komponist Michael Jary verhelfen will – der Mann, der zu ihrer ersten Karriere in enger Verbindung stand, und viele Erfolgstitel für sie komponiert hat, die heute als Evergreens angesprochen werden können. In erster Linie will sich die Künstlerin dem anspruchsvollen Chanson widmen. »Deutschland hat, allen Vorurteilen zum Trotz, eine lange Chansontradition«, sagte sie uns in einem Gespräch. »Ich erinnere an Brecht, Tucholsky oder Ringelnatz, die wunderbare Chansontexte geschrieben haben. Mein besonderes Interesse gilt dem Chanson, das sich mit dem Menschen und seinen unmittelbaren Problemen befaßt.«

Jary war es auch, der sie für die Beatmusik interessierte und zu einer Auseinandersetzung mit dieser Musik anregte. »Ich fand, nachdem ich mich eingehend damit beschäftigt habe, daß die jungen Leute in Ost und West mit ihren langen Haaren protestieren wollen – gegen die Gefahr eines auf sie zukommenden Krieges, gegen Militarismus und Bürokratie und das Ersticken jeglicher persönlicher Freiheit. Es ist ein sehr ernstes Problem. Man sollte deshalb auch den Beat ernst nehmen.«

Evelyn Künnecke liebt den Jazz und weiß, daß der Beat ein kommerzieller Ableger des Rhythm and Blues ist. Sie möchte deshalb den Beat auf eine niveauvollere Basis stellen und verspricht sich etwas davon, beispielsweise Chansons mit unterlegtem Beatrhythmus zu singen. Dazu gehören natürlich, meint sie, eine feinere Nuancierung und Ausgestaltung der Rhythmen und vor allem gehaltvollere Texte.

Vor einigen Monaten wagte sie in der Berliner Philharmonie ein interessantes Experiment: Sie ließ die beliebtesten Melodien ihres Vaters Eduard Künnecke von dem Berliner Pianisten und Organisten Kay Rautenberg arrangieren, dem es gelang, die allen bekannten Titel so modern und ansprechend auszugestalten, daß sie jung und alt begeisterten – vier Generationen applaudierten lebhaft. Das spricht für die Substanz der Melodien und das Können des Arrangeurs. Mehrere Generationen anzusprechen, das dürfte heute für Künstler die schwierigste aber auch interessanteste Aufgabe sein.

Für dieses Experiment setzte Evelyn Künnecke Leo Wright (Altsax), Carmell Jones (Trompete), den Pianisten Eugen Cicero und ein Streichorchester unter dem bewährten Dirigenten Bruno Sänger ein. Die Streichergruppe bestritt gemeinsam mit dem Trio Kay Rautenberg, den erwähnten Solisten, den Sängern Ursula Schirrmacher und Donald Grobe und dem Eddi-Rhein-Swingchor das Programm, zu dem Evelyn Künnecke selbst nur zwei Chansons beigesteuert hatte.

Über ihre neuen Pläne denkt die Künstlerin sehr zuversichtlich: »Ich habe mich gegen Dr. Goebbels behauptet und werde es auch gegen die Auswüchse des Beats können. Die jungen Leute sind nicht so dumm, wie verallgemeinernd heute behauptet wird. Ihnen fehlt in der Regel nur eine zeitgemäße musische Bildung, die ihnen nicht zugestanden wird.« Es ist erfreulich, daß Evelyn Künnecke, die bereits auf ein 25jähriges Schallplattenjubiläum zurückblicken kann und 220 Platten besungen hat, innerlich so jung geblieben ist. Wir dürfen mit Recht auf ein comeback gespannt sein. Helmut Hilbert

Für Ensemblemusiker

Drei berufliche Fragen

In diesem Artikel werden drei berufliche Fragen, die für den Ensemblemusiker von Interesse sind, beantwortet. Denjenigen Lesern, die den »Artist« nicht sammeln, wird empfohlen, Beiträge über rechtliche Probleme auszuschneiden und aufzubewahren, damit sie gegebenenfalls zur Hand sind. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf bereits erschienene Artikel Ernst Weidenhoffers, die sich mit einschlägigen Fragen beschäftigen. Eine Aufstellung der letzten zwei Jahre — evtl. zur Nachbestellung fehlender Hefte — wird an anderer Stelle in dieser Nummer abgedruckt.

1) Umbau des Lokals

Wenn man – wie der Unterzeichnete – zwar nicht regelrecht Jus studiert, jedoch immerhin eine Art juristischen Praktikums absolviert hat, weil man des öfteren gezwungen war, Prozesse zu führen oder sich mit diesbezüglichen Fragen zu beschäftigen, dann fällt es nicht leicht, sich in den Zustand völliger Laienhaftigkeit zurückzuversetzen und Fragen zu beantworten, die für den Erfahrenen eigentlich keine Fragen mehr sind.

So auch die Frage nach den vertraglichen Ansprüchen von Musikern, wenn der Arbeitgeber einen Umbau des Lokals vornehmen läßt, während dem ein Musizieren unmöglich ist. Derartige Vorgänge fallen keineswegs unter den ebenso häufig mißverstandenen wie mißbrauchten Begriff der »höheren Gewalt«, denn es ist ja der freie Wille des Unternehmers, den Umbau vorzunehmen, wenn er sich dabei auch danach richten muß, wann der Bautrupp seine Arbeit in Angriff nehmen kann. Besteht zu dieser Zeit ein Vertrag mit einer Kapelle, so ist der Arbeitgeber aus demselben grundsätzlich im vollen Umfang verpflichtet, hat also für alle Gagen- und sonstigen Ansprüche der Musiker aufzukommen, auch wenn sein Betrieb eine Zeitlang stilliegt.

Die Kehrseite der Medaille ergibt sich für die Musiker vor allem dann, wenn es sich um ein längeres Engagement handelt oder die Wahrscheinlichkeit besteht, daß ein Reengagement zustande kommt. Es liegt dann im Ermessen der Musiker, wieweit sie bereit sind, um solcher Umstände willen dem Arbeitgeber Zugeständnisse zu machen. Diese Möglichkeit kann sich aus den Urlaubs- und sonstigen Freizeitansprüchen der Musiker wie wöchentlich freie Tage und gesetzliche Feiertage ergeben. Zusammengerechnet ergibt das, sofern das Engagement nicht allzu kurz ist, schon eine ganz schöne Zeit, mit der sich der Umbau vielleicht überbrücken läßt, ohne daß die Musiker finanzielle Verluste erleiden, doch sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Musiker sich für oder gegen eine solche Regelung entscheiden können und keineswegs müssen. Wer glaubt, die Chancen eines längeren oder Reengagements seien das Freizeitopfer nicht wert, braucht sich nicht darauf einzulassen. Dasselbe gilt von einem Ersatzengagement, das der Arbeitgeber für die Zeit des Umbaues anbietet.

2) Unzuverlässige Kapellenleiter

Gleichwie unter den Musikern gibt es bekanntlich auch unter den Kapellenleitern so'ne und so'ne. Da findet man Persönlichkeiten, die diese Bezeichnung verdienen, ihren Beruf ernst nehmen und sich aller Verpflichtungen auch den Kapellenmitgliedern gegenüber bewußt sind, andere die ein weniger »pingeliges« Wesen haben, aber doch einigermaßen korrekt bleiben, und schließlich lockere Vögel, die meinen, sich als Künstler«» einiges herausnehmen zu dürfen, dieses vermeintliche Recht auf das Geld ausdehnen und es in extremen Fällen

sogar auf das Geld der Kollegen anwenden. Dabei waltet beileibe kein böser Wille, sondern es fehlt dem Betreffenden bloß der Nerv, das Gefühl und die Genauigkeit im Umgang mit Geld. So hat ein Musiker mit einer derartig suspekten Erscheinung beispielsweise die Erfahrung machen müssen, daß die Auszahlung der Gagen trotz pünktlicher Zahlung seitens des Arbeitgebers sehr unregelmäßig erfolgte und das Urlaubsgeld vom Kapellenleiter überhaupt einbehalten wurde, was strafrechtlich bereits den Tatbestand der Unterschlagung ergab.

Gemäß § 2, Ziffer 2 des Bundesmanteltarifvertrages für Ensemblemusiker ist der Betriebsinhaber grundsätzlich Arbeitgeber »jedes einzelnen Kapellenmitgliedes«, auch dann, »wenn der Betriebsinhaber den Kapellenleiter mit der Einstellung der Musiker beauftragt hat«, und die Rechtsprechung der Arbeitsgerichte ist zumeist derselben Auffassung. Somit haftet der Betriebsinhaber für termingerechte Auszahlung der Gagen sowie des Urlaubsgeldes. Stellt man als Mitglied einer Kapelle diesbezügliche Unregelmäßigkeiten fest, so wende man sich – evtl. nach einer Ermahnung des Kapellenleiters – direkt an den Arbeitgeber mit einem entsprechenden Hinweis. Stellt sich dabei heraus, daß der Kapellenleiter irgendwelche Manipulationen mit Geldern vornimmt, die vom Betrieb korrekt bezahlt werden, und vielleicht sogar etwas in die eigene Tasche steckt, was ihm nicht gehört, so mache man den Betriebsinhaber darauf aufmerksam, daß das stillschweigende Einverständnis der Kapellenmitglieder mit der Auszahlung durch den Kapellenleiter ein Entgegenkommen gegenüber dem Betrieb sei, ihn jedoch keinesfalls von der Haftung für korrekte und termingerechte Zahlung entbinde, und daß er im Falle eines effektiven Verlustes von jedem einzelnen Mitglied verklagt werden könne.

Man darf sich hier niemals von Erwägungen über eine eventuelle weitere Mitwirkung in der Kapelle dazu verleiten lassen, das Verhalten des Kapellenleiters zu dulden, schon weil dieses eine ersprießliche Zusammenarbeit ohnehin zweifelhaft erscheinen läßt. Auch darf man nicht so lange zögern, bis ein Schaden entstanden ist, den der Arbeitgeber aus dem noch vorhandenen Guthaben des Kapellenleiters nicht mehr decken kann. Der Unterzeichnete hat in solchen Fällen mit der Methode einer rechtzeitigen, direkten Beschwerde beim Arbeitgeber stets besten Erfolg gehabt und sich bei etwaigen Differenzen mit den Kapellenleiter eben ein anderes Engagement gesucht. Er brauchte auf diese Weise niemals finanzielle Einbußen in Kauf zu nehmen und niemals hinter einem unsicheren Kantonisten von Kapellenleiter herzulaufen.

3) »Geplatzte« Engagements

Regelrecht »platzen« kann ein Engagement eigentlich nur, nachdem es zustande gekommen ist, und die Ursache dazu besteht meistens in einer Fragwürdigkeit des Arbeitgebers, der entweder Pleite gemacht hat oder kontraktbrüchig geworden ist. Unter solchen Umständen muß man – wie ich es seinerzeit in meinem Artikel über »Theorie und Praxis des Rechtsanspruchs« ausführlich dargelegt habe – sehr gut überlegen, ob eine Klage vor dem Arbeitsgericht möglich und durchführbar ist, und ob ein obsiegendes Urteil auch Nutzen bringt, d. h. zur vollen Befriedigung des geschädigten Vertragspartners führt und für diesen keine Nachteile verursacht wie etwa eine Haftung als Zweitschuldner für die Gerichtskosten im Falle der Uneinbringlichkeit derselben vom Erstschuldner. Ergibt eine genaue Prüfung der Sachlage nicht die eindeutige Möglichkeit, den Prozeß zu einem vorteilhaften Ende zu führen, dann verzichte man lieber darauf und suche sich ein anderes Engagement.

Den Ausdruck »Platzen« gebraucht man unter Musikern aber auch schon in jenem Schwebezustand, der sich aus den Formalitäten beim Vertragsabschluß ergibt. Es müssen oft telefonische, telegrafische oder briefliche Verständigungen stattfinden und während dieser Zeit kann einer der Vertragspartner sich aus verschiedensten Gründen anders entschließen. Um derlei Vorkommnissen aus dem Wege zu gehen, beachte man vor allem Ziffer 1 von § 2 des BMT, wo schriftliche Verträge empfohlen werden, und betrachte ein Engagement erst als zustande gekommen, wenn man den schriftlichen Vertrag des anderen Kontrahenten in Händen hat.

Die Bestimmung der Ziffer 1 § 2 BMT, daß Telegrammverträge ebenfalls als schriftliche Verträge gelten, ist mit Rücksicht auf die oft sehr knappe Zeit bei Vertragsabschlüssen aufgenommen worden, kann sich aber als zweischneidig erweisen, denn die Kürze eines Telegramms gestattet zumeist kaum, alle vertraglichen Vereinbarungen wie Reisekosten, Dienstzeit, freie Tage usw. eindeutig festzulegen, so daß sich hinterher manchmal Differenzen zwischen den Vertragspartnern ergeben, ganz abgesehen davon, daß ein Arbeitsgericht einen telegrafischen Vertrag vielleicht gar nicht anerkennen wird, sobald einer der Kontrahenten nicht Mitglied der Organisationen ist, welche den BMT abgeschlossen haben. Es ist demnach grundsätzlich ein Austausch schriftlicher Verträge das einzig Richtige, und man bemühe sich deshalb so frühzeitig um ein Engagement, daß dafür auch genügend Zeit bleibt.

Es kann natürlich auch vorkommen, daß ein Kapellenleiter Musiker für ein Unternehmen verpflichtet und seinerseits den Vertrag aus irgendeinem Grunde nicht einhält. Hier tritt der etwas paradoxe Fall ein, daß man den Kapellenleiter verklagen muß, obwohl er eigentlich nicht als Arbeitgeber gilt. Er ist aber, sofern ein Vertrag zwischen ihm und einem Musiker namens eines Arbeitgebers besteht, schadenersatzpflichtig. Dabei ist allerdings besonders sorgfältig zu prüfen, ob ein diesbezüglicher Prozeß Aussicht auf vollen Erfolg bietet, zumal solche Kapellenleiter gewöhnlich recht zweifelhafte Persönlichkeiten sind. Oft kommt schon die »Fahndung« nach ihnen der Suche nach einer Stecknadel in einem Heuhaufen gleich.

Andererseits seien solide, anständige Kapellenleiter daran erinnert, Verträge mit den Kapellenmitgliedern erst abzuschließen, nachdem sie selbst einen Vertrag für alle besitzen. Wer hier etwa voreilig handelt, kann in Teufels Küche kommen. Außerdem ist es den Musikern gegenüber unfair, vor Abschluß eines Engagements vage Hoffnungen zu erwecken oder gar Versprechungen zu machen. Damit sichert man keinesfalls die Existenz einer Kapelle, sondern setzt sie höchstens aufs Spiel. Ernst Weidenhoffer

Später Ruhm

Musik und Statistik

Ein moderner Komponist, ein Revolutionär, ein Bahnbrecher, wie wir mit Sicherheit wissen, hat über hundert Werke geschaffen. Als er fünfzig Jahre alt ist, hört die Stadt zum ersten Male eines davon. Als er stirbt, hat man ihn dort nicht öfter als siebenmal aufgeführt. Zehn Jahre später sind es eben sieben Aufführungen mehr geworden. Die Zukunft des Mannes hat nicht nur nicht begonnen. Er hat scheinbar überhaupt keine, soweit die Bannmeile der musikliebenden Ortschaft reicht . . . Dann geschieht es: Im nächstfolgenden Jahrzehnt nennen die Musikprogramme der Stadt den Komponisten 24mal, im übernächsten 28mal. Sein schwierigstes, abendfüllendes Chorwerk mit Soli und Orchester kommt zur Feier seines 100. Geburtstages erstmals zu Gehör. Danach steigt die Kurve der lokalen Aufführungsstatistik steil bis zu der Gesamtsumme 560. Wer ist's?

Bevor wir preisgeben, ob mit dieser Quizfrage eine Prophezeiung oder ein historischer Rückblick angestellt werden soll: nennen wir einen anderen. Siebenundzwanzig ist er, und schon hat er einmal ums andere an Chor- und Orchesterabenden Erfolge. Vom 33. bis zum 51. Lebensjahr erfreut er sich – in der nämlichen Ortschaft – bis zu dreier Aufführungen alljährlich. Drei Jahrzehnte später ist er als Publikumsgünstling immer noch modern. Mit dem Todesjahr reißt die Reihe ab – prompt und definitiv. Die Musikgeschichte hat den Mann gewogen und zu leicht befunden. Nur ein Lieblingsstück, das sich in den Gemütern eingenistet hat, ein Violinkonzert, klingt in Sechs- bis Sechzehn-Jahresabständen nach.

Gibt es daneben einen dritten Fall? Den Idealfall, daß sich ein in jungen Jahren gewonnener Ruhm in aller Zukunft unverblaßt hält? Man denkt dabei an Richard Strauß, auch an andere. Teils sind das aber problematische Exempel, teils überaus seltene Ausnahmen.

Vor uns liegt eine Konzertstatistik. Sie nennt 6500 Aufführungen, geordnet nach Jahren, Komponisten und Werktiteln. Zur Jubiläumsfeier ihrer Konzertgesellschaft hat die Stadt Wuppertal in einer Festschrift aufgezählt, was alles in ihren beiden Teilstädten Elberfeld und Barmen erklungen ist. Es ist ein seltenes, praktisch lückenloses, über 150 Jahre reichendes Zahlenmaterial.

Da beginnt nun eine äußerst eigenartige Sprache zu reden. Dann nämlich, wenn man es aus der abstrakten Tabellenform in graphische Darstellung überträgt, auf Millimeterpapier: die Geburtsjahre der Komponisten senkrecht untereinander; jede Aufführung bekommt nach dem Zeitabstand rechts heraus ihr Strichlein.

Was aus diesen hier gehäuften, dort verstreuten Zeichengruppen mit bloßem Auge abgelesen werden kann, ist fürs allgemeine dermaßen typisch und für das Schicksal des

einzelnen Komponisten so hochgradig charakteristisch, daß man ehestens in Versuchung kommt, wie aus dem Kaffeesatz die Zukunft vorauszusagen.

Zur Vergangenheit erkennt man auf den ersten Blick folgendes: Die populäre Annahme, ein »Neutöner« müsse heute länger als ehedem auf seine Einbürgerung im Musikleben harren, ist absolut irrig. Siehe die eingangs aufgezählten Beethoven-Daten! Siehe andererseits – ein Beispiel, wie wenig der Tagesruhm besagt – den danach angeführten Max Bruch. Immer erntet der Kleinmeister frühen Ruhm, der Großmeister einen zwar sicheren, aber verspäteten. Weder der Beifall für den einen, noch die – heute manchmal lautstark, einstmals schweigend geübte – Opposition gegen den anderen kann den Gang der Dinge korrigieren, beschleunigen oder aufhalten. Kein vorausschauend denkender Komponist kann rechnen, daß er eher als sechzig Jahre nach dem Geburtsdatum in der öffentlichen Meinung »oben« ist. Das ergibt die Untersuchung möglicherweise für den Schnitt aller kultivierten deutschen Musikstädte.

Oder wäre selbst die Zahl 60 noch zu niedrig gegriffen? In diesem Alter, das sie erreichten oder nicht mehr erreichten, wurden soweit publik, daß jeder Hörer mit dem Namen etwas anfangen konnte: Mahler, Pfitzner, Honegger. Erst mit 65 folgen Alban Berg und Igor Strawinsky, mit 70: Beethoven, Schubert, Bartók. Immer ist es dieselbe höchst überraschende bunte Reihe sogenannter Klassiker, Romantiker und Moderner. Jünger waren nur wenige: Reger und Hindemith 50, Schumann, Brahms, Fortner um 45, Richard Strauß um 35 und der – gegenwärtig nur noch mit wenigen Opuszahlen vertretene – Mendelssohn 27.

An vereinzelte, frühe Aufführungen (die wir hier außer acht lassen) schließt sich stets eine Art »Erste Welle« mit rund zehn Darbietungen innerhalb von fünf Jahren an. Bald danach zeichnet sich in den Ortsstatistiken regelmäßig ein »Erstes Rekordjahr« mit einem Dutzend Werke ab, meist aus jubilarischem Anlaß. Die Veranstalter haben begonnen abzuschätzen, daß ein größerer Hörerkreis mittlerweile mit den Kompositionen etwas anfangen kann. Jetzt ergreifen sie die Gelegenheit, ihren Autor tatsächlich erfolgversprechend durchzusetzen.

Was dann folgt, sieht unterschiedlich aus. Bei Schubert werden die Reihen wieder magerer, füllen sich erst nach 1920 zur Dichte. Verblüffend ähnlich ist das Mahler-Bild. Für Béla Bartók – wir haben das krasse Unverständnis breiter Hörerschichten für sein Schaffen selbst miterlebt! – hat es sich 1950 mit einem Schlage zum Positiven entschieden. Bei Alban Berg fällt eine kleine, aber so runde Anfangssumme auf, daß es jedem Dirigenten in den Fingern zucken müßte, mit einem massiven Angebot nachzufassen.

Heinrich v. Lüttwitz

Das Rediske-Quintett

Teamarbeit zahlt sich aus

Man schrieb das Jahr 1949. Vier junge Berliner Musiker hatten in amerikanischen Clubs (während einer Tournee in Bayern) den ersten Kontakt zum Jazz bekommen. Sie beschlossen, auch diese Musik, die ihnen so viele Möglichkeiten zum eigenen künstlerischen Schaffen bot, in ihr Repertoire aufzunehmen. Als kurze Zeit später der Drummer Joe Glaser zu ihnen stieß, entschloß man sich zusammenzubleiben. Das Rediske-Quintett mit Johannes Rediske (g), Lothar Noack (ts), Alex Spichalski (p), Manfred Behrendt (b) und Joe Glaser (dr) wurde gegründet.

Die Gruppe nutzt ihre Chance in der Jazz-Konjunktur und bleibt in Berlin, wo sie bald Hausband der »Badewanne« wird. Hier hat das Rediske-Quintett die Gelegenheit, mit berühmten ausländischen Jazzmusikern zu spielen. Louis Armstrong, Ella Fitzgerald und Count Basie sind nur einige Namen von großen Musikern, die bei den »Badewanne«-Sessions einstiegen. Bereits 1950 spielte die Gruppe für die Marke »Odeon« ihre erste vielbeachtete Platte »American Patrol« ein. Dieser ersten Aufnahme folgten in großer Zahl weitere (Columbia, Brunswick, Amiga, Bertelsmann, Manhattan); aber auch der Funk nahm regen Anteil an der Entwicklung des Quintetts. 1952 sendete der WDR die ersten Aufnahmen und kurz darauf erklangen an fast allen deutschen Sendern Einspielungen des Rediske-Quintetts, das einen sehr volkstümlichen Stil des Jazz pflegte. Man spielte vom Rhythm and Blues inspirierte Musik, eine Mischung von Jump, schwarzem Swing (schnellere Tempi) und Cool (Balladen). Seit dem ersten Bundespresseball (1953) ist die Gruppe alljährlich auf dieser repräsentativen Veranstaltung zu hören.

Mit dem Film »Urlaub auf Ehrenwort« begann die Filmarbeit. »Ohne dich wird es Nacht« bekommt den Filmkritikerpreis für Musik (»Thema in Moll« auf Bertelsmann und Amiga). Sehr starke Publikumsresonanz haben die George-Gershwin-Konzerte im Konzertsaal der Berliner Hochschule für Musik. Zu dieser Zeit (1956) verläßt Joe Glaser die Band und wird durch Heinz Niemeyer ersetzt, der aber bereits 1958 zum RIAS-Tanzorchester geht. Hans-Dieter Taubert – bekannt von der damaligen Helmut-Brandt-Combo – nimmt seinen Platz ein, hängt aber einige Jahre später die Musik an den Nagel und geht zur Bereitschaftspolizei. Das Rediske-Quintett kann seinen musikalischen Ambitionen in der »Badewanne« nicht mehr im bisherigen Umfange nachgehen, da es in zunehmendem Maße Film- und Theatermusik einzuspielen hat. Bereits im Dezember 1958 wirkt das Quintett in der Komödie am Kurfürstendamm in »Zwei Berliner in Paris« mit. Ab 1960 ist Johannes Rediske so mit Fernseh-, Funk-, Film- und Theatermusik-Aufträgen ausgelastet, daß die Gruppe nur noch gelegentlich auf vielbeachteten Konzerten spielt.

Als der Beat sich als das Geschäft herausstellte, schwenkten viele Veranstalter auch in Berlin um. Mit Beatmeisterschaften, -dauerturnieren u. ä. sattsam bekannten, anfangs publikumswirksamen Jugendveranstaltungen schien der Jazz in Vergessenheit zu geraten. Die Konzertszene vergaß deutsche Gruppen weitgehend. Man stellte, wenn überhaupt, nur noch ausländische Ensembles vor. Johannes Rediske wollte nicht mit dem allgemeinen Modetrend marschieren und beschränkte sich auf Bühnen- und Filmmusiken sowie auf die Studioarbeit beim SFB und dem RIAS. Hier brauchte er seine Liebe zum Jazz nicht zu verleugnen und konnte seiner musikalischen Konzeption treu bleiben. 1962 ging Manfred Behrendt, nachdem er gute 13 Jahre ständiges Mitglied der Gruppe gewesen war, von Rediske weg, um sein Geld in US-Clubs bei der Band des ehemaligen SFB-Drummers Gunter Hampel zu verdienen.

Über seine jetzige Tätigkeit befragt, führt Rediske aus: »Meine Arbeit besteht jetzt vorwiegend im Schreiben von Musik. Mein letzter Film war ein Kriminalfilm und hieß ‚Der Mörder mit dem Seidenschal'. Mein nächster Fernsehfilm heißt ‚7 Soldaten'. Jedoch schreibe ich vorwiegend für das Theater. Meine letzte Bühnenmusik war die für ‚Faust II' im Berliner Schillertheater. Dann hatte ich Premiere mit ‚Rosenkranz und Güldenstern sind tot', ebenfalls im Schillertheater, und mit ‚Hello Dolly' im Theater am Kurfürstendamm. Hierzu machte ich eine neue musikalische Bearbeitung von Jerry Herman und hatte außerdem die musikalische Leitung.« In diesem Rahmen ist auch seine Band zu hören.

Am 29. Oktober 1967 feierte »RIAS-Club 18«, das internationale Jazzforum für junge Menschen, sein zehnjähriges Bestehen im überfüllten »Prälat« in Berlin-Schöneberg. Zahlreiche Bands, die auch oft im Rahmen der vierzehntägigen Treffs dieses Clubs im Rathaus Friedenau unentgeltlich auftreten, waren zu hören. In glänzender Spiellaune präsentierte sich das Johannes-Rediske-Quintett mit Heinz Niemeyer und seinem neuen Bassisten Peter Rudolph. Eine gute Stunde lang fühlte man sich in die »Badewanne« zurückversetzt. Die Gruppe spielte mit herzerfrischendem swing alte Jump- und Rhythm and Blues-Themen und bewies, daß sie nichts verlernt hat. Wenn auch die Musiker älter geworden sind, so zeigten sie doch eine deutlich sichtbare Spielfreude. Ausgezeichnet der Chorusaufbau und das Aufeinandereingehen der Musiker. Obwohl im großen Saal Dave Hildinger gerade mit dem RTO des RIAS spielte, war zu diesem

Süddeutsche Kapellen-Agentur (behördlich beauftragt) ● **Vermittlung von Kapellen aller Sparten** ●
Hans Allmendinger 7 Stuttgart-W, Reuchlinstraße 9, Telefon 62 35 70

Zeitpunkt der kleine Saal überfüllt und der Beifall der vorwiegend jugendlichen Zuhörer wollte nicht enden.

Johannes Rediske zeigt sich optimistisch und hofft auf ein comeback. Er wünscht sich, mit seiner Band wieder auf Jazzkonzerten u. ä. zu spielen. Wohl kaum ist eine Gruppe so lange zusammengeblieben. Der Stamm der Band hat sich bewährt, die Musiker sind Freunde geworden. Es bleibt zu hoffen, daß sich Veranstalter und Plattenproduzenten finden, die das erhoffte comeback einleiten. Peter van Spall

Hilfe - Schlagerhochflut!

In alten Zeiten wurden schon Tanzlieder produziert in der Kunst- und in der Volksmusik. Sie waren ein wichtiger Bestandteil der Kultur eines Volkes. Das Tanzlied war eine Ausdrucksform der Mentalität, des Wesens, der charakterlichen Eigenart einer Volksgemeinschaft. Die Tanzlieder begleiteten die Menschen durch das Leben in Freude und Leid, in ernsten, traurigen Tagen und in den Zeiten der überschäumenden Fröhlichkeit. So waren diese Lieder innig mit dem Leben der Völker verbunden. In unseren Tagen hat sich das Tanzlied selbständig gemacht und führt als Schlager ein sonderbares Dasein. Die Schlager sind nun frei von völkischen Bindungen, deshalb bevorzugt man auch fremde Sprachen, um interessant zu wirken und erfolgreich zu sein. Leider kann die einheimische Produktion den Bedarf nicht decken; einige zehntausend Neuerscheinungen im Jahre befriedigen nicht die Nachfrage. Deshalb kam ein findiger Unternehmer auf den klugen Einfall, eine Schule für Texter und Komponisten einzurichten. Nun kann man in einigen Wochen ein perfekter Autor werden.

Obwohl Liebe und Mondschein schon hinreichend strapaziert sind, kann man sie immer wieder nutzbringend verwenden. Man nehme dazu noch etwas Sehnsucht, Auseinandergehen und Wiedersehen und schon hat man einen zugkräftigen Text. Das Komponieren ist noch leichter. Man nehme die sieben Stammtöne, je nach Bedarf oder Laune einen oder mehrere Halbtöne, mische alles gut durcheinander. halte es auf Notenpapier fest (wenn man Noten schreiben kann) – und mache dann noch Taktstriche dazwischen. Fertig ist die Melodie! Den Rhythmus macht der Drummer; die Disharmonie ergibt sich von selbst. Was waren doch früher die Leute umständlich! Da haben sie viele Jahre lang Harmonielehre, Stimmführung, Kontrapunkt, Komposition, Instrumentation gepaukt und jahrelang das Spielen von Instrumenten geübt. Das war reine Zeit- und Kraftverschwendung! Heute lernen wir alles und besser in ein paar Wochen. Nun kann jeder sein eigener Texter und Komponist werden; der Bedarf wird nun gedeckt werden. Man kann sogar seine eigenen Werke drucken lassen, wenn man Geld hat, und sieht dann mit Wonne und Vergnügen seinen Namen gedruckt auf einem Notenblatt.

Das ist wirklich ein schönes Hobby, das viel Freude macht, mehr aber nicht. Wenn einer dieser kurzfristig fabrizierten Autoren denkt, mit seinen Produkten Geld zu verdienen, wird er enttäuscht. Die Verleger kennen durch langjährige Erfahrungen die Kunstwerke dieser Autoren. Es gibt unter hundert Textern durchschnittlich nur einen, der wirklich Talent hat. Bei den Komponisten, die keine Fachkenntnisse haben, kann man vielleicht eine Melodie gebrauchen, doch muß dann ein Fachmann die Bearbeitung übernehmen. Weil bei diesen Schlagern aber keine Aussicht auf einen finanziellen Erfolg besteht, wird ein Verleger selten dafür sein Geld investieren.

Es weiß doch heute jeder, der sich von Schallplatten- oder Radiomusik berieseln läßt, daß die deutschen Schlager nicht mehr dem Volkscharakter entsprechen, auch nicht mehr gefragt sind, daß für die meisten Hörer die ausländischen Schlager interessanter sind. Die Schlagermusik wird heute in Deutschland aus dem Ausland importiert; der Export ist ganz unbedeutend. Wem das nicht recht ist, der kann jetzt seine Schlager selbst fabrizieren und produzieren, die Schule für Texter und Komponisten wird ihm dabei helfen.

Was soll nun mit dieser Betrachtung gesagt werden? Nichts gegen diese neue Komponistenschule. Nehmen wir an, der Unternehmer hat die besten Absichten. Es kann auch sehr amüsant und interessant in diesen Kursen sein mit vielen Anregungen für die weitere musikalische Betätigung. Aus meiner 15-jährigen Erfahrung als Verleger möchte ich nur darauf hinweisen, daß wir schon in einer Hochflut von Schlagern ersticken und gegenüber der ausländischen Konkurrenz nur noch ganz geringe Möglichkeiten zur eigenen Entfaltung, besonders in Bezug auf finanzielle Erfolge vorhanden sind.

Oskar Friemel

I. Tschechoslowakisches Beat-Festival 1967

Vom 20. bis 22. Dezember 1967 trafen sich die Beatbegeisterten der gesamten CSSR in Prag: Zum I. Tschechischen Beat-Festival, veranstaltet von der »Pop-Federation of Czechoslovakia«. Der bekannte »Lucerna«-Saal zählte an fünf Veranstaltungen in drei Tagen insgesamt über 16000 Besucher.

Zur Ausscheidung gelangten insgesamt 27 Spitzenbands aus der ganzen CSSR. Die gezeigten Leistungen waren für westliche Besucher äußerst überraschend – und zwar im positiven Sinn. Der größte Teil der Bands zeigte höchstes Niveau.

Der Oststaaten-Experte und Dynacord-Vertreter für diese Länder, Kurt Rossberg aus München besuchte mit dem Junior-Chef des Hauses Dynacord, Dieter Pinternagel und dem Sound-engineer M. Wolf die gelungene Show. Parker

Philicorda-Preisausschreiben wurde mit großem Erfolg abgeschlossen

Das große Philips Philicorda-Preisausschreiben mit Gewinnen im Werte von über 50000 DM ist abgeschlossen. Die Beteiligung war weitaus größer, als die Erfahrungen erwarten ließen. In diesen Tagen wurden die Gewinner des Preisausschreibens unter Aufsicht eines Notars ermittelt, von denen die 10 Hauptgewinner z. B. Philips Farbfernseh-Tischgeräte »Goya« erhalten werden.

Ferner wurden Hi-Fi-Stereoanlagen, Fernseh-Philetta, Heimstereoanlagen, Philips-Cassetten-Recorder und 550 Stereo-Langspielplatten gewonnen.

Die Anekdote

Im Jahre 1805 verbreiteten Pariser Zeitungen die irrige Nachricht, daß Joseph Haydn gestorben sei. Aus diesem Anlaß komponierte Cherubini rasch eine Kantate, außerdem wurde der »Verewigte« durch ein Traueramt gefeiert, bei dem man Mozarts Requiem aufführte.

Als dies Haydn in Wien erfuhr, lachte er hellauf und meinte dazu gemütlich: »Schade, wenn ich das gewußt hätt', ich wär' nach Paris gefahren und hätt' mir das Requiem selbst dirigiert – schon dem Mozart zulieb'!«

★

Wenn Donizetti eine musikalische Idee im Kopfe ausarbeitete, starrte er dabei gewohnheitsgemäß einen Gegenstand an.

Einmal fiel einem Modewarenhändler ein Mann auf, der seit acht Tagen die Häubchen in seiner Auslage in einem fort anstarrte. Da er einen Einbrecher vermutete, herrschte er den Mann schonungslos an: »Was suchen Sie eigentlich hier?«

»Ich suche das passende Finale zum dritten Akt meiner neuesten Oper!« entgegnete Donizetti seelenruhig.

artist erscheint zweimal im Monat. Bezugsgebühr im Abonnement vierteljährlich bei Streifbandbezug 8,50 DM (einschließl. 0,90 DM Versandkosten) einschl. 5% Mehrwertsteuer; durch die Post bezogen 8,25 DM einschließlich Zustellgebühr; im Ausland (Streifbandvers.) 8,50 DM, einschl. 5% Mehrwertsteuer Das Abonnement muß mindestens ein volles Kalendervierteljahr laufen u. kann nur zum Schluß eines Kalendervierteljahres abbestellt werden. Es läuft solange weiter, bis ausdrücklich Abbestellung erfolgt. Das Einzelstück kostet 1,65 DM. Lieferung der Einzelstücke nur nach Vorauszahlung oder unter Nachnahme zuzüglich 1,60 DM Nachnahmekosten.

Anzeigenpreise: a) Fließsatzanzeigen: die 45 mm breite Druckzeile 1,85 DM (Mindestpreis der Anzeige 6,– DM). Stellengesuche und -angebote 1,45 DM je Druckzeile (Mindestpreis der Anzeige 5,– DM), jeweils zuzügl. 10% Mehrwertsteuer. Freigestaltete Anzeigen: Preise nach Seitenteilen. Man verlange Preisliste. Offertengebühr bei Anzeigen mit Kenn-Nr.: 2,– DM. Für Aufnahme in bestimmten Nummern und an bestimmter Stelle wird keine Gewähr, für grobe Druckfehler Ersatz nur bis zur Höhe des Anzeigenpreises geleistet. Für Fehler in telefonisch übermittelten Anzeigen haftet der Verlag nicht. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Düsseldorf.

Verlag „Der Artist": Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf 1, Louise-Dumont-Straße 25, Postfach 5208, Fernruf 35 94 96 (für Anzeigen und Abonnement). Postscheckkonto: Hannover 193 79.

*

Für die Redaktion verantwortlich: Erich A. Franz, 71 Heilbronn a. N., Karlstraße 115, Tel. 8 29 81, für den Anzeigenteil: Laurenz Offergeld, 4 Düsseldorf. Druck: Ed. Lintz KG., 4 Düsseldorf, Louise-Dumont-Straße 25.
Berliner Vertretung: Karl-Heinz Hansen, 1 Berlin 42 Alt-Mariendorf 23c, Telefon 7 06 57 34.

ERNST DOSCH **Kapellen-Agentur** (behördlich beauftragt)
FRANKFURT/M., Günthersburg-Allee 67, Tel. 452006
Offerten laufend erbeten.

Preiswerte
Musiker Garderobe
z. B. Trevira-Jacken DM 79,50
Prospekte kostenlos von
HEINEMANN - 2 Hamburg 4
Kastanienallee 29
Abtlg. 2

Kapellen

FREI

Frei ab 1. März: Erstkl. **TRIO** für Unterhaltungs- u. Tanzmusik; Rhld. bevorzugt!Angeb. erb. an: Aladar Czirok, 5104 Eilendorf, Friedrich-Wilhelm-Str. 60. Tel.: 0241/55360.

Spitzen-Trio (dzt. Wintersaison), frei ab 1. April 1968. Bes.: Orgel, Baß, Klav., Akk., Tenor-/Altsax, Klarin., Schlagz., mehrstimm. Ges. (5 Spr.). Viels., internat. Tanz- u. Stimmungsmusik. Ang. an: J.-Meyer-Trio, dzt. »Hotel Singer«, A-6622 Berwang (Tirol). Tägl. ab 21 Uhr zu hören!

Erstkl. **DUO**; Bes.: Hamm.-Orgel, Piano, Akk., Schlagz., El.-Git., Ges. (5 Spr.), frei zum 1. April. Ang. erb. u. Nr. **760** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Allround-Duo (Trio) ab 1. März frei; Bes.: Orgel, Piano, Akk., Schlagz., El.-Git., Haw.-Git., mehrspr. Ges. (Geige/Tenorsax/Klar.); Rhld./Ruhr bevorzugt! Z. Z.: »Regina-Bar« Düsseldorf. Ang. an: Schierhorst, 4 Düsseldorf, Ellerstr. 106. Telefon: 771148; ab 21 Uhr: Tel.: 354741.

Frei ab 1. 3. 68: **DUO**; Bes.: Klavier, Akk., Orgel (w. vorh.), Schlagz., Baß, Gesang (Schlager/Solo). Zur Zeit: »Fantonies Münchner Kindl« Braunschweig, Hagenmarkt 6. Fred Westerdorf; z. Z.: 33 Braunschweig.

TRIO; Kab.-Routine, frei für Vertretungen Raum Düsseldorf. Königsfeld. Telefon: (09 37) 4 07 11.

GESUCHT

Erstkl. **Duos, Trios u. Quartetts** für Engagements in Skandinavien. Ang. mit Auskünften, Fotos u. Tonbändern an Orkester Centralen, Bagsvaerd (Dänemark).

Bitte denken Sie daran:

Bewerbungsunterlagen sind wichtig und oft unersetzlich. Wenn Sie sich für einen Bewerber nicht entscheiden können, senden Sie bitte so bald wie möglich die Bewerbungsunterlagen zurück.

Vielen Dank!

Alleinunterhalter

Alleinunterhalter: Klavier / Orgel; Konzert/Tanz/Stimmung, frei 1. 3. 68. Ang. an: Heinz Weiß, 729 Freudenstadt, »Kurhausbar«.

Alleinunterhalter HEINO BOIKEN, 532 Bad Godesberg, Wurzerstraße 86. Bandonion/Gitarre, Hallanl., Gesang (Ital., Franz., engl., Russ., Span.) – Wiener, Berliner, Hamburger Lieder.

Alleinunterhalter: Orgel (»Lowrey«-Heritage)/Klavier/Akk., Rhythmus, mehrstimmiger Gesang, daher in der Lage, ein vollwertiges Duo zu ersetzen. Reichhaltiges Repertoire an Unterh.-, Stimmungs- u. mod. Tanzmusik, frei ab 1. April. Ang. u. Nr. **786** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Alleinunterhalter ab 1. 3. 1968 frei! Electravox - Orgel, Akk., elektron. Schlagz., guter Gesang. Verstärkeranlage. Mache dufte Tanz-, Stimmungs-, Bar- u. Unterhalt.-Musik! Angebote an: Paul Ensen, 5 Köln-Dellbrück, Gierather Straße 17

Einzelmusiker

FREI

Sängerin, unabhängig, angenehme Erscheinung, nette Kollegin, auch US-Cluberfahrung, sucht ab 1. 2. od. 1. 3. Anschl. an gute, mod. Band (ab Quartett). Ang. an Reisepaß-Nr.: C 0 859 525, 8532 Bad Windsheim, hauptpostlagernd (West-Germany).

Pianist mit **Orgel/Git./Ges.** frei für Aushilfen. Tel.: Rheydt 4 07 11.

Bassist (E+K), N.-I. Pos., Solo- u. Satz-Ges., Arr., Notist (auch ausw.), Schlagz.-Vertr. (38); frei ab sofort od. später. Ang. unter Nr. **541** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Rout. **Geiger/Tenorsax/Klar.**, mittl. Alters, Südd., guter Ausw.-Spieler; Trio od. Duo. Ang. unter Nr. 17377 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bassist/Sänger in versch. Sprachen (engl., franz., ital., span. u. deutsch), sucht Engagement ab 1. Dez. 1967 wegen Auflösung der Kapelle. Ang. unter Nr. **23** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Trompeter (Geige) u. Tenor-Es-Alt-Saxophonistin (Akk.), frei ab sofort. Konzert u. Tanz, auch Bayernkap. Ang. unter Nr. 17409 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Es-Alt-Saxophonistin mit N.-I. frei ab sofort. Ang. unter Nr. 17408 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. 3. 68: Rout., mod. **Drummer** (Notist). Bar, Tanz, Cabarét, mehrspr. Ges. m. Echolette-Anlage, 2 LE, 2 Boxen m. eig. Ges.-Repert. (Klav.-Stimm.) sucht Anschl. an Duo bis Quartett. Ang. sind zu richten an: »Musiker«, 69 Heidelberg, hauptpostlagernd, Paß-Nr. B 1 899 489.

Frei: **El.-Bassist/El.-Gitarrist, Gesang** routin., Notist, mod. Auffass. Ang. u. Nr. **770** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Sängerin, Anfängerin, gut aussehend, sucht in Köln Kapelle (jüngere Musiker), bei der ich abends einige Stücke singen kann, ohne Bezahlung, da ich mich einarbeiten möchte. Angeb. erb. u. Nr. **765** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Rout. **Schlagzeuger/Pauker/Vibraphon Glockenspiel**. N.-I. Violine obl., firm in allen Sparten, frei für Kurorchester Ang. u. Nr. **777** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Bassist** (23), N.-I. Git., Solo-Satz-ges. (Notenk.) sucht wegen Bandauflösung neuen Wirkungskreis. Kompl. Ges.-Anl. u. Anlage für Baß u. Gitarre. Pkw. u. Reisepaß. Evtl. Probespiel. Arrangements für Quintett. Erfahrung von kommerziell bis Beatmusik, frei ab 1. 2. 68. Ang. unt. (07 61) 4 69 28.

Überdurchschnittl. **El.-Bassist** (30), Notist, Chorus, viel ausw. usw., Satz- u. evtl. Solo-Ges., N.-I. etwas Klav. u. Schlagz., frei ab sofort! Ang. erb. u. Nr. **778** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Tenorist, N.-I. Flöte, Klar., Baß-Vertr., Satz- u. Chorges. (33), rout., mod., vielseitig, Chorusbläser, Stilist. 100% Notist u. Ausw.-Spieler, erstkl. Refer., frei per 1. 4. 68. Angebote von Spitzenbands erb. u. Nr. **779** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. 3. od. später: **Saxophonist** (29), Tenor/Alt/Bariton, mod. Stilist, Notist u. Arr., N.-I. Klar., gute Piano- und Baßvertretung. Bin nur an guten Bands ab Sextett mit guter Gage interessiert. Ang. u. Nr. **782** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Sängerin (23), showmäß. arb., rout., gutes Ausseh. u. Garder., ab sofort frei für Clubs u. zivile Häuser. Tel.: (0 61 21) 4 75 36.

Pianist/Orgel (eigene), frei 1. 3. 1968. Älter, aber gutaussehend – vital! Konzert/Tanz/Cabarét. Ang. (auch auch Trachtenkapellen!) an: H. Weiß, 729 Freudenstadt, »Kurhausbar«.

Erstkl. **Posaunist**, einwandfr. **Bassist**, dufter Solo-/Satz-Sänger (Baritonl.), Arr., ab Trio bis Big Band, Klavier-Vertr., 3 J. Funk- u. TV-Routine, firm in allen Sparten (29), zufallsfrei 1. 2. 68 od. später, sucht gute Band. Ang. mit Gage u. Arb.-Bed. an Mirko Mikovic-Martin, 6 Ffm., Elbestr. 49/IV

Tenor- u. Altsax, Klar. u. Akk. (40), ledig, einwandfr. Satzsicherheit sowie jede Menge Chorus, frei. Pkw. Günter Luppa, 1 Berlin 61, Nostitzstr. 41, Telefon: 69 33 12.

Posaunist (Liederbl.) frei ab April od. später für Kurorchester. Unterhalt., Varieté u. Tanz, evtl. Tournee. Beste Refer., solider u. einwandfr. Kollege. Off. an: P. Gravesen, 1 Berlin 30, Pallasstr. 8–9.

Frei ab sofort: Mod. **Tenorist**, N.-I. Baritonsax, El.-Baß u. Drums-Vertr., Notist, Chorus, US-Cluberfahr., eig. Pkw. Interesse für In- u. Ausl. Ausland. Ang. u. Nr. **780** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. 3. 68: Erstkl. **Gitarrist/Bassist/Sänger**, Solist u. Satzges., gute Refer. Ang. nur von Spitzenkap. u. Nr. **773** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei März od. später für Höchstansprüche: Mod., gut ausseh. **El.-Bassist, El.-Gitarre, Arrangeur, Sänger** in 6 Spr. (spr. fließ. 4). Schreibe Platten ab, üb. 150 Hitarr. vorh., vollgriff. Chorusse, Ia Improv., 80-Watt-Anl., Pkw. (34), jünger ausseh., Gr. 48. Ang. nur für erstkl. Verhältn. u. lange Zus.-Arbeit an: Gottfried, Kurhaus Baden-Baden; Ausland angenehm.

Frei 1. März: **Pianist/Akk.**, routin. in Konzert-, Tanz- u. Stimm.-Musik (46). Erstkl. Refer. Ang. an Pianist Karl Voß, 465 Gelsenkirchen, Regensburger Straße 20.

Pianist/Organist (23), eig. »Farfisa«-Orgel, mod. Auffassung, 100% Notist usw., frei ab 1. März od. später. Ang. an: R. Costantini, Rotterdam 12, Ringdijk 61 (Holland).

Trompete, Ventil-Pos., Baß-Vertr., Satzges., Notist, Chorus, jg., mod., routin., frei zum 1. Febr., evtl. später. Ang. unter Nr. **774** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei: Erstkl. **Geiger/Tenorsax, 3 Es-Alt, Klar.** Ang. v. Kurkapellen u. Nr. **771** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Trompeter (34), frei ab sofort od. ab 1. 3. 1968. Guter Notist, N.-I. Schlagzeug. Ang. an: I. Benak, 8 Karlsfeld, Wehrstandenstraße 40.

Frei 1. 4. 68: **Baß**, Verstärker 2 str., **Altsax, Tenorsax, Klarinette, Flöte u. Gitarre** (Begleitung). S. Rizza, V. Palmieri 19, Milano (Italia).

Bassist (E+K), Notist, Chorus, N.-I., Gesang, Anlage, Pkw. (35), bester Kollege, ab sofort frei. Tel. 13 51 70 Dortmund (tägl. v. 8–20 Uhr).

Mod. **Trompeter** (25/Tscheche), frei nach Vereinbarung. Mit N.-I., 100% Notist, alle Stilarten, Satzges. Pkw. vorh. Ang. u. Nr. **769** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Akkordeonist/Pianist (37), Notist, frei für Quartett ab 15. 2. 1968; In- u. Ausland. Gerhard Malinowski, 2000 Hamburg 1, Grüner Deich 29.

Drummer (24), rout. in all. Sparten, Chorgesang, zum 1. 3. od. früher frei. Reise- u. probefreudig, auch Ausl., Pkw. vorh. Eig. Schlagz. u. Mikro. Eugen Römer, 5 K-Vingst, Ostheimer Straße 24.

Für (überwiegend) im Raum Bayern arbeitende Spitzenband frei nach Vereinbarung: Erstkl. **Tenorist**, Es-Alt, Bariton, **Klar., Flöte, Piano**, Arr., Satzsänger (33); Probespiel wird absolviert. Ang. u. Nr. **735** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. 3. 68: **Stehgeiger, Tenor, Kl.** rout. in allen Sparten, Notist u. s. guter Auswendigspieler. Zuschr. an: »Stehgeiger«, 894 Memmingen/Allgäu, Kempter Straße 22.

KÜNSTLER und KAPELLEN-AGENTUR
HERMANN AHRENS
LUDWIG H. WESTKAMP
behördlich beauftragt
KÖLN
Hohenzollernring 88
Tel.: 210848
nach Büroschluß
514345/522959
Telegramm-Adresse
rheinkunstagent

JOSEF VOGT *. . . bittet um Offerte von Kapellen aller Art!*
KAPELLEN-AGENTUR
behördlich beauftragt
62 Wiesbaden - Röderstraße 32 - Telefon 21553

PAUL MEISSNER
behördlich beauftragt

Vermittlung von Kapellen jeglicher Art und Besetzung!
Offerten laufend erbeten!

81 GARMISCH-PARTENKIRCHEN
Thörlenstraße 5
Telegramme: Meissneragent Garmisch
Telefon: 08821/2100

Frei für Kurkapelle: Erstkl. **Geiger (Bratsche), Tenor, Alt, Klar.**, I. Sitz- oblig. (Stehg.-Vertr.). Äuß. Routine, Ia Refer., zuverl. Koll. Ang. erb. an: »Musiker«, 1 Berlin 65, postlagernd.

Mod. **Bassist/Pos./Akk.**, Satz-Ges., frei per 1. 3. 68, für alle Verhältnisse. Ang. Tel.: (0221) 214794 (ab 20 Uhr)

Frei ab 1. 3.: **Bassist (K+E), Akk.**, Konzert-, Tanz- u. Stimmungsmusik; auch für Bayernkapellen o.ä. Ang. u. Nr. **775** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Trompeter/Bassist, rout. älterer Koll., vom 1. 5. – 29. 9. 68 Kurkapelle ges. Off. erb.: »1. Musiker«, 68 Mannheim, hauptpostlagernd.

Drummer (26), auch Beat, sucht Anschluß an nette Kollegen, für Tanzmusik, frei ab sofort. Ang. u. Nr. **756** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Drummer/Mundharmonika**, eig. Mikro (24/Ital.). Rout. in allen Stilarten, auch Beat, Solo-/Mitsänger, Pkw., sucht ab sofort Anschluß. Ang. unter Nr. **757** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Erstkl. **Geiger** mit Tenor + Klar., ges. Alters, sucht Anschluß an Kurorchester. Ang. u. Nr. **761** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Drummer** (26), Solo- u. Satzsänger, Notist. Rout. in all. Sparten, guter Charakter, kein Trinker, Pkw., frei ab 1. 3. 68. Ang. u. Nr. **763** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Aushilfe u. Vertretung übernimmt namhafter **Pianist/Organist**, eigene »Lowrey«; auch K.-Baß. Exzellenter Musiker, keine Beat-Kapellen. Rufen Sie (03 11) 8 87 19 34 an.

Sänger (35)/**Git./El.-Baß**, typischer Duo- od. Trio-Partner, ab 1. März frei. Großes, vielseitiges Repertoire, einschl. Operette u. Cabarét. Sehr anpassungsfähig. Einzige Bedingung: Duftes Arbeitsklima! Paß-Nr. 7 524 519, 8202 Bad Aibling, postlagernd.

Saxophonist (Tenor/Es-Alt)/**Klarin.**, strichfester Geiger (39), routiniert in Konzert u. mod. Tanzmusik, frei ab 1. April. Ang. u. Nr. **736** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Saxophonist (34) sucht Stelle in einer gut. od. deutschen Kapelle; auch nur für einige Monate. N.-I. El.-Gitarre u. Gesang. Blattleser, viel auswendig u. etwas Improvisation. Gregori Luciano, Via lame n. 85, Bologna (Italia), Tel. 26 85 61.

Schlagzeuger (Holl./25), sucht erstkl. bekanntes Orchester mit Solo-Satz-Gesang. Gerard Teunisse, Rosestraat 108b, Rotterdam (Holl.).

Mod. **Saxophonist** (Tenor/Alt/Bar.), **Klar.**, N.-I. Schlagz., Baß, Vibraph., Akk. 100% Notist, Chorus, Satzführer, Showman, Satz-Ges., möchte sich verändern. Ang. u. Nr. **747** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Bassist/Sänger (29), Ges. in 4 Spr., N.-I. Git. (Solo-Rhythmus), eig. Baß-Verstärkeranlage u. Mikrofon, frei zum 1. 4. od. 1. 5. 68. Ang. (v. holl. od. nordd. Bands bevorzugt) erb. u. Nr. **733** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Schlagzeuger mit Gesang (24) ab 1. März 68 frei; reise- u. probefreudig. Zuschr. an Karl Lehr, 845 Amberg, hauptpostlagernd.

Routin. **Allr.-Drummer/Schlagzeuger**, Solo-Ges. (engl./dtsch.). N.-I. El.-Git. (eig. »Capri«-Orgel). Rhld./Ruhrgebiet bevorzugt. Ang. u. Nr. **768** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei: Mod., swing. **Drummer** (Ludwig), Mitsänger, dufter Kollege (26), reisefreudig. Ang.: Dieter Pipereit, 82 Rosenheim (bei Oswald). Telefon: (0 80 31) 60 90.

Erstkl. **Obl.-Geiger**, N.-I. II. Trompete, sofort frei für Kurorch. od. ä. Jahresstellung bevorzugt. Beste Referenz. Ang. an: »Berufsmusiker«, 643 Bad Hersfeld, Gerwigstr. 14a (b. Bickel).

Saxophonist (Tenor/Bariton), **Klar.**, El.-Baß- u. Drums-Vertr., Notist, Chorus, US-Cluberfahr. (32), möchte sich baldigst verändern. Angeb. an: H.-J. Müller, 6 Ffm., Münchner Str. 59.

Pianist/Akk./Gesang/Orgel (w. vorh.), frei ab sofort od. später, nur für gute Verhältnisse. Ang. unter Nr. **766** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Tenor-/Baritonsax/Klar./Flöte, Satz-Ges., Arr., N.-I. El.-Baß, frei ab 1. 3. 68. Ang. u. Nr. **730** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist (29), eig. Orgel, Akkordeon, frei ab 1. 3. 68. Mod. Chorus, Notist, Arrangeur, Satz-Ges., auch US-Club. Südd. angenehm. Ang. nur von guten Kapellen an »Pianist«, 707 Schwäbisch Gmünd, »Café Lido«, Turmgasse 22. Telefon (07171) 4332 (20-20.30 Uhr).

Mod. **Drummer/Sänger**, frei ab 1. 3.; Raum Düsseldorf oder Mannheim / Frankfurt bevorzugt. Ang. u. Nr. **744** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Trompeter**, N.-I. **Violine** (Baß- u. Schlagz.-Vertr.), sucht ab sofort Engagement. 8531 Jobstgreuth, Krs. Neustadt/Aisch, Tel. (09846) 211.

Schlagzeuger, Tanz, Konzert (auch Trachtenkap.), sucht Anschl. ab sof. od. später. Verträgl. Koll. (56), eig. Fahrzeug. C. Schulte, 2 Hamburg 54, Bremweg 44. Tel.: 49 05 77.

Pianistin sucht Beschäftigung in Kur-Orchester, Unterhaltungskapelle oder als Alleinunterhalterin. Ang. u. Nr. **734** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Jg. **Schlagzeuger/Sänger** frei ab sofort. Interessiert an skandinav. Ländern. Sreten Zecevic, 4 D'dorf, Gustav-Poensgen-Straße 67.

Jg., mod. **Drummer** sucht sich ab 1. März zu verändern. Ang. nur von Quartett/Quintett u. Nr. **745** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Organist/Vibraphonist, Background- u. Satz-Ges., frei 1. 3. 1968. Ang. u. Nr. **731** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. 3. 68: **Tenormann/Alt/Trp./Baß.** Rout. Notist, Chorusbläser, Solo-/Mitsänger, Pkw. Telefon: Köln 76 75 22 (ab 19 Uhr).

Drummer/Sänger frei ab 1. März 68. Ang. u. Nr. **743** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

El.-Bassist, Notist, (Solo-) Sänger, mit Anlage, Gitarre; Ausl. angen. Ang. u. Nr. **739** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei: **Trompeter mit Pos. u. Baß-Git.**, Solo- u. Satz-Ges. Spitzname: Yogy Bär. Zu erreichen: 415 Krefeld-Uerdingen, Oberstr. 16, v. Ditshuizen. Tel.: 4 51 10.

El.-Git. / El.-Baß / Ges. / Tenor / Klar. / Violine, Drums-Vertr., Ansage, frei für Sommer-Saison (Nordseeinsel). Moldenhauer, 1 Berlin 12, Café Huthmacher am Zoo.

Mod. **Drummer** (25), alle Stilarten, Mitsänger, frei ab sofort. Ang. u. Nr. **728** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Saxophonist (28) sucht mod. Quartett, sofort frei. Unabhängig, Notist und Chorusse. Ang. an »Trompeter«, 75 Karlsruhe, hauptpostlagernd.

Frei ab 1. 3. 68: Routin. **Geiger** mit Klar., Alt- od. Tenorsax. Angeb. an: T. Florath, 8632 Neustadt b. Coburg, Ferngaswerk 24a.

Frei 1. 3. 68: **El.-Baß/Git./Tenor-Baritonsax** (29), Notist, Satzsänger; westd. Raum bevorzugt. Angeb. an: Franz Scharafin, 415 Krefeld, Kaldenkirchener Straße 26.

Frei 1. 3. 68: **Tenorist/Klar./Fl./Viol.** (33), mod., ab Quartett. Notist, Satzsänger; westd. Raum bevorzugt. Ang. u. Nr. **752** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Drummer/Mitsänger (34), sucht Anschluß an eine gute Kapelle (Trio/Quartett). Bin ein guter Kollege u. Notist. Ang. an: Joachim Lüdemann, 2 HH-Moorburg, Kirchdeich 43.

Stud. **Bassist** (30), Satz-/Solo-Ges., frei ab 1. März 68. Josef Kohoutek, Wernfried-Kahre-Trio, 4 Düsseldorf, Hotel »Breidenbacher Hof«.

Bassist, N.-I. Schlagzeug, ab sofort frei. Gesang: Deutsch, Engl., Ital., Spanisch, Solo-/Satz-Ges., eig. Pkw. Bitte nur ernstgem. Ang. an: Theo Kollenbach, 3 H-Buchholz, Schierholzstraße 40.

Tenorist/Trompeter/Ventil-Pos., Baß-Vertr., Solo-/Satz-Ges. (31), frei nach Vereinbarung. Ang. u. Nr. **740** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. März 68: Mod. **Organist/Akkordeon** (eig. gr. transp. Orgel), Solo-/Satz-Ges. in 3 Spr., Notist, 95% ausw. (38), Pkw., Reisepaß – kein R(h)einfall. Ang. von ehrl. aufrichtigen Koll erb. an: W. Schulz, 1 Berlin 46, Charlottenstraße 42.

Frei ab 1. 3.: **Klarinettist mit Tenor u. Schlagzeug**, auch kombiniert, für Unterhaltungs-, Stimmungs- u. Tanzmusik. Ang. u. Nr. **746** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Ab 1. März frei: **Pianist** mit eig., gr. Orgel, bester Notist, sucht gute Band (27). Ang. an: »Pianist«, poste restante, Rorschach (Schweiz).

Frei: Mod. **Trompeter mit Pos. u. El.-Baß.** Notist/Chorus, Satz-Ges., Pkw. u. Reisepaß vorh. Frei ab 1. 4. 1968. Ang. u. Nr. **729** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Drummer (33), Notist, gute Refer., frei 1. 3. Ang. an: E. v. d. Osten; z. Z.: 552 Bitburg, postlagernd.

Drummer, frei ab 1. 4. 68; Notist, Mitsänger (31). Eugen Lamertz, 5 Köln, Hansaring 26.

Solo-Gitarrist (30/Jugoslawe) u. Mitsänger, frei ab 1. Februar. Teodor Bedekovic, 4 Düsseldorf, Beethovenstraße 11, Pension »Paloma«.

Pianist für Tanz u. Konzert, frei ab 15. 4. 68. Ang. u. Nr. **787** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei 1. März: **Tenormann (Alto)/Klar.** Notist, Satz, transponiere jede Tonart (viel ausw), Chorus, comercial bis Beat, kein Gesang (Mittl. Alters), ab Trio, für Bar, Cabarét od. Bayernkapelle (allround). Ang. u. Nr. **788** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Tenorist/Flötist/ Klar. Nr. 1, Gitarre.** Chorus, Notist sowie Sänger, frei ab sofort. Ang. erb. an: »Musiker«, 2 Hamburg 13, Hallerplatz 1.

Ab 1. 3. 1968 frei: **Pianist mit Orgel** (Compact), **Akk., Satz-Ges.** 100% Notist; evtl. Raum NRW. »Pianist«, 4 Düsseldorf, hauptpostlagernd.

Zufallsfrei: **Pianist/Akk.** (38), ab sofort od. 1. 3. 68; auch Aush., Kab., Konz., Tanz. Mits., eig. Pkw. Raum Rhein/Ruhr. Frdl. Ang. erb. u. Nr. **783** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Frei ab 1. April für In- u. Ausland: **El.-Gitarrist**, Solo, Chorus, Notist, Satz, N.-I. Tenor/Klar. Internation. Ges.-Repert. (4spr.), Solo u. Satz. Kompl. Echolette-Anl., Pkw. vorh. Eilang. an: »Musiker«, 6 Ffm., hauptpostlagernd.

Frei ab 1. 3. 1968 od. früher: Erstkl. **Drummer/Solo-Sänger**, Notist (28), war mit meinen jetzigen Koll. 5 J. zusammen! Ang. von nur erstkl. Bands erb. an: Anton Lehr, 8411 Zeitlarn, Straße der Freiheit 9.

Erstkl., jg., mod. **Pianist** (29), sucht Kapelle der Spitzenklasse mit guten Gags; spiele auch Orgel/Akk. 100% Notist, rout. in Jazz u. Tanzmusik! »Jazz-Pianist«, 8 München, hauptpostlagernd.

GESUCHT

Bek. Sextett sucht zum 1. 3. erstkl. **Bassisten**; Bed.: Notist, Solo(Satz)-Sänger, mit N.-I. Für first class Häuser des In- u. Ausl., Spitzengag. Ausführl. Bildoff. mit Refer. u. Nr. **555** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht ab 1. März für Kurorchester in Hessen: Rout. **Pianist mit N.-I.**, evtl. ganzjähr. Vertr. für Sondertarif. Ab 1. bzw. 15. Mai: **Konz.-Tromp.; I. Klarinettist; Flötist.** Alle Herren mit N.-I., mögl. Streicher u. Sax. Off. u. Nr. **755** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Suche ab sofort od. 1. 3. 68 zu Quint. nach Skandinavien: **Trompete, Pos., Sänger** (Kopfstimme); Gage: 1900,– DM, volle Verpflegung, Steuer und Agent. frei! Ang. erbeten unter Nr. 789 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

MUSIKER-GARDEROBE

über 1000 SMOKINGS, Sakkos, Hosen (schwarz und creme) SCHUHE (weiß und schwarz lagernd)

EXPRESS-VERSAND

Hans Pischinger CDH · 62 Wiesbaden
ALBRECHTSTRASSE 36 ● ECKE ORANIENSTRASSE ● TELEFON: 06121/301662

HEINZ GRAF Intern. Kapellen-Agentur (behördlich beauftragt)
4 DÜSSELDORF - Stresemann-Straße 31 - Telefon 36 28 24
Offerten laufend erbeten !

Suche für Quintett ab sofort od. 1. 3. 68 nach Skandinavien: **Tenor-Altsax, Klar., Sänger** mit Kopfstimme. Gage 1900,– DM; Steuer, Essen u. Agent. frei! Ang. erbeten unter Nr. 790 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Spitzensextett sucht zum 1. Juli 68: **Solo- u. Satz-Sänger mit Baß.** Anfangsgage: 2300,– DM. Ang. m. Foto, Altersangabe u. wo zu hören, evtl. Tonband, an: »Kapellenleiter«, 46 Dortmund, hauptpostlagernd.

Suche **Trompeter/Posaune od. Bassist/Trompete;** Bed.: Notist/Mitsänger! Spitzengage! Einstieg nach Vereinb. Ang. u. Nr. **732** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Saxophonist / Bassist (El.-Bassist / Baß-Gitarre) wird zu erstkl., italien. Trio zum 1. April gesucht. Beding.: Rout. Musiker, guter Notist, Satz-Sänger. Fleißig, für lange, kollegiale Zus.-Arb. Kein Stänkerer od. Trinker., ledig, unabhängig. Gute Gage. Ang. an: Gianni Grilloni, 5 Köln, Brüsseler Straße 10.

Gesucht zu Quintett ab sofort od. ab 1. 3. 68: **Pianist/Organist** mit eig. O ab 1. 3. 68 Schweden, bei sehr guter Gage u. Arbeitszeit. In Frage kommen nur wirklich gute Musiker mit Musikverständnis aller Art; a. Soul u. Jazz. Bei Antwort bitte um genaue Personalien, Bild, wo zu hören? oder Bandaufnahme u. Nr. **741** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Die bek. Tanzkapelle »Die Teddies« aus Wien suchen zum sofortigen Eintritt einen jüng., erstkl. **Organisten;** Gesang unbedingt erforderl. Ang. u. Nr. **742** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Quintett sucht mod. **Pianist/Orgel,** Notist, ab 1. März, für Deutschl. u. Schweiz; Bed.: Mitsänger. Ausführl. Ang. mit Foto u. Altersang. u. Nr. **751** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Pianist/Organist mit gutem Gesang, zu Quintett gesucht. Einstieg nach Vereinbarung. Erb. Bildzuschr. mit Altersang. u. Nr. **784** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Quintett sucht guten **Drummer** mit gutem Solo-Gesang. Bildzuschr. erb. u. Nr. **785** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf

Ges. ab 1. März: Mod. **Pianist mit Orgel;** Bed.: Notist, viel ausw., Kab.-Begl., gute Gage. Eilbildofferten an: Brunner, 1150 Wien, postlagernd.

Ges. ab 1. 3. 68 od. später: **Pianist mit Orgel** (gr. Orgel), evtl. Hammond (nicht Bed.), mögl. mit Ges. Notist, ausw., verträgl. Kollege, für ständ. Eng. im Duo. Ausführl. Eilbildoff. u. Nr. **753** an Ed. Lintz KG, 4 D'dorf.

Mod. **Drummer,** Notist, zu Sextett gesucht. Graubohm, 28 Bremen, Friedrich-Ebert-Straße 168.

Tenor/Bariton mit N.-I. zu Sextett gesucht. Cluberfahrung erforderlich. Ang. mit Bild u. Altersangabe an: M. Radas, 655 Bad Kreuznach, Postfach 772.

Ich suche für mein international bek. Quintett einen **Trompeter mit N.-I. u. Gesang;** Italiener oder Spanier (Lateiner) bevorzugt! Angebote an: »Kapellmeister«, 23 Kiel, hauptpostl.

Suche zum 16. 5. – 30. 9.: Erstkl. **Cellisten mit Schlagzeug** zu Kurorch. Verl. wird übl. Konzert-Repert. und Tanz. Ang. u. Nr. **764** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Drummer/Solo-Gesang** u. N.-I. (bis 30 J.), ab 1. 4. 68 zu Trio gesucht. Eilbildoff. an: »Kapellenl.«, 532 Bad Godesberg, postlagernd.

Suche erstkl., mod. **Trompeter** mit **Obl.-Violine,** für Sommersaison i. d. Schweiz. Bitte um Bildoff. u. Nr. **781** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht per 1. März 68 zu Spitzen-Duo: **Organist/Pianist.** Versiert und äußerst rout. in allen Sparten der mod. Tanz-, Unterh.- u. Bar-Musik; nicht unter 35 Jahre. Angeb. unter »T. S. 101«, 35 Kassel, bahnpostlgd. Tel.: (0561) 17621 (ab 22 Uhr – tägl. außer sonntags!).

Für den Aufbau einer Soulband suchen wir guten **Drummer/Gitarristen** mit N.-I. El.-Baß u. **Organisten.** Nur probefreudige Bewerber bis 30 J.: Einarbeitungszeit 1 Monat. Kichy, 4 Düsseldorf, Josefplatz 3.

In BERLIN

Musikhaus am Zoo
OTTO SIMONOVSKY

Nürnberger Str. 24a (Ecke Augsburger Str.)
½ Min. ab Tauentzienstr. - U-Bahn, Augsburger Str.
Riesenauswahl. 8 (acht) Schaufenster besichtigen.
Alle Musikinstrumente u. Elektr.-Orgeln, Heimorgeln, Verstärker, Echo-Hallgeräte, Mikros, Stative
Kundendienst - 4 Reparateure - 3 Techniker
Ersatzteile, Zubehör, Teilzahlung, Telefon 2 11 64 26
Ankauf - Bargeld (auch beschädigte Instrumente)

Suche für Kurorch. v. 16. 5. – 30. 9.: Vers. **Stehgeiger** mit Tenor od. Alt, für Tanz u. erstkl. **Pianist mit Orgel od. Akk.** (Orgel vorh.). Wahrheitsgemäße Off. u. Nr. **776** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht ab 1. März zu Sextett: Mod. **Tenorsax. mit Klar. u. N.-I.** Bed.: Erstkl. Notist, Chorus! Alter, Refer., Foto: »Kapellenl.«, 5561 Spangdahlem (Eifel), postlagernd.

Mod., swing. **Allr.-Drummer,** »Notist«, zu Quintett gesucht. Wo zu hören? Ang. mit Bild u. Altersang. u. Nr. **772** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Trompeter** zum baldig. Eintritt von Showband für US-Clubs gesucht. Bildoff. u. Nr. **767** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Mod. **Bassist/Posaunist** zu Sextett gesucht. Vorwiegend US-Clubs. Ang. mit Bild u. Altersangabe an M. Radas, 655 Bad Kreuznach, Postfach 772.

Mod. **Bassist** gesucht. Jazzfeeling, bestes Gehör und sauberer (Satz-) Gesang Bedingung. Durchschnitt zwecklos Ang. u. Nr. **748** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Gesucht zu Kurorchester (Schweiz), 1. Mai bis Ende Sept. 1968: Erstkl. **Bassist/Sänger** od. mit N.-I. (Gitarre, Vibraphon, Akkordeon). Gute Gage; mit Pkw. bevorzugt. Ausführl. Bildofferten an: E. Jean Litscher, Konzert-Agentur, STANS NW (Schweiz).

Künstlerbedarf

VERKÄUFE

Ihr Fachgeschäft in Köln: Musikhaus Weber, 5 Köln, Ebertplatz 2, Tel.: 73 31 70.

Service- und Reparaturdienst für Echogeräte, Verstärker, Elektronen-Orgeln, sofortige Erledigung! **Größte Auswahl.** Verstärker aller namhaften Hersteller, Mikrophone, Boxen, Elektronen-Orgeln, Schlagzeuge LUDWIG, PREMIER, TRIXON u. a. Evtl. nehmen wir gebrauchte Instrumente in Zahlung! Teilzahlung an solvente Musiker möglich! Musikhaus **Schmachtenberg,** Abt. Elektronik, 43 Essen, Freiheit 1, Tel. 23 86 33. Auch Reparatur-Versand-Dienst!

SONDERANGEBOTE ! **»Conn«-Connstellation-Trompete,** gebraucht, generalüberholt, sehr gut erhalten, mit Etui, 980,– DM; **»Levin«-Schlag-Gitarre,** Spitzen-Instrument, »De-Armond«-Tonabnehmer, einschl. Etui, 580,– DM; **»Fritz-Wurlitzer«-Baß-Klarinette,** mit Etui, Bestzustand, 1300,– DM; Original **»Vincent-Bach«-Trompete,** Goldmessing, mit Etui, erstklassiger Zustand, 1950,– DM. **Wilhelm Monke,** 5 Köln-Ehrenfeld, Gutenbergstr. 59/61. Tel. 0221/521066.

Tadelloser **»Fender«-Verstärker,** Modell »Showman 15«, 90-Watt-Leistung, 2teilig, ganz einwandfreier Zustand; Barzahlungsnettopreis: 2000,– DM. MUSIKHAUS HACK, 34 Göttingen, Groner Straße 33, Tel.: 05 51/5 61 91

Tuttivox, neuwertig, kompl., mit Ständer: 1850,– DM. Musik-Oehl, 5 Köln 4, Sternengasse 1.

Combichord mit Hallgerät preisgünstig zu verkaufen. Kaiser, 1 Berlin 44, Schudomastr. 38. Tel.: 628646.

»Farfisa-Orgel, 2manualig, fast neu, zu verkaufen. K. Himmelsbach, 68 Mannheim, Emil-Heckel-Straße 3. Telefon: 2 62 52.

Erstkl. **»Deagan«-Vibraphon,** Modell »Performer«, 3 Oktaven, 880*, zusammenlegbar, absolut neuwertig, Barzahlungsnettopreis: 1970,– DM. MUSIKHAUS HACK, 34 Göttingen, Groner Straße 33, Tel. 05 51/5 61 91

Achtung Akkordeonisten! Verkaufe: **Akkordeonständer,** wegen Umst. a. Orgel; 200,– DM. Tel. (08241) 597 (ab 19 Uhr).

»Gianini«-Bar-Kombination (ohne kl. Trommel), weiß, preiswert zu verk. Schulze, 65 Mainz, Neubrunnenstr. 6. Telefon: 3 16 22.

»Fender«-Baß günstig zu verkaufen! Telefon Wuppertal 55 18 62 (ab 17.30 Uhr).

Moderne Arrangements aller Art für Quartetts bis Big Band, garantiert erfahr. Arrangeur – Funkpraxis. Stil: Mod. Swing, comercial, Beat (Soul). Ang. u. Nr. **758** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Trompeten / Posaunen / Saxophone / Flöten aus USA, Frankreich, Deutschland; fabrikneue Instrumente und ständig günstige, werksüberholte Gelegenheitskäufe. **Musik - Bertram,** 78 Freiburg, Friedrichring 34. Tel.: 4 50 56. Importeur.

Clavioline, in einwandfr. Zustand, 300,– DM abzugeben. Zu erfragen Telefon: (02 71) 38 13 60.

3 Monate ale **Snare-Drum, »Ludwig«;** Neupreis: 720,– DM, abzugeben. Preisidee: 450,– DM. Tel.: München (08 11) 48 40 31.

KAUFGESUCHE

Cordovox in bestem Zustand zu kaufen gesucht. Ang. an: Gustl Oser, 7572 Steinbach (Baden), Postfach 1.

Verschiedenes

Textautor sucht Verbindung mit einem Schlagerkomponisten. Ang. u. Nr. **754** an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Wir warnen vor Vertragsabschlüssen mit Bassist / Gitarrist Arne Alm, Schweden! Auskunft erteilen Heinz Ressin / Kurt Silkjaer, Gausdahl, Hoifjellshotell Tretten (Norwegen).

Wohnwagen – Sonderausführung – wegen Aufgabe der Reisetätigkeit günstig zu verkaufen! Aufbaulänge: 5,20 m, Baujahr 1965, mit Heizung, Kühlschrank u. Toilette, aus 1. Hand. Ohne Anz. m. Finanz. bis 36 Monate. Telefon: (0 61 21) 8 01 20.

1000 Autogramkarten nach Ihrem Originalfoto (DIN A 6 — Postkartenformat) nur DM 35,— / 500 Plakate Format 17x30 cm nur 30,— / 500 Schallplatten (inkl. Studio-Aufnahmen, Etiketten, Plattenhüllen usw.) nur 1000,— (nur gegen Vorkasse!) — Für unsere Show-Veranstaltungenund Tourneen suchen wir laufend Sänger(in), Bands, Komiker usw. aus dem süddeutschen Raum. — Achtung Gastwirte und Lokalbesitzer: Wir steigern seit Jahren den Umsatz durch Veranstaltungen und Shows aller Art. — Angebote und Auskunft durch: JUKE-BOX-Gastspieldirektion, 8 München 8 — Postfach 88 — Telefon 0811 / 53 70 72

Krankenversicherung für Musiker über 900,— DM Gage. Auf Wunsch auch mit Krankenhaustagegeld pro Tag bis 50,— DM in bar. Offerte kostenlos: „Mittelstandshilfe" Bez.-Dir. Walger, 56 Wuppertal-E., Schwanenstr. 48, Tel. 44 02 92.

Karl Heinz Schmid
85 Nürnberg, Kaulbachstr. 12
Nur Angebote 1. Häuser
the king boys
modern rhythmisch dynamisch aktuell Show Konzert
internationales Dance- und Showquintett

FARFISA compact

Sie spielt seit 1964

und spielt noch immer

und spielt * bestimmt noch viele Jahre

Dabei wird sie in jedem Engagement nächtelang strapaziert. Dann wieder zusammengepackt. Hinein in den VW. Sohle aufs Gas! 'raus aus dem VW. Wieder aufgestellt. Wieder nächtelang strapaziert. Und sie spielt . . .

und spielt und spielt bis sie eines Tages gegen eine größere COMPACT in Zahlung gegeben wird.

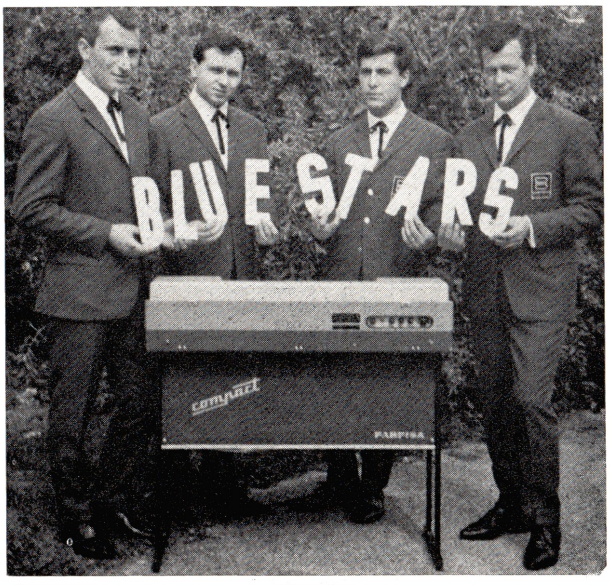
FARFISA Musikinstrumente **GMBH** 506 Bensberg-Obersteeg

* Der VW-Werbetexter möge die Anleihe bei seiner großartigen Idee verzeihen. Wie könnte man auch besser empfehlen, beim Bewährten zu bleiben?! Dem VW-Texter herzlichen Dank im voraus für sein verständnisvolles Lächeln!

Jugoslawisches Showquartett

BLUE STARS

+ compact



Haben Sie schon Ihre compact?

Verlangen Sie bitte Prospekt von

FARFISA Musikinstrumente GmbH
Großhandel 506 Bensberg-Obersteeg

Foto Ihrer Band + COMPACT für Anzeigen im ARTIST erbeten.

WALTER FIRLL •
GASTSPIEL-DIREKTION

Suche stets gute Bands für US-Clubs
vorwiegend in Süddeutschland und Oberbayern
8602 TROSDORF - HIRTENSTRASSE 11 - TELEFON 09503/267

Künstler-Kleidung!

1000 Bühnenjacken, Anzüge u. Hosen stets am Lager
Anprobieren und sofort mitnehmen!
Smokings in besten Qualitäten und Farben: **DM 59,–** bis 129,–
Anzüge **169,-** bis 198,- · Hosen **49,-** bis 59,-
Richard Schmitt Dortmund, Münsterstr. 40. Telefon 81 83 57
weitere Geschäfte in: Köln, Auf dem Berlich 3-5 · Recklinghausen
Gelsenkirchen · Ibbenbüren · Rheine-Westf.
Geschäftszeiten: 9 bis 18³⁰ Uhr täglich, auch samstags

ALTE BAUERNSCHÄNKE 6224 ASSMANNSHAUSEN / RHEIN
internat. bekanntes Weinhaus sucht zum 1. 5. für die Saison 1968
STIMMUNGS-TRIO oder QUARTETT
möglichst mit Bläser und versierten Stimmungssänger besetzt.
Bewerbung., Referenzen u. Gehaltsforderung an obige Direktion
Telefon 0 67 22 - 23 13

Suchen ab 1. 3. 1968
3 Trios, 2 Duos, 2 All.-Unterh.
für Barbetrieb in Mönchengladbach und Krefeld. Umgehende Eiloff. mit Bild und Angabe der Monatsgage an: **Dohmen-Betriebe Scholven + Sauerborn,**
405 Mönchengladbach, Schwogenstr. 85, Tel. 1 47 98

Gastspieldirektion Europa
Hans Heimann — 545 Neuwied
Langendorfer Straße 166
Telefon: Büro: 0 26 31 / 2 65 88
Privat: 0 26 31 / 2 60 76
Off. v. Künstlern, Artisten, Kapellen aller Art mit Foto und Freiterminen, Tonband und Leistungen erbeten.

Pianist und Alleinunterhalter
(Tanzmusik u. Gesang), lateinamerikanische Stilart, für
Olé-Bar in 1 Berlin 12, Droysenstr. 10, Telefon 8 87 22 34 gesucht. Angebote ab sofort erbeten.

Eurotel St. Blasien
Das mod. Hotel im Hochschwarzwald mit Hallenschwimmbad sucht für seine „Taverne Zum Holländer Michel" von Mai bis Sept.:

Trio, Duo oder Alleinunterhalter
Beste Kost und Wohnung im Hause. **Eurotel,** 7822 St. Blasien

Gesucht für Kurkapelle
Kontra-Bassist
mit Nebeninstrument
und moderner
Konzert-Schlagzeuger
mit Nebeninstrument
Gage nach freier Vereinbarung, Dienstantritt: 1. 5. 1968, angenehmer Dienst, preisgünst. Unterk. im Kurhaus.
Offert. mit Bild, Altersangabe, Referenzen und Gehaltsansprüchen an Kurverwaltung 3393 Hahnenklee-Bockswiese (Oberharz), Postfach.

PIANIST / ORGANIST
für Kneippkurort zum 1. 5. 68 gesucht. Voraussetzung Konzert- und Unterhaltungsmusik sowie moderne Tanzauffassung. Probespiel Bedingung. Angebote mit den üblichen Unterlagen unter Nr. 762 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Für unsere Kurkapelle, 7 Herren, Leitung Kapellmstr. Willi Probst, suchen wir ab sofort bei ganzjähriger Spielzeit
1 routiniert. ersten Trompeter
(Nebeninstrument Violine)
Besoldung erfolgt nach dem neuen Ensemble-Bädertarif. Zimmerpreis monatlich DM 45,-. Mittagessen für DM 1,50 aus der Küche des Staatlichen Kurhauses.
Bewerbungen mit Altersangaben erb. an die Kurverwaltung des Hessischen Staatsbades, 6479 Bad Salzhausen.

Erstklassige **ALLEINUNTERHALTER und DUOS gesucht**
Angebote, wo und wann zu hören,
an: Gustl Oser, 7572 Steinbach/Baden, Postfach 1, erbeten

Für Sommersaison 68, möglichst vom 1. 6. bis 15. 10. 68
erstklassiges Duo
bei günstiger Arbeitszeit für Tanz- u. **Unterhaltungsmusik** gesucht.
Hotel Bernkasteler Hof - 555 Bernkastel / Mosel

Ab sofort oder später werden für das
Musikkorps des Bundesgrenzschutzkommandos Mitte in Kassel gesucht:
2 GEIGER - 1 BRATSCHER
1 CELLIST - 1 STREICHBASSIST und
1 TENORHORNIST mit beliebigem Nebeninstrument
ferner **1 POSAUNIST** ohne Nebeninstrument
Bewerber mit Abschlußzeugnis einer Musikschule können als Wachtmeister i. BGS, Bewerber mit den gleichen Voraussetzungen und einer 3jährigen Tätigkeit als Musiker als Hauptwachtmeister i. BGS bei Vorliegen der beamtenrechtlichen Voraussetzungen eingestellt werden. Höchstalter 29 J. Andere Bewerber mit ausreichenden musikalischen Kenntnissen können als Grenzjäger eingestellt werden. Höchstalter 24 J.
Bewerbungen sind zu richten an: **Grenzschutzkommando Mitte** - 3500 Kassel-Wilhelmshöhe - Postfach 140.

Für unser Kurensemble Bad Wildungen-Reinhardshausen werden zum 1. März 1968
1 Trompeter - 1 Schlagzeuger Pauken vorhand.
gesucht. Vergütung nach Bäder-Ensemble-Tarif. Bewerbung. von wirklich routin. Kräften an: Kurverwaltung Bad Reinhardsquelle GmbH, 359 Bad Wildungen-Reinhardshausen.

Heinz O. Schneider
(behördlich beauftragt)
INTERNATIONALE ARTISTEN- UND KAPELLENAGENTUR
633 Wetzlar, Postfach 372, Telefon Sa-Nr. 6010
Suche laufend gute Bands und Bandsängerinnen für US-Clubs in Deutschland

Trompeter

Notist - auswendig, Chorus, auch Schlagzeugvertretung, 24 Jahre, frei ab 1. 3. 68.

Erbitte Angebote unter Nr. 738 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Henry Walden

die internationale Stimmungskanone, frei ab 1. März 1968. Eigene Echo-Hallanlage.

Gagenangebote nur erster Häuser an ständige Anschrift: 4 Düsseldorf 1, Lessingstraße 2, Telefon 78 71 28.

"Mit SCANDALLI und mit TRANSICORD

spielbereit an jedem Ort"

SCANDALLI und TRANSICORD sind Erzeugnisse der FARFISA

Bis September 1969 leider keine Vakanz

THE THREE RACKETTS

Internationales Instrumental- und Gesangstrio (Schallplatte). Zu hören in allerbesten Häusern. Februar u. März „Kaiüte", 773 Villingen/Schwarzwald,

Spitzentrio plus Sängerin

Vielseitige Besetzung - mehrsprachiger Gesang. FREI ab 1. März 1968 für 1. März 1968 für 1. Häuser und Sommersaison. Angebote an „Kapellenleiter", 1060 Wien, Königsegg 3/1, Telefon: 5 73 98 74.

Drummer für Top-Band

Blattleser !

FREI ab 1. Juli 1968

Angebote unter Nr. 737 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Die weltbekannten Blätter VIBRATOR direkt vom Importeur, daher so PREISGÜNSTIG.

	Stück	6 Stück	12 Stück	24 Stück
B-CLARINETTE	**1,00**	**4,80**	**9,00**	**16,50**
SOPRAN-SAX	**1,10**	**5,30**	**10,00**	**18,00**
ALTO-SAX	**1,20**	**6,00**	**11,00**	**20,00**
TENOR-SAX	**1,60**	**8,00**	**15,00**	**27,00**
BARITON-SAX	**2,00**	**10,00**	**19,00**	**34,00**

Stärken: 1, 2, 3, 4, 5 - Postkarte genügt, Versand per Nachnahme

Trompeten, Posaunen, Saxophone, Flöten aus den USA, Frankreich und Deutschland. Fabrikneue Instrumente und ständig günstige werksüberholte Gelegenheitskäufe. Elektronische Saxophone und Klarinetten (Zusatzgerät ohne Montage an Ihrem Instrument). Spezialmundstücke.

Musik-Bertram 78 Freiburg, Friedrichring 34, Importeur, Tel.: 4 50 56

Matthias Hubert

der internationale Alleinunterhalter (Hammond-Orgel, Akk., Piano, elektr. Schlagzeug, mehrspr. Gesang), gastiert Dez. - Mai 1968 in der Luxusbar „Bei Heinz", München. Angeb. für die Sommersais. ab 1. Juni höfl. erbeten an: M. Hubert, 858 Bayreuth, Eichendorffring 9.

DRUMMER

frei ab sofort wegen Clubverlade. Routiniert in allen Stilarten. Bevorzugt Raum Frankfurt-Mannheim-Wiesbaden.

Eilangebote an: Drummer S. S., 62 Wiesbaden, postlagernd.

Die nächste artist - Ausgabe

kommt am Dienstag, dem 20. Februar zum Versand. Schluß der Anzeigenannahme für diese Ausgabe ist am 10. Februar. Der Schlußtag gilt auch für Abbestellungen und Textänderungen bestellter Anzeigen.

Adressenänderungen bis zum 15. Februar erbeten. Vorgenannte Termine sowohl für Anzeigen als auch für Adressenänderungen bitte genau einhalten, da spätere Einsendungen für diese Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden können.

Spitzen-Gitarrist

(Fender), **El-Baß**, Solo-Satzsänger, Notist, souverän in allen Sparten. PKW, reisefreudig. Wegen **Auflösung meiner Band** frei ab 1. April. Skandinavien bevorzugt. Ich gebe musik. und menschl. einwandfr. Kollegen gerne Auskunft.

Ang. unter Nr. 759 an Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf.

Vertragsvordrucke

Ed. Lintz KG, 4 Düsseldorf

Musikinstrumente des internationalen Angebotes in größter Auswahl aus der Hand des Fachmannes

Nutzen Sie unsere Erfahrung für Ihren Einkauf. Wir garantieren nicht nur ein günstiges Angebot, sondern auch für die spätere Instandhaltung in eigenen Werkstätten durch Meisterhände. Gut geschultes Fachpersonal und der Rat der Chefs stehen Ihnen immer unverbindlich zur Verfügung.

Fordern Sie unverbindlich Kataloge über die gewünschten Instrumente - auch über Sonderangebote und Gelegenheiten.

Wir liefern u. a. auch:

Dresdner Apparatebau Schlaginstrumente - Pöllmann Kontrabässe - Meisterbogen für alle Streichinstrumente - Hammig Böhmflöten - Fritz Wurlitzer Holzblasinstrumente - Barocke Blasinstrumente

Wir finanzieren auch Ihren Einkauf !

Musikhaus WILHELM **MONKE**

Meisterwerkstätten für Instrumentenbau

5 Köln-Ehrenfeld, Gutenbergstr. 59/61, Ruf 52 10 66

Die Regenpfeifer

Konzert-, Tanz- und Showorchester bekannt von Schallplatten und Funk unter neuer Leitung.

FREI ab 1. März 1968.

Zu hören tägl. (außer Donnerstag) im „Restaurant Lippeschlößchen", 4222 Friedrichsfeld/Wesel, Telefon: 02 81 / 35 48.

DIE RICOS

DUO für Unterhaltung u. Tanzmusik

grüßen aus dem neueröffneten Abendlokal „Goldene Brücke" in Bremerhaven.

Angebote für Sommersaison ab 1. 5. oder später (auch Trio/Quartett) höfl. erbeten an: ERICH RICHTER 2 Hamburg 33, Witthof 8

KLUGE MUSIKER KAUFEN BEI
TIP DE BRUIN - HOLLAND

Untenstehend finden Sie einige unserer Modelle welche wir immer vorrätig haben.

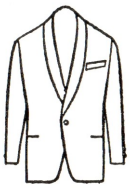
MODELL 1

schwarzer Anzug
DM 119,50

MODELL 2

schwarzer Anzug
DM 129,50

MODELL 3



Anzug mit Schalkragen in schwarz oder 12 Farben
DM 139,50

MODELL 4

Bühnenjacke mit schwarzem Schalkragen - 12 Farben
DM 77,50
in eierschalenweisz mit weiszem Schalkragen
DM 98,50

MODELL 5

SPENZER (passend bei spanischer Hose Modell 7) mit schwarzem Schalkragen
12 Farben
DM 77,50

MODELL 6

Sammy Davis WESTE
12 Farben
DM 44,50

MODELL 7

spanische Hose nur in schwarz
DM 44,50

MODELL 8

HOSE schwarz Trevira
DM 44,50
12 Farben
DM 54,50
eierschalenweisz
DM 54,50

FOLGENDERMASSEN ZU BESTELLEN.

Stellen Sie die Masze fest anhand der untenstehenden Anleitung. Wir garantieren Ihnen hundertprozentig dass Zusendung in der richtigen Grösze erfolgt.

Bei Bestellung für verschiedene Personen können Sie die Masze in einem separaten Brief aufgeben.

MASZE FUER JACKETTS:

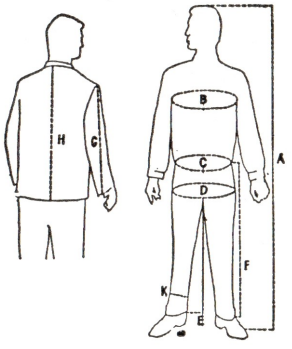
A gesamte Körperlänge	
B Oberweite	
C Bundweite	
G Ärmellänge	
H Länge des Sakkos	
Konfektions-Grösze (falls bekannt)	

Die Masze B und C müssen über das Oberhemd festgestellt werden. Die Masze G und H stellen Sie bitte fest anhand eines gut passenden Sakkos. (siehe die Skizze auf der nächtsten Seite)

MASZE FUER HOSEN:

C Bundweite	
D Gesässweite	
F Seitenlänge	
E Schrittlänge	
K Fussweite	
Konfektions-Grösze (falls bekannt)	

Die Masze C und D werden am Körper gemessen. Die Masze E und F stellen Sie fest anhand einer gut passenden Hose. Die Fussweite können Sie wie erwünscht aufgeben. Die Hosen müssen mit/ohne Umschlag unten am Hosenbein geliefert werden. (streichen Sie bitte was nicht erwünscht ist.)



OBIGES SYSTEM ZUR FESTSTELLUNG DER GRÖSZE GARANTIERT ERFOLG.

BESTELLEN SIE HEUTE NOCH ODER FORDERN SIE MUSTER UND PROSPEKT AN BEI

TIP DE BRUIN

AMSTERDAM / HOLLAND

Nieuwendijk 86 - Ruf: 020-249402 - nach 18 Uhr: 243795 oder 61013.

VERSAND: GEGEN NACHNAHME - ÜBER DIE GANZE WELT.

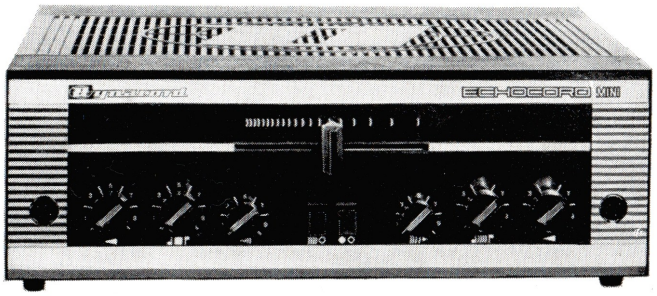
Für Sendungen mit einem Wert bis DM 140,- inkl. werden DM 5,- Versandtkosten berechnet. Lieferung von Sendungen über DM 140,- erfolgt franko.

Nachdruck in jeder Form verboten.

Autorrechte auf Text/Zeichnung und Maszsystem exklusiv und vorbehalten an Adv. Dept. Tip de Bruin.

Anschauung ?

Es ist alles andere, nur keine Anschauungssache, warum Weltstars DYNACORD für ihren Erfolg einspannen! Es ist der Erfolg selbst, der mit DYNACORD kommt!



Das ECHOCORD-MINI ist unser jüngster Sproß in der Echocordfamilie. Jedoch hat er sich schon prächtig entwickelt in dieser kurzen Zeit. Wir merken das vor allem an unseren Verkaufszahlen.
Das ECHOCORD-MINI ist ein Echo- und Nachhallgerät mit 2 getrennt regelbaren Universal-Eingängen sowie getrennten Klangreglern für Original und Echo/Nachhall.

Der Clou ist der Schieberegler zur einfachen Bedienung von Echo/Hall.
Stand-by-Schalter und Flutlicht-Bedienungsplatte sind auch hier Selbstverständlichkeit wie bei den übrigen DYNACORD-Kassettengeräten. Übrigens: das Mini stellt keine großen Wartungsansprüche. Fragen Sie gleich morgen Ihren Fachhändler danach!

Unser Bild zeigt President Rosko und Sheila beim Grand Prix Dynacord 1967

Dynacord
ORCHESTER-ELECTRONIC

Wer ungewöhnliche Effekte erreichen will sollte sich auch für ein ungewöhnlich interessantes Musikinstrument entscheiden

Die electronische HOHNER-Symphonic 35 mit ihren vielseitigen Registrierungen erlaubt beispielsweise eine stark differenzierte Improvisation. Jeder Nuance kann der melodische Akzent gegeben werden, der die Ausdruckskraft betont. Der sogenannte HOHNER-Sustain, ein besonders effektvoller Nachklang für Baß oder Diskant bietet Ihnen mit diesem Instrument zudem weitere musikalische Raffinessen, die von Künstlern internationalen Formats besonders geschätzt werden.

So setzt auch Horst Jankowski die HOHNER-Symphonic 35 mit dem dafür geeigneten Verstärker HOHNER-Orgaphon 60 MH immer dann ein, wenn er einen besonders charakteristischen Sound haben will.

Prospekte und Schallplatten-Klangbeispiele vom Musikfachgeschäft oder direkt durch

HOHNER

MATTH. HOHNER AG. 7217 TROSSINGEN